

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich sonntags, Samstags von 11 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 M.-Pfg., in den Anzeigenstellen: 26 M.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 28 M.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Strafen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Bezugspreise: Zeitl. Ausgaben 20 M.-Pfg., auswärts: Ausgaben 20 M.-Pfg., Zeitl. Ausgaben 20 M.-Pfg.,
auswärts: Ausgaben 20 M.-Pfg., 1.50 für die einpaltige Anzeigenzeile oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Postamt 2, Nr. 7405.

Nr. 51.

Sonntag, 1. März 1931.

79. Jahrgang.

Stegerwald über die deutsche Sozialpolitik.

Die Haushaltsrede im Aussch. — Bedenken gegen den Plan Dietrichs.
Vor Zwangsmaßnahmen der Regierung?

Aufrechterhaltung der Sozialversicherung.

us. Berlin, 28. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Vor dem Haushaltsaussch. des
Reichstages hat der Reichsarbeitsminister Steger-
wald bei der Einleitung der Beratungen des Haus-
halts seines Ministeriums heute vormittag in einer
längeren Rede zur Arbeitslosenfrage, zur Frage der
amtlichen Lohnpolitik und des Schlichtungswesens, so-
wie überhaupt zur Sozialversicherung Stellung genom-
men. Die Ausführungen Stegerwalds sind zweifellos
sehr bedeutsam und werden in der Innenpolitik der
nächsten Zeit vermutlich eine große Rolle spielen. Sie
zeigen, daß Stegerwald dem Dietrichschen Plan, statt
den Arbeitslosen Stempelgeld auszusparen, den Be-
trieben Lohnunterstützungen zu geben, skeptisch gegen-
übersteht. Sehr deutlich ist die Mahnung Stegerwalds
an die Arbeitgeber, mit Arbeiterentlassungen Schluss
zu machen und den Bogen nicht zu überspannen, weil
sonst die Regierung zu Zwangsmaßnahmen schreiten
müßte. Zwangsmaßnahmen, zu denen Stegerwald
offenbar auch die Einführung der verkürzten Arbeits-
zeit rechnet. Kommt in dieser Frage Stegerwald den
Gewerkschaften entgegen, so geht aus den weiteren
Ausführungen hervor, daß der Lohnabbau noch nicht
möglich beendet ist, wenn auch dieser Teil der Ausfüh-
rungen Stegerwalds mehrfache Deutungen zuläßt.

Zum Schluss betonte Stegerwald nochmals, daß
er an der Sozialversicherung, dem Tarif- und
Schlichtungswesen unverändert festhalte.

Einzelnen führte der Minister zu der Frage,
an die Arbeitslosen wieder in den
Produktionsprozeß hineinkommen
zu lassen. „Ein Alibi-Mittel gibt es dafür weder
in Deutschland, noch in Europa, noch in der Welt. Im
Weltkrieg geht das Sanierungsprogramm der
Regierung an die Dinge heran. Es will unter
Umständen Ordnung in die Finanzen der öffent-
lichen Hand bringen. Es will Sicherheit und Ver-
lässlichkeit und damit die Grundlage für eine langfristige
Politik schaffen. Bis dahin kann man natürlich
Arbeitslosen nicht ihrem Schicksal überlassen. Von
Arbeitsdienstpflicht verspreche ich mir nicht den
erzielten Effekt und die moralische Wirkung auf die
tätigen Arbeiter, die von den Verantwortlichen er-
wartet werden. Anders sieht es um den

Sedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes, der
zweifelslos vieles für sich hat.

Die Pläne, die der Herr Reichsfinanzminister Dr.
Dietrich ventilirte, kommen in der Hauptsache in
Kohle, Eisen, Schiffbau und Reichsbahn. Im
glaube ich nicht, daß durch eine irgendwie ge-
Subvention an die Eisen- und Stahlindustrie

eine stärkere Gesamtbelebung der deutschen Wirtschaft
erzielt werden kann. Dann bliebe noch übrig der
Schiffbau und die Reichsbahn, und hier fragt es sich,
ob es nicht angesichts der augenblicklichen großen Ar-
beitslosigkeit mit Hilfe allgemeiner Mittel den betei-
ligten Wirtschaftskreisen erleichtert werden soll, Auf-
träge, die sie für spätere Zeiten in Aussicht genommen
haben, schon jetzt zu vergeben. Das alles ist im Kern
zunächst eine Kapitalbeschaffungs- und dann eine
Zinsenfrage. Bei allen diesen Plänen wird man aber

nicht an den schweren grundsätzlichen Bedenken
vorbeigehen können, die gegen jede Sonderunter-
stützung einzelner Wirtschaftszweige mit öffent-
lichen Mitteln bestehen.

Am 20. Februar redete ich vor 300 führenden Persön-
lichkeiten des Reichsverbandes der Industrie. Ich habe
den Herren sehr ernst auseinandergesetzt, daß sie in den
Monaten März und April erspinnerisch sein müßten,
um das Arbeitslosenheer zu vermindern.

Andernfalls käme im April oder Mai keine Re-
gierung darum herum, auch mit der Gehege-
lungsmaschine Arbeitslose in den Produktions-
prozeß einzuführen.

Zur Lohnsenkungsfrage erklärte Steger-
wald: „Bei der wirtschafts- und bevölkerungspolitischen
Gesamtstruktur Deutschlands ist ein allgemeiner Lohn-
abbau von 20 bis 25 Prozent kein Heilmittel für die
wirtschaftliche Sanierung. Wenn sich aber jetzt die Be-
teiligten, entgegen früherer Praxis, weil sie sich nicht
mehr verständigen können, des staatlichen Schlichtungs-
wesens bedienen, dann ist es ausgeschlossen, daß dieses
staatliche Schlichtungswesen auf den niedrigsten Lohn
der Weltwirtschaftsindustrie nachgibt und die höheren
Löhne der Binnenwirtschaftsindustrie durch die Staats-
macht stabilisiert. Ich muß also jetzt bis zum 1. April
klaren Kurs halten. Bis dahin sind etwa 80 Prozent
aller Tarife durchgearbeitet und erneuert. Nach dem
1. April muß überlegt werden, wenn nicht friedliche
Eingungen erfolgen, ob auf eines der letzten Hilfs-
mittel, nämlich

die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung zur Vermin-
derung des Arbeitslosenheeres zurückgegriffen
werden muß.“

Der Minister bestätigte dann nochmals, daß er die
Auktorisierung des staatlichen Schlichtungswesens
ablehne, und sagte seine Ausführungen in dem Satz zu-
ammen: „Aber die Beseitigung von Inflationserhei-
mungen und Unausgeglichenheiten im Tarif- und
Schlichtungswesen, überhaupt in der Sozialversicherung,
lasse ich mit mir reden. In dem Kern dieser Einrich-
tungen dagegen, lasse ich für meinen Teil nicht
rütteln.“

Lohnsenkung im Ruhrbergbau?

Tarifverhandlungen in der Gruppe Nordwest.

Essen, 28. Febr. Der Arbeitgeberverband der Nord-
gruppe hat sich mit den am Tarif beteiligten Gewerk-
schaften in Verbindung gesetzt, um ihnen unter Hinweis auf
ungünstige Entwicklung der Abfuhr die Not-
wendigkeit eines sofortigen Lohnabbaues
tragen.

Der Fall Ruhrort-Meiderich hat mannigfache Erörte-
rungen grundsätzlicher Art darüber hervorgerufen, ob der
Markt für die Nordwestgruppe der Eisen- und Stahl-
industrie, der bekanntlich noch bis zum 30. September 1931
in Anspruch der veränderten wirtschaftlichen Verhält-
nisse bis zum Ablauf, also bis zum 30. Sept.,
erändert in Geltung bleiben soll oder ob man nicht dazu
zumen müsse, etwa durch Abkürzung der Laufzeit den ver-
änderten Verhältnissen schon an einem früheren Zeitpunkt
Abrechnung zu tragen. Das könnte aber bei der gegebenen
wirtschaftlichen Lage nur in freier Vereinbarung
der tarifbeteiligten Verbände geschehen.

In der Besprechung der Tarifparteien der nordwest-
lichen Eisenindustrie in Essen gaben die Arbeitgeber den
Gewerkschaften bekannt, daß sie am 1. März 1931 die Ab-
sicht der Kündigung des Tarifvertrags mit-
teilen würden. Im Verlauf der Aussprache wurden alle
Fragepunkte, die für die schwierige Wirtschaftslage der
Eisenindustrie von Bedeutung sind. Dabei wurden auch die
Frage des Arbeitsmarktes und die Möglichkeiten seiner
Erleichterung besprochen. Mit Rücksicht auf die Mitteilung
der Kündigungsabsicht wird die Aussprache am 9. März
fortgesetzt werden.

Der Einnahmeausfall der Reichspost.

Der Tiefstand erreicht.

Berlin, 28. Febr. Der Tiefstand des deutschen Wirt-
schaftslebens hat die Entwicklung der Postfinanzen wie folgt
beeinflusst: Man rechnet bis zum Ende des laufenden Wirt-
schaftsjahres, bis zum 31. März, mit einem Einnahme-
ausfall von insgesamt 120 bis 125 Millionen
Mark. Immerhin ist aber jetzt, wenige Wochen vor dem
Schluss des Rechnungsjahres, die bemerkenswerte Tatsache
erkennbar, daß die bisherige Entwicklung der Reichspost-
finanzen nicht fortlaufend immer weiter abzusinken ist,
sondern daß sich die Einnahmeausfälle seit Juni, abge-
sehen von einigen Schwankungen mehr saisonmäßiger Natur,
fast stets auf gleicher Höhe gehalten haben. Es ist
also in dieser Beziehung eine gewisse Festigung festzustellen,
die man als Zeichen dafür ansehen darf, daß bei der Deut-
schen Reichspost der Tiefstand erreicht ist.

Niederlage der Aufständischen in Peru.

Uneinigkeit unter den Führern.

New York, 27. Febr. Nach Meldungen aus Lima
wird durch ein Kommuniqué der peruanischen Regierung
mitgeteilt, daß die aufständischen Truppen des Bezirks von
Cusco von den unter dem Kommando des Obersten
Jimenes stehenden Regierungstruppen geschlagen
und auseinandergetrieben worden seien. Durch diesen
Erfolg der Regierungstruppen sei die Bereinigung dieser Auf-
ständischen mit den Aufständischen von Arequipa ver-
hindert worden. Die Rivalität unter ihren Führern soll
zu Uneinigkeiten unter den Aufständischen geführt haben.

Bülow als Ankläger.

Ein feltamer Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Fünf Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges ist
Bülow aus seinem Amte geschieden. Man hätte
daher annehmen müssen, daß er seine Denkwürdigkeiten
nicht auf eine Zeit ausdehnen würde, in der er doch
schon neben den Ereignissen herging. Richtig ist natür-
lich, daß ihm bei seinen engen Beziehungen zu den
bedeutendsten Persönlichkeiten des In- und Auslandes
manche Mitteilungen zugeflogen sind, die dem sonstigen
Beobachter verborgen blieben. Waren sie so wertvoll,
so unentbehrlich zur Beurteilung deutscher Schicksals-
fragen, daß sie unter keinen Umständen in Vergessen-
heit geraten durften? Wir suchen vergebens in dem
dritten Bande, dem unerfreulichsten, der wirklich nicht
angenehmen Denkwürdigkeiten, nach solchen Beweis-
stücken. Waren sie ausschlaggebend für die deutsche
Schuld oder Nichtschuld, so mühte man sich zur Not mit
diesen unerquicklichen Ausführungen abfinden, obwohl
es kaum die Aufgabe eines Reichsanzalters sein kann,
der geschichtlichen Forschung vorzugreifen. Er war
Partei, was übrigens durchaus nicht nötig gewesen
wäre, ein Mann, dem der Haß die Feder führte.
Während die ersten Bände als Rechtfertigungsversuch
zu gelten haben, der völlig vorüber gelungen ist, aber
schließlich begreiflich bleibt, ist der dritte von dem Be-
streben diktiert, nachzuweisen, daß alles anders gekom-
men wäre, wenn Wilhelm II. seinen einstigen Günst-
ling zurückgerufen hätte. Das steht fast auf jeder Seite
mindestens ein Mal und wird belegt durch Briefe, in
denen Hof- und Staatsmänner dem Fürsten diese An-
sicht auch ihrerseits unterbreiten. Aberzeugend ist das
durchaus nicht. Wir sind vielmehr nach wie vor der
Auffassung, daß die Bülow'sche Erbschaft, die unheil-
voll genug war, nur von einem diplomatischen Riesen
hätte bewältigt werden können. Bismarck'sches Format
hat aber der Memoirenschreiber der Villa Maletta nicht
besessen, sonst hätte er während seiner Amtszeit Deutsch-
land aus den verhängnisvollen Verstrickungen gelöst,
während er in Wirklichkeit das Reich auf den Weg zur
Katastrophe gedrängt hat.

Wir haben an dieser Stelle schon bei Besprechung
des zweiten Bandes die verfehlte Politik nachgezeich-
net, die in Algerien dem Reiche eine schwere Nieder-
lage bereitet hat. Daran noch einmal einzugehen, ist
nicht notwendig. Alle Verusche Bülow's, seinen Nach-
folger und den Kaiser allein zu belasten, scheitern an
der Klarheit der Tatsachen. Zweifelslos ist Beth-
mann-Hollweg so ungeeignet gewesen wie nur
irgend denkbar, um das Steuer umzureißen. Verusche, den
Kaiser zu entlasten, können wir auch nicht als berech-
tigt anerkennen, mögen sie noch so gut gemeint sein,
weil die Auswahl der Männer, die ihm zur Seite
standen, gegen ihn spricht. Das ist eben der Unterschied
zwischen ihm und Wilhelm I., der nicht bequeme Rat-
geber haben wollte, sondern tüchtige, und der manches
Gegner untergeworfen hat, um Bismarck und Molke zu
halten. Auch die Schrift von Edgar von Schmidt:
Pauli (Schlesien-Verlag, Berlin), fällt unter dieses

7x wöchentlich,

um eine besondere Sonntags-Ausgabe
erweitert, erscheint ab 1. März das

Wiesbadener Tagblatt

mit täglichem Unterhaltungsblatt, der Heimat-
beilage „Alt-Nassau“, sowie der neuen illustrierten
Freibeilage „Der Sonntag“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in Alt- und Neu-
Wiesbaden, sowie dessen näherer und weiterer Um-
gebung die verbreitetste Zeitung mit der höchsten
Abonnentenanzahl aller in Nassau erscheinenden
Tageszeitungen. Wegen der Aktualität und Zu-
verlässigkeit seines Nachrichtenmaterials, sowie der
Reichhaltigkeit seines Unterhaltungsbeilages ist es

Das Familienblatt,

das fast in jedem Hause gelesen wird.

Anzeigen finden im „Wiesbadener Tagblatt“ die
weiteste Verbreitung und haben den größten Erfolg.

Werturteil. Das Beste an ihr ist der Titel „Fürst Bülows Denkwürdigkeiten“. Soweit er die gefällige Art Bülows unter die Lupe nimmt, wird man ihm ohne weiteres beipflichten. Das haben aber auch andere schon vor ihm getan. Er selbst bringt ja einen Auszug aus Pressestimmen verschiedener Art, die in die gleiche Richtung weisen. Von rechts bis links ist das Urteil gleich. Bülows selbst ist erledigt, sowohl als Staatsmann wie als Mensch. Mit ihm brauchen wir uns nicht mehr auseinanderzusetzen.

Vor auf es uns ankommt, ist ein Protest gegen die ungeheuerliche Art, mit der er die Kriegsschuldfrage behandelt. Das sind wir uns selbst schuldig, weil wir nicht dulden können, daß Felde Deutschlands daraus Honig saugen. Wenn er immer wieder betont, an der Friedensliebe sei kein Zweifel gewesen, alles sei nur auf Ungeschicklichkeit zurückzuführen, auf die sprunghafte Art des Kaisers und die Verstandlosigkeit Bethmanns, auf die läppische Art seiner Untergebenen, so genügt uns das nicht. Das wußten wir schon vorher. Die Untersuchungen haben längst ergeben, daß Wilhelm II. nichts mehr geholt hat als den Krieg, wir wissen ferner aus den gleichen Forschungen, daß Bethmann-Hollweg die Nerven verloren hat, weil die Aufgabe, die auf seine Schultern gewälzt worden ist, für diesen Grübler viel zu groß war. Wir bezweifeln übrigens, daß Bernhard von Bülow anders als 1909 die Kriegsgefahr abgedreht hätte. Es ist möglich, daß es ihm gelungen wäre, aber nur um den Preis künftiger und wahrscheinlich dann noch unentrinnbarer Gefahren. Das hat er gerade mit seinem angeblichen Meisterstück in der bosnischen Krise erreicht. Rußland hat die Demütigung nicht vergessen, England und Frankreich wurden mit dem Zarismus nur umso enger verbündet. Die Explosion mußte erfolgen. Nur der Zeitpunkt stand noch nicht fest.

Das Unverständliche in diesen Denkwürdigkeiten ist die Behauptung, die serbische Regierung habe von dem beabsichtigten Mordanschlag auf Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophia von Hohenberg nichts gewußt. Wir sind inzwischen darüber wesentlich besser unterrichtet. Die Belgrader Regierung hat nachher behauptet, sie habe am Ballplatz durch ihren Gesandten den Minister von Binski warnen lassen. Schon das allein spricht dafür, daß sie von den Vorgängen Kenntnis hatte. Die Warnung scheint übrigens erfolgt zu sein, aber in einer Form, die so herausfordernd war, daß Österreich sie aus Selbstachtung unberücksichtigt lassen mußte. Wenn man einer Großmacht sagt, du darfst deinen Thronfolger nicht an die Grenze schicken, um dort Mordanschläge abzuhalten, denn das würde unsere öffentliche Meinung nicht ertragen und es könnte zu Attentaten Anlaß geben, so möchten wir den Staat sehen, der dann nicht erst recht seine Absicht ausführt, denn das kann man nicht hinnehmen. Es ist eine Drohung mit Mord, die unter Kulturenationen bisher überhaupt nicht üblich war. Sach: der serbischen Regierung war es, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Grenze zu schützen. Darüber war sie sich auch klar. Der vor zwei Jahren verstorbenen Minister Djuba Zwa-nowitsch hat in seinem Buche „Blut der Slaven“ ausdrücklich erklärt, das Kabinett Pašitsch sei über alle Einzelheiten unterrichtet gewesen, habe auch versucht, die Attentäter an der Grenze zurückzuhalten, das sei jedoch misslungen. Woher hat Fürst Bülows seine entgegengesetzte Wissenschaft gehabt? Schon diese eine Stelle zeigt die Leichtfertigkeit eines Mannes, dem man eigentlich größtes Verantwortungsgefühl zutrauen dürfte.

Ebenso schlimm ist seine Behauptung, in Berlin habe man das Ultimatum Österreichs an Serbien gekannt. Das ist bisher von allen Beteiligten bestritten worden, um eine solche, Deutschland allerdings schwer belastende Aussage zu machen, hätte Bülows über ein stichhaltiges Material verfügen müssen. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Er legt eine solche Behauptung in die Welt und überläßt es dann den Angegriffenen, sich dagegen zu verteidigen. Und das geschieht durch einen Mann, der auf jeder Seite seine glühende Vaterlandsliebe beteuert. Gewiß war die deutsche Politik so schlecht wie irgend denkbar. Man durfte Österreich keine Blankovollmacht geben, durfte es nicht ermuntern, mit den Serben abzurechnen, weil man sich hätte sagen müssen, daß daraus beinahe zwangsläufig ein Weltkrieg entstehen würde. Eine wirkliche Schuld Österreichs liegt übrigens nicht vor. Es sah sich dauernd von den Serben unterwühlt und konnte sehr wohl damit rechnen, daß Rußland wohlwollend dabei die Hand im Spiel hatte. Es mußte geradezu für seinen Bestand zittern. Wahrscheinlich hätte es Möglichkeiten gegeben, um auf friedlichen Wege diese Gefahren zu bannen. Aber darauf kommt es hier gar nicht an. Immer man, damals Unterstaatssekretär, hat zur Vorsicht gemacht und damit wesentlich klüger gehandelt als Bülows 1908, der den Grafen Lega Lehrenthal beinahe bedingungslos von Anfang an unterstützte. Es ist richtig, daß Bethmann in Wien zu spät bremste. Aber eines sollte man doch nicht ganz vergessen. Rief Deutschland seinen einzigen Verbündeten in dieser Lebensgefahr im Stich, dann war unsere gerade von Bülows verschuldete Isolierung vollkommen. Man hätte dann die politische Lage des Reiches als hoffnungslos bezeichnen müssen.

Was in den Denkwürdigkeiten so gut wie völlig unter den Tisch fällt, ist die von Gegnern längst zugegebene Tatsache, daß wir umstellt waren. Es bedurfte nur eines Funkens, der in das Pulverfaß flog, um die Explosion hervorzurufen. In Nebenfragen wird auch davon gesprochen, jedoch nicht so, wie es die neutrale Forschung, — wir erinnern nur an den Amerikaner Barnes —, bereits auf Grund des amtlichen Materials der verschiedenen am Kriege beteiligten Länder tut. Zahlreiche Briefe fremder Staatsmänner werden in dem Buche wiedergegeben. Meist enthalten sie Warnungen vor dem Berliner Kurse und das Bedauern darüber, daß Bülows nicht mehr amtierte. An sich sollte ein deutscher Kanzler darauf verzichten, solche Zeugnisse überhaupt zu veröffentlichen, denn ihre Verfasser gehören überwiegend Ländern an, die nachher im

Die Flottenbesprechungen in Rom.

Das Abkommen soll am Montag perfekt werden.

Italien nimmt die französisch-englischen Vorschläge an.

Paris, 28. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zu den in Rom geführten englisch-italienischen Flottenverhandlungen berichtet der „Matin“ in einer anscheinend offiziell inspirierten Notiz, Italien habe mit Ausnahme von einem oder zwei Einzelpunkten die in Paris von den französisch-englischen Unterhändlern formulierten Vorschläge angenommen. Wahrscheinlich würden die englischen Minister am Sonntagmorgen wieder in Paris eintreffen und noch am gleichen Abend eine Besprechung mit dem Außenminister Briand und dem Marineminister Dumont haben. Falls nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten auftraten, könne mit dem Abschluß der Gesamtverhandlungen durch ein Abkommen für den Montagvormittag gerechnet werden.

Grundsätzliche Einigung in der Unterseebootfrage.

Was die englische Presse berichtet.

London, 28. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berichte der englischen Presse über die Flottenverhandlungen in Rom lassen erkennen, daß neben den technischen Flottenanfragen auch die allgemeinen politischen Fragen besprochen wurden. Der „Daily Herald“ erwartet, daß am Samstag ein vorläufiges Abkommen erreicht wird, das für die Zeit bis zur Abrüstungskonferenz einen Wettbewerbs zwischen Frankreich und Italien ausschaltet. Nach der „Morning Post“ soll in der Unterseebootfrage eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein. Die Frage der Ersatzbauten für alte Schiffe sei bisher noch nicht gelöst. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die italienische Regierung Gegen-vorschläge zu den Vorschlägen gemacht habe, die Henderson aus Paris mitgebracht habe. Diese bezögen sich besonders auf die Kreuzer und Torpedobootszerstörer.

Ein Bankett des englischen Botschafters.

Mussolini nimmt an den Besprechungen teil.

Rom, 28. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In dem vom englischen Botschafter Graham am Freitagabend gegebenen Bankett nahm gegen seine Gewohnheit auch Mussolini teil, der sonst solche Anlässe meidet. Er hat zu Ehren des bedeutungsvollen Besuchs der englischen Minister eine Ausnahme gemacht. Mussolini unterhielt sich bei dieser Gelegenheit nochmals sehr angeregter mit Henderson und dem ersten Lord der Admiralität, Alexander. Nebst allen italienischen und englischen Teilnehmern an den Flottenverhandlungen waren noch zahlreiche italienische Persönlichkeiten, darunter der Vorsitzende der Akademie von Italien, Senator Marconi, und der frühere Finanzminister de Stefani geladen. Der englische Außenminister Henderson und der Marineminister Alexander werden am Samstagvormittag im Quirinal vom König empfangen.

Nach dem Bankett hatte Mussolini Freitagabend eine neue lange Unterredung mit Henderson nachdem der italienische Regierungschef von den Ministern Grandi und Siranni genau über die Besprechungen mit den englischen Ministern und Sachverständigen unterrichtet worden war. Nach der Audienz beim König wird Henderson heute neuerdings mit Grandi zusammentreffen, doch bleibt die Abreise aller englischer Unterhändler auf nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Sie haben bereits Plätze im Pariser Grand Hotel belegt.

Eine Unterredung zwischen v. Schubert und Henderson.

Rom, 27. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Wie erst jetzt bekannt wird, hatte sich der deutsche Botschafter von Schubert gestern nachmittag in die britische Botschaft begeben, wo er mit Außenminister Henderson eine längere Unterredung hatte, über die natürlich nichts mitgeteilt wird.



Die Vertreter Englands und Frankreichs

nach ihrer gemeinsamen Besprechung vor dem Quai d'Orsay in Paris. Von links nach rechts: Lord Turrell, englischer Botschafter in Paris; Henderson, der englische Außenminister; Briand, der französische Außenminister; Lord Alexander, der erste Lord der Admiralität; und Dumont, der französische Marineminister.

Kampfe mit uns standen. Sie mußten also, namentlich wenn in ihren Kabinetten ein Kriegswille sichtbar war — und das ist für Rußland unbedingt zutreffend —, das Bestreben haben, eine Art Alibi zu beweisen anzutreten. Aber darüber hinaus wird man sagen müssen, daß Deutschland sehr wohl nervös werden konnte, nachdem Poincaré Präsident Frankreichs geworden war, die dreijährige Dienstzeit durchgedrückt und Delcassé als Botschafter nach Petersburg entsandt hatte. Sind das etwa Befundungen der Friedensliebe gewesen? Das Buch Bülows ist eine läppische Anklage gegen Deutschland, eine etwas schwerwiegendere gegen das politische Ungeschick der Wilhelmstraße, aber eine vernichtende gegen ihn selbst. Und das scheint uns das Bedeutsamste daran zu sein. Wer sich durch diese drei Bände, also rund tausend Seiten, durchgearbeitet hat, weiß, daß die Katastrophe an dem Tage begann, an dem Eulenburg und Hofstein ihren intimsten Freund, Bernhard v. Bülow aus Rom, zum Reichskanzler machten. Dafür hat er ihnen auch beiden den verdienten Tritt gegeben.

Ein Spardiktator in Österreich.

Besondere Vollmachten.

Wien, 28. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Bundespräsident wird demnächst einen Staatskommissar für Ersparungen ernennen. Dieser „Spardiktator“ soll besondere Vollmachten zur Durchführung von Sparmaßnahmen in den öffentlichen Verwaltungen erhalten. Mit der Ausübung dieser Funktion wird ein hoher Ministerialbeamter beauftragt werden. Der Aufgabenkreis des neuen Spardiktators wird in erster Linie die Zusammenlegung der Finanzämter in der Steuerverwaltung und in der Justiz betreffen.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Personal- und Verwaltungsausgaben bewilligt.

Berlin, 27. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte die Beratungen über den Haushalt des Auswärtigen Amtes fort. Der Kommunist Stöcker haupierte als erster Redner, es hätten sich nach Presseberichten amtliche deutsche Persönlichkeiten an Pariser Verhandlungen über ein deutsch-französisches Militärbündnis beteiligt, was Dr. Curtius als nicht zutreffend bezeichnete. Im weiteren Verlauf der Aussprache nahm Curtius noch verschiedentlich das Wort und erklärte u. für die Frage, ob Entschädigungen für im Kriege beschlagnahmte Vermögen an Reedereien gewährt werden könnten, deren Schiffe unter fremder Flagge fahren, sei das Reichsfinanzministerium zuständig. Der Minister widerlegte das unter Anführung statistischen Materials die Behauptung Dr. Schneiders, daß die Besätze einzelner leitender Beamte auf Auslandsposten im Vergleich zu 1914 erheblich gestiegen seien. Mit allen disziplinarischen Mitteln werde er gegen Beamte vorgehen, die sich Indiskretionen zuschulden kommen ließen. Das Auswärtige Amt sei stets bestrebt gewesen, eine gradlinige Außenpolitik durchzuführen. Wenn durch gewisse Pressemeldungen der Eindruck erweckt werde, daß dies manchmal nicht der Fall sei, so komme das daher, weil verschiedene nichtbeamtete Persönlichkeiten glaubten, dazu berufen zu sein, an der Außenpolitik mitzuwirken und sie entscheidend zu beeinflussen. Derartige Versuche habe er auf entschiedene Weise zurückgewiesen.

In der Abstimmung wurden die Positionen für die Personalausgaben des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung der Reichsregierung bewilligt, ferner diejenigen für die sachlichen Verwaltungsausgaben und für die Vertretungen im Ausland. Ein Zentrumsantrag wurde angenommen, wonach die Personalfrage bei den Auslandsmissionen nachgeprüft werden soll. Weiter fand ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, die Reichsregierung zu erlauben, bei Kürzung der Auslandsbesätze eine angemessene Frist zu wählen, um sich den verminderten Einnahmen anzupassen.

Wiesbadener Nachrichten.

Steuerzahlungstermine im März.

5. März: Lohnsteuer-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 28. Februar, an das Finanzamt.
10. März: Bürgersteuer, 2. Rate. Die Bürgersteuer ist am ersten Lohnzahlungstag nach dem 10. März einzubehalten und an die Städtische Steuerkasse abzuführen. Bei Wochenlohn darf der Abzug an zwei aufeinanderfolgenden Terminen je zur Hälfte erfolgen. Soweit die Bürgersteuer vom Finanzamt veranlagt, ist sie auch an dieses zu zahlen.
10. März: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Sandfangabgaben, an die Städtische Steuerkasse.
20. März: Lohnsteuer-Abzüge für die erste Hälfte des März an das Finanzamt.

März.

Am Sonntag Karne — in diesem Jahre also am 15. März — begehen wir im alten deutschen Volksbrauch Winter und Sommer. Gewiß ist der März der Frühlingsmonat, und mancher warme Tag unter blauem Venzimel läßt das Erwachen aus dem Winterschlaf ahnen — aber man soll nicht zu vertrauensvoll sein, sondern in einem anderen Sinn das klassische Wort beherzigen: „Nimm vor den März den Iden dich in Acht“. Noch kann der März ein recht heftiges Raubbein sein, und meist ist er es auch, denn „denor es Mai werden kann, muß es erst einmal April gewesen sein“ — und erst recht März! Also große Venzensfreude, die das erste Frühlingslächeln, den ersten wärmenden Sonnenstrahl mit leichter Kleidung begrüßt, muß oft mit einer schweren Erkältung bezahlt werden, und man wird gut tun, den Iden im Zimmer nicht zu früh auszugehen zu lassen.

Je weniger Vorkühlorbeeren wir dem Venzmonat bewilligen, mit umso größerer Freude können wir tagtäglich feststellen, daß es nun doch mit Macht aufwärts geht. Länger und länger werden die Tage. Der Städter kann auf seinem Sonntagsspaziergang, wenn er die Augen offen hält, die ersten Vorboten des Frühlings entdecken: Krokus, die ersten Veilchen, die Schlebe; weniger bekannt werden ihm die jetzt gleichfalls blühenden Küchenzelle, Kuckblume, Fingerstrauch, Ostfisch, der eiffige Seidelbast, Glibbster, die Vierzehnstärchen u. a. sein. Von den Bäumen blühen Eichen und Eschenweiden. Der Landmann sieht jetzt eine Zeit harter Arbeit naht.

Nicht nur in der Pflanzenwelt teilt es sich mächtig. Auch in der Tierwelt herrscht neues Leben. Das Vogelgeflüster ist schon recht auf der Hand; zu denen, die es auch während des Winters in unseren Breiten ausgehalten haben, und den Wintergästen, die sich nun wieder nach Norden auf den Weg machen, kommen die streubig begrüßten Frühlingsboten. Der Tag Maria Verkündigung (25.) bringt die Kauschwalbe. In dem bekannten Lied ist die Rede von Amsel, Drossel, Fink und Star. Nun ist die Amsel nicht mehr der ausgesprochene Zugvogel wie früher; sie hat sich allmählich daran gewöhnt, während des Winters bei uns zu bleiben, was ihr durch die Winterfütterung und die Anpflanzung wintergründer Sträucher in öffentlichen Anlagen erleichtert worden ist. Nur die jungen Amseln haben die Sehnsucht nach dem Süden nicht verloren. Der Star läßt sein helles, klangvolles Pfeifen, sein Schnarren und Schnarren hören. Sein Jodelschrei schmeitert der Fink, und das flackernde Hühler. In der Märzmonat zeigen sich die ersten Dattler.

Der Jäger hat nach verhältnismäßig ruhiger Zeit Schmerzen und Beklommenheit, die auf dem Durchzug sind, kann er allerdings abbrechen, wenn sie in sein Revier einfallen. Seinen Wildbestand wird er vor Störung zu bewahren trachten, da die Frische jetzt abnehmen, und mancher Liebhaber von Geweißen den Wald unsicher macht, um das stille Revier auf Schritt und Tritt nach geeigneten Fundstellen abzusuchen. Bessere Ergebnisse winken dem Fährer, denn wenn auch die Angel noch nicht viel Erfolg verspricht, da Sommer- und Winterlachs noch zu früh sind, so kann doch die Reiberei auf die Frühlingslachs betrieben werden, und mancher schöne Bach und Bach kann ins Garn gehen. Jetzt ist es auch Zeit, die Teiche und Wildwälder neu zu besetzen.

Forderung der Wohnungswirtschaft.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Zu dem vom Magistrat am 31. Januar 1931 gefassten Beschluß, daß auf Wohnungen mit einer hohen Jahresmietsumme in Wiesbaden von 800 Mark und mehr, in Wiesbaden-Wiedrich von 700 Mark und mehr und in den übrigen Stadtteilen von 500 Mark und mehr die Vorschriften des Wohnungsmangelsgesetzes mit verschiedenen Einschränkungen ab 1. März 1931 keine Anwendung finden, hat der Herr Regierungspräsident am 24. Februar 1931 keine Zustimmung erteilt.

Die vorstehend bezeichneten Wohnungen können von diesem Tage ab frei vermietet werden und sind bei dem Wohnungsmangel nicht mehr anzuwenden.

Die Anwendung des Herrn Regierungspräsidenten wird in vollem Wortlaut in den Städtischen Nachrichten am 4. März 1931 veröffentlicht.

Erste tote Amsel.

Es war kein Zweifel. Eine Amsel, die erste, stotete. Als um 10 Uhr die Kinder zur Schule gingen, kam es aus der Gasse, die durch die Isolaufen. Wie ein Zweifel, wie der Kontrast zwischen dem treibenden Vogelgeflüster und den schmutzigen Schneeflächen, die noch im Vorgarten lagen.

So stellte sich das vorgeschriebene Lärmschwerden gar nicht ein. Man traute sich eben auch nicht — wie der sagte Sänger. Nur chronologisch eingestimmt wurde man. Also, der Frühling ist entweder schon da, — oder er kommt bald. Sicher. Höchstens vier Wochen noch braucht man die höchste Dampfhölzer, und der reichlich abgenutzte Mantel wird's noch aushalten bis zur manuellen Zeit. Die Milch ist auch 2 Pfennig abgefallen, und die Eier sind auch billiger geworden. Nun kann der Hausherr auch die Gartenmauer, die an einer Stelle eingestürzt ist, reparieren lassen. „Der Frost ist ja vorüber“, werden die Maurer und Werkbinder aufatmen lassen. Bubi hat ohnedies bei jedem Sonnenstrahl gestraut, wann wir wieder ins Strampelbad gehen können, und die Eisverkäufer werden nun ihre Wägelchen neu ankreiden, weiß und noch eine Farbe für die Saison. — Die Amsel, der so etwas im Blute hat, hat ja gestotet.

Gestotet, wenn es eigentlich auch nur mehr ein Zittern war. Mehr wie eine Klage. Was das Vögelchen nur hatte. Die dünnen Längchen schwebten eine Zeitlang in der grauen Luft und fielen dann in die Gerüche der Motorräder, das

Befinnliche Betrachtungen.

Ernte des Todes und Volksstrauertag. — Ernte des Schmerzes. — Das große Trauernde am Volksstrauertag.

Es gab eine Zeit, wo wir alle den Tod sehr fürchteten und das unscheinbarste Leben schätzten. Wir beugten uns über den kranken Leib eines Berunglückten, bangte, auch wenn er uns namenlos war. Wir lauften auf das geringste Lebenszeichen und saßen bereit: „Er atmet noch“. Wir haben gelitten, wenn eine Katastrophe der grausamen Natur Menschenleben vernichtete, etwa ein Schiffsuntergang, ein Eisenbahnzusammenstoß, eine Feuerbrunst. Alle Völker waren dann einig in Teilnahme und Hilfe.

Es kam dann eine Zeit, wo die Menschen um eines höheren Gutes, des Vaterlandes willen, das Leben wegwarfen. Damals fielen sie den Tod selbst in ihren Dienst, landeten ihn aus und gaben ihm die besten und feinsten Maschinen, die ihr Geist erlangen hatte, Maschinen der Schmerzen und Vernichtung. In die Hand ihres wahren Verfolgers, ihres wahren Erbfeindes, des kalten und erbarmungslosen Knochennommes. Man überwiegt ihm Menschen, lebende, junge, gesunde, wertvolle Menschen, gewachsene Männer, die Blüte der Nationen, daß er die Auswahl treffen nach Verzenslust.

Er tat gute Arbeit. Er nahm, soviel ihm beliebte. Junge und Alte. Pfen kamen, lange Pfen, Namen von Menschen standen darauf, die wir kannten, Namen, die uns fremd waren. Sie drängten sich; manchmal war kein Platz, das Wörtchen tot auszuschreiben. Man schrieb ein Kreuzchen. Aber die Kriesschauslässe, über die zerhiebenen Landschaften zogen sich endlos die niedrigen Hügel, in denen der Tod seine Opfer versammelte. Aber 1 Million junger und alter Deutscher wählte er.

Daher ein wenig inne. Sprecht das Wort noch einmal aus. Ihr begreift, daß angesichts solcher Zahlen — ein Volk strauert. Nicht aus Schwäche, nicht aus Kommando, sondern aus Anteilnahme. Auch derer, die damals noch zu jung oder zu unbeteiligt waren, den inneren Schmerz zu spüren, den Abbruch deutschen Blutes zu begreifen, und was der blutende, durchbohrende, verheerende, zerschmetternde, zerschmetternde Tod war. Glaubt es! Keiner von denen ist gern gestorben; er war bereit, zu sterben, ja; aber gerne, mit Freuden.

Anrollen des Mähdewagens und das Holzerden des Milchwagens. Entrollen rollen, als die Glocken der Maria-Hilffische zur Mitternacht klingen. Drum sind sein Singen so gar keinen Anteil.

Als ich das kleine Treppchen in den Vorgarten hinauf sah, sah ich es. Es sah aus wie ein Grab. Schaute mich sehr an, lag auf und flackerte taumelnd zu Boden. Zwischen den Thuhäusern auf der niedrigen Gartenmauer lag ein heimlich versteckter enigmatischer Drahtzaun. Hier muß das Tierchen das Schabbelchen eingebracht haben. Sterbend froh es unter den Dornenbüsch. Stilllos habe ich bei dem Totmunden. Noch einmal suchte es mit den Flügeln im Krampf. Dann trat es die kleinen Beinchen, die eben in den Frühling treten wollten, zur endgültigen Raft. „Das Lied ist aus, erste Amsel. War das alles ein Ahen? Sangst du darum so leise?“. Es ist mir auf einmal wehe. Ich hätte stehen bleiben sollen, nicht weiter gehen sollen. Wie ich heimkomme, tritt eine andere Amsel aus dem Mauerchen hin und her, und flackert um den Busch in Klage. Daß man so einem Tierchen nicht sein Beileben lassen kann.

Im Ozeanbruch gehe ich immer vorüber wie in heimlicher Schuld. Heute kamen drei Amseln zum Besuch am Grab.

Freiwillig-Geldentliche Klassenlotterie. In der Freitag-Bormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 55 515, 255 679, 5000 Mark auf 43 883, 51 277, 140 302, 196 820, 335 034, 3000 Mark auf 60 556, 63 523, 65 559, 103 066, 188 806, 207 723, 219 736, 223 614, 234 784, 270 105, 2000 Mark auf 1226 4420, 19 174, 64 143, 84 044, 116 959, 133 127, 151 333, 170 366, 186 611, 194 109, 202 884, 212 214, 238 090, 254 734, 263 378, 294 712, 297 895, 325 999, 346 510, 355 902, 368 008, 392 970, 1000 Mark auf 1194, 15 916, 19 080, 20 614, 21 352, 23 395, 31 415, 47 644, 52 245, 54 871, 61 186, 64 184, 73 482, 75 683, 78 407, 89 097, 96 241, 107 654, 127 098, 135 617, 146 788, 156 506, 161 684, 174 885, 176 855, 179 145, 180 701, 182 159, 201 770, 207 319, 216 554, 231 701, 253 015, 254 085, 255 174, 265 162, 296 214, 272 160, 280 991, 282 189, 292 887, 301 450, 306 924, 310 394, 317 747, 318 360, 319 559, 321 175, 330 487, 340 918, 343 299, 349 162, 362 452, 362 699, 366 023, 367 372, 368 329, 370 881, 370 977, 372 739, 391 944, 393 027. — In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 272 904, 10 000 Mark auf 317 020, 5000 Mark auf 2508, 19 667, 76 053, 92 297, 167 015, 288 551, 334 778, 386 109, 3000 Mark auf 71 193, 86 453, 106 696, 117 531, 138 144, 148 861, 155 151, 278 851, 2000 Mark auf 18 998, 29 750, 36 393, 69 126, 88 846, 92 357, 110 696, 118 933, 128 357, 132 206, 134 131, 159 197, 160 966, 163 267, 175 027, 179 535, 180 744, 202 402, 205 400, 207 133, 234 482, 255 123, 260 981, 270 546, 281 506, 305 514, 370 627, 393 984, 394 183, 1000 Mark auf 17 087, 18 355, 23 655, 24 837, 25 393, 43 892, 47 593, 52 796, 59 562, 76 463, 77 343, 109 157, 109 618, 109 847, 118 645, 120 503, 122 714, 147 136, 148 645, 154 065, 166 611, 167 389, 179 752, 202 170, 204 620, 218 994, 226 248, 235 632, 245 224, 252 073, 256 833, 269 080, 280 189, 281 116, 285 758, 289 941, 290 168, 302 598, 303 193, 304 547, 318 591, 344 389, 346 259, 358 014, 362 034, 373 794, 374 637, 385 025. (Ohne Gewähr.)

— Die Mieter der städtischen Neubauten in den verschiedenen Stadtteilen hatten sich am Freitagabend 8 Uhr im oberen Saal des Rath. Bezeres unter Vorsitz von Steyeramann Ballmann versammelt. Der Vorsitzende bemerkte zunächst, daß die Stadt vor etwa 1 1/2 Jahren einen Vertrag mit erhöhten Mieten verlangt habe, obwohl bei den Mietverbesserungen eine Mieterhöhung als nicht mehr in Frage stehend bezeichnet wurde. Zunächst nahm der Mieterkomitee die Angelegenheit in die Hand und rief zum Vorschlag. Eine Klage der Stadt gegen 70 Mieter läuft noch. Der Mieterkomitee rief dann aber noch mancherlei Ausreden mit städtischen Vertretern zu einem Vergleich mit der Stadt, andererseits die Stadt den Klagegegner befreiten würde. Der Mieterkomitee hielt sich, da nur 28 Prozent der Mieter ihm angehörten, bekanntlich nicht in der Lage, die Sache gerichtlich durchzuführen. Es handle sich aber in Wirklichkeit nicht um einen Vergleich mit der Stadt, sondern 6 Monate sollten nachgezahlt werden, daneben solle aber die volle verlangte Miete gelten. Nach Aussprache beim Oberbürgermeister wurden schließlich nochmals 3 Monate erteilt. Die Summe sei aber immer noch zu hoch. 50 Prozent der geforderten Miete habe man der Stadt angeboten und daneben die Nachzahlung ab Juli. Dieses Angebot sei abgelehnt worden. Es bleibe nunmehr nur noch Annahme des Vergleichs oder Ablehnung übrig. Die Annahme sei nur den Mietern mit hohem Einkommen möglich. Die

den stirbt selbst der Soldat nicht. Sie hingen alle am Leben, wie wir, ich und du, einem Leben, das in vielen Beziehungen ausichtsreicher war, als das, was wir mit uns schleppen. Gerade, als sie es lebenswert sich einrichteten wollten, landete man sie in den Tod. Und hinter den Schlachtfeldern daheim in den Weibern und Höfen, in den Bergen und Städten, in den Tälern und Dörfern wurden lebende Herzen zu Tode getroffen und im Karle verwundet, die ihre Liebe und Hoffnung, manchmal die einzige und letzte, auf sie gesetzt hatten.

Jetzt noch, wo die Toten zur Ruhe, die Herzen zum Frieden und die Leiber zur Erde heimgegangen sind, blühen noch immer Menschen an nie schliefenden Wunden und finden Trost, wenn auch nur schwachen, daß das Volk, das ganze Volk mittrauert an ihrem Schmerz.

Es gibt noch einen Schmerz um diese Toten. Wegen des Erfolges ihres Todes. Es war vergebliches Sterben. Das ist's, was uns diese Volksstrauertage so schmerzhaft macht. Auf das „Wozu dies alles“ gibt es Trost, Beruhigung, aber keine eindeutige Antwort. Nachsinnend steht man an den Gräbern und Ehrenmälern der Heimat. Das Volk trauert, einzig im Schmerz, so einzig, wie damals seine Toten waren, im großen Ziel der Abwehr. Aber von den Gräbern weg, zerstreut es sich im inneren Dasein und weitfließender Zerstretheit. Im letzten, weil sie alle ihr Vaterland lieben, wie die, die da gestorben, aber, weil sie über die Art der Liebe sich nicht einig werden können. Weil die Absente der Liebe sich ein bißchen verschließen, hassen sich die Lebenden, die die Toten lieben.

Wir stehen dann an den Gräbern, wo die Freunde liegen, die für uns starben. So viele, daß wir nicht einmal alle ihre Namen kennen, geschweige denn, daß wir etwas von ihren Taten wüßten, von den Umständen ihres Todes — außer der einen, wunderbaren Tatsache, daß sie ihr Leben hingaben, ihr lübes, eigenes, warmes Leben für das Vaterland. Aber gerade dieses ist das große Trauernde, das an diesen Gräbern steht — und wir haben alle schämen uns vor diesem Schmerz.

übrigen müßten sich zu gemeinsamer Abwehr aufschließen. Man wolle zwar nochmals berateten an die Stadt, aber große Hoffnung sei nicht vorhanden. Eiften zur Einmündung seien nur für einen Teil verteilt worden, aber nur wenige seien zurückgekehrt worden. So bliebe nur der Weg einer Prosekgemeinschaft übrig, der die Unkosten wesentlich vermindere, als wenn jeder einzelne verfahren würde. Herr Berg verlas einen Brief, der an den Magistrat gerichtet werden sollte. Darin wird auch der verbesserte Vorschlag abgemittelt. Der Mieterklub sei ausgeschlossen. Die Lage sei unerträglich im höchsten Grade. Die Zusammenfassung sei sehr verschieden zwischen Zahlungsunfähigen und Zahlungsunfähigen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich noch verschlechtert. Man sei bereit, eine Gebühreng der geforderten Miete um 50 Prozent auszubilden und familiäre Unkosten auf die Mieter umzulegen. Man dürfe voraussetzen, daß die Stadt auf den Vorschlag nicht eingehen würde und der Prosekg kommen müsse. Dazu sei der Zusammenfassung und eine Kommission müsse gebildet werden. Gewerbetreibende rief, auf den Vorschlag der Stadt einzugehen. Die Regierung habe bereits die Berechtigung der Höhe der Miete objektiv festgestellt. Da bliebe kein anderer Weg, der Erfolg verspreche, mehr übrig. Die Vorschläge gegenüber wurde der Vorschlag ein, daß nur ein kleiner Teil dieser hohen Kosten tragen könnte, die anderen hätten kein Einkommen für solche Mieten. Ein zweiter Brief wurde aus der Versammlung heraus gelesen und vorgelesen, den man als Ergänzung zum ersten Brief aufhieb. Die Bildung der Gemeinschaft zwecks verbilligter Kosten wurde mehrmals betont. Noch mancherlei Reden wurde grundsätzlich die Notwendigkeit des gemeinschaftlichen Vorgehens und die Gründung der Gemeinschaft gegen 2 Stimmen beschlossen. Die Wahl ergab: 1. Vorsitzender Ballmann, 2. Vorsitzender Bunt, 1. Schriftführer Bunt, 2. Schriftführer Gub, 1. Kassierer Bunt, 5 Beisitzer und eine ganze Anzahl Vertrauensmänner, für jedes Mietshaus je einer.

— Die ersten Meisterinnen der Hauswirtschaft in Wiesbaden. Der Wiesbadener Hausfrauenbund hielt am 18. und 27. Februar 1931 unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Beschlüssen in der Stadt. Berufsschule erstmalig die Prüfung der Meisterinnen der Hauswirtschaft ab. Es bestanden die Prüfung: Fräulein Käthe Diedmann, Limburg a. d. Lahn; Frau Trude Dief, Biedrich; Frau Magda Diet, Frau Margarete Emmertmann, Fräulein Emma Heidermann, Frau Elisabeth Heppel, Frau Karina Kromer, Frau Alice Bojer, sämtliche aus Wiesbaden; Frau Anne Seelig, Gießen; Frau Franziska Stöfen, Wiesbaden.

— Kirchliche Wahlen. Für die Wahlen zum Landes-Synodentag, die am 15. März im Bezirk des ehemaligen Herzogtums Nassau, also auch in Wiesbaden, stattfinden, haben die drei kirchlichen Gruppen (Kath., Mitte und Linke) eine Einheitsliste aufgestellt, um die Politik aus der Kirche fern zu halten. Dieser dieser Einheitsliste stehen die sämtlichen Wähler Wiesbadens.

— Wichtig für Auswanderungswillige! Von amtlicher Seite werden wir um folgende Veröffentlichung gebeten: Es kommt immer wieder vor, daß Auswanderungswillige Anfragen über Anstellungsmöglichkeiten und sonstige Verhältnisse des Ziellandes an die deutschen Konsulate im Ausland richten, antwortet sich mit ihren Anfragen an die nächste gut unterrichtete Auswandererberatungsstelle zu wenden. Bei dem geringen Personal der Auswanderungsstellen und der langen Laufzeit eines Briefwechsels können solche Anfragen in der Regel nicht direkt beantwortet werden, sondern gehen der Auswandererberatungsstelle im Bezirk des Fragestellers zur Erlebung zu. Auswanderungswillige tun daher gut, sich in jedem Falle zunächst an ihre zuständige Auswandererberatungsstelle zu wenden, die sich für den hiesigen Bezirk in Frankfurt a. M., Rathenau-Plan 3, befindet und die kostenlos schriftlich und mündlich in allen Auswanderungsfragen Rat und Auskunft erteilt. (Sprechzeit: werktäglich 9-2, Mittwoch und Samstag auch nachmittags 4-6 Uhr.) In Sonderfällen, in denen eine Beurteilung von hier aus nicht möglich ist, kann die Beratungsstelle das notwendige Material am schnellsten und ohne unnötige Kosten besorgen. Bei direkten Anfragen an die Konsulate ist es wiederholt vorgekommen, daß Auswanderer ausgereist sind, bevor sie die Antwort des Konsulates erhalten hatten und dadurch in unerwartete Schwierigkeiten und große Not geraten sind. Die Auswandererberatungsstelle in Frankfurt a. M. hat im Jahre 1930 rund 10 700 Auskünfte erteilt.

Die Gasfrage bleibt offen . . . !

Eigenproduktion oder Ferngasversorgung. — Die Bestrebungen der Ruhrgas A.-G. — Um die Wirtschaftlichkeit des Wiesbadener Gaswerkes. — Beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten des Wiesbadener Gaswerkes. — Selbstherzeugungskosten und Ferngaspreis. — Wirtschaftliche und finanzielle Vorteile der Ferngasversorgung? — Jährlicher Gasbedarf in Wiesbaden und Mainz 50 Millionen Kubikmeter. — Gemeinsame Verhandlungen zwischen den rhein-mainischen kommunalen Wirtschaftsverbänden und der Ruhrgasindustrie sind erforderlich!

Nachdem durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften die Fragen der städtischen Elektrizitätswirtschaft wahrscheinlich für längere Zeit eine Klärung und Regelung erfahren haben, wendet sich die Aufmerksamkeit der städtischen Körperschaften und der hiesigen Wirtschaft dem Problem der Gasversorgung Wiesbadens zu, das für Wiesbaden in einer Zeit des heftigen Meinungsstreites und des Kampfes um die Eigengasproduktion oder die Ferngasversorgung erhebliche Bedeutung gewinnt. Die Frage der künftigen Gasversorgung Wiesbadens ist noch vollkommen offen. Die Mittelungen, die von stehenden Verhandlungen zwischen der Ruhrgas-A.-G. und der Stadtverwaltung wissen wollten, treffen nicht zu. Gleichwohl erscheint es selbstverständlich, daß die Stadtverwaltung überaus sorgfältig und eingehend mit den Plänen der Ruhrgas-A.-G. sich beschäftigt und die Entwicklung, die die allgemeinen Fragen der Ferngasversorgung nehmen, genau verfolgt. Es muß im Interesse der Bürgererschaft gefordert werden, daß alle aufkommenden Pläne und bestehenden Absichten, die auf eine wirtschaftlichere Gestaltung der Wiesbadener Gasversorgungswirtschaft hinstellen, nicht an einem gewissen Kommunalegoismus oder einer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Ferngasversorgung scheitern.

Unerreichte sollte die Absicht, für den Stadtkreis flüssige Mittel zu beschaffen und durch eine Aufgabe des eigenen Werkes Kapitalien in die Hand zu bekommen, nicht zu vielfältigen übereilten Verhandlungen und Abmachungen Anlaß geben.

Die bei der Gründung der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden A.-G. gemachten Erfahrungen lehren, daß grundsätzlich die zentrale Großversorgung für Wiesbaden geboten ist und demgegenüber rein örtliche Gesichtspunkte in den Hintergrund zu treten haben. Bei allen künftigen Maßnahmen muß selbstverständlich die begründete Überzeugung bei den verantwortlichen Stellen vorherrschen, daß durch eine eventuelle Aufgabe der Selbstständigkeit des eigenen Werkes und damit die Umgestaltung der A.-G. der Wasser- und Lichtwerke bestimmte Vorteile für die Bürgererschaft als hauptsächlichster Träger des Konsums sich ergeben werden. Das hiesige Gaswerk stellt ein atömes wirtschaftliches und chemisches Unternehmen dar, das dem Wiesbadener Markt neben der Gasproduktion wichtige Nebenprodukte, wie Koks, Benzol, Ammoniak usw. zur Verfügung stellt und sich wesentlich von den kleineren Gaswerken, die zum Beispiel in Dessen in der Defoga ihren Zusammenbruch gefunden haben, weicht. Abwärt der wachsenden Einflüsse der Ruhrgasindustrie, untersteht. Von ganz erheblicher Bedeutung ist die Kohlerei des Wiesbadener Gaswerkes, die fast reiflos den Wiesbadener Koksbedarf befriedigt und als ein bedeutendes wirtschaftliches Attribut des Gaswerkes bezeichnet werden kann. Die Wiesbadener Kohlereianlagen haben in den letzten Jahren eine erhebliche Verbesserung erfahren, die eine Verabreichung der Selbstherzeugungskosten ermöglichen und eine Erweiterung des Verwendungsgebietes des Gases und seine Veranwendung zu Heiz- und gewerblichen Zwecken zur Folge hatten.

Trotzdem bleibt das Wiesbadener Gaswerk auch im Rahmen der A.-G. der Wasser- und Lichtwerke für Wiesbaden infolge seiner ertlichen Lage und seiner beschränkten kerner Entwicklungsmöglichkeiten ein überaus schwieriges Problem.

Zunächst ist die Lage des Wiesbadener Gaswerkes und der Zwang zum Kohlentransport per Achse die Ursache der gegenüber anderen Großunternehmen erhöhten Selbstkosten. Der Unterschied dürfte zwischen vier bis fünf Pfennig einschließlich des Kapitaldienstes, der nicht außeracht gelassen werden darf, liegen. Wenn es gegenüber diesen erhöhten Selbstkosten des wiesbadener Gaswerkes, die bei dem Mainzer Gaswerk, das einen direkten Anschluß an die Rheinischfahrb hat, mit ihren billigen Frachtfähren, der Ruhrgasindustrie gelingt, die Gaserezeugungskosten so wesentlich herabzubringen, daß trotz des riesigen Kapitalaufwandes für Leitungen und Kompressionsanlagen an dem Verbrauchsort bedeutend niedrigere Preise möglich sein werden, als es gegenwärtig der Fall ist, dann dürfte sich die Gaswirtschaft in einer offenen Krise befinden. Zu untersuchen bleibt hierbei die für Wiesbaden entscheidende Frage,

inwieweit eventuelle Vorteile aufgehoben werden durch einen vielleicht für Jahrzehnte noch fortbauenden Kapitaldienst für die alten Erzeugungsanlagen, die bei einem Ferngasbezug außer Betrieb gesetzt werden müßten und ohne Rente blieben, oder die vorhandenen Belastungen eine nur so geringfügige Preisverbilligung zur Folge haben werden, der gegenüber die ebenfalls nicht zu unterschätzenden Nachteile einer Ferngasversorgung alsdann überwiegen müßten.

Im übrigen sind die Entwicklungsmöglichkeiten des Wiesbadener Gaswerkes überaus beschränkt. Eine Ausdehnung seines Versorgungsgebietes und eine weitgehende Einklinknahme auf benachbarte Gebiete über den Rahmen des Stadtbereiches hinaus ist nicht mehr möglich. In Wiesbaden-Viebrich, in dem die Gasversorgung der Industrie im Vordergrund steht und vielleicht eine gewisse Bedarfssteigerung noch möglich wäre, befragt das Viebricher Gaswerk die Gaserezeugung und deckt den Gasbedarf. Wohl gehört das Viebricher Gaswerk zu 51 Prozent der Stadt Wiesbaden, doch liegt die Betriebsführung in Händen der Thüringer Gasgesellschaft. Die Thüringer Gasgesellschaft versorgt mit Hilfe des Viebricher Werkes neben Wiesbaden-Viebrich: Wiesbaden-Schierstein, Wiesbaden-Frauenstein und Niederwall mit Gas. Der mit der Thüringer Gasgesellschaft abgeschlossene Vertrag läuft noch bis 1970. Alle Verträge der Wiesbadener Stadtverwaltung nach der Eingemeindung von Viebrich, die Gasversorgung Viebrichs und des Nachbargebietes dem Einfluss der Thüringer Gasgesellschaft zu entziehen und eine Stilllegung des Viebricher Werkes herbeizuführen, sind bis jetzt gescheitert und dürften auch für die nächste Zeit zu vollkommener Aussichtslosigkeit verurteilt sein.

Zahlreiche Prozesse hat die Stadt Wiesbaden im Kampfe mit der Thüringer Gasgesellschaft in den letzten Jahren verloren. Die Bürgererschaft hat die riesigen Prozesskosten zahlen müssen, ohne daß man seinem Ziele irgendwie näher gekommen wäre. Die Gasversorgung des Rheingaus erfolgt durch den kommunalen Gasversorgungswertverband „Rheingau“ mit dem Sitz in Rudesheim. Bekanntlich hat Wiesbaden bereits vor einigen Jahren durch den Erwerb des Schwalbacher Gaswerkes einen Einfluss auf die Gasversorgung des Taunus zu gewinnen versucht. Für die nächsten Jahre dürfte jedoch weder ein Ausbau des Schwalbacher Gaswerkes noch der Anschluß der entlegeneren Taunusorte an das Wiesbadener Gasleitungsnetz mit dem Ziel der Stilllegung des Bad Schwalbacher Werkes möglich sein. Projekte, die einen Kapitalaufwand erfordern, den sich Wiesbaden mit Rücksicht auf seine Finanzlage nicht wird leisten können. Nach dieser Seite dürfte also dem Ausbau der Entwicklungsmöglichkeiten des Wiesbadener Gaswerkes ebenfalls Grenzen gesetzt sein.

Die Gewinnablieferungen der A.-G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke, die bei schärfster Kontrolle der Bürgererschaft verantwortlichen Aufsichtsrates gegenüber der früheren Höhe der jährlichen Überschüsse keine Minderung erfahren dürfen, bilden einen unentbehrlichen Zuschuß für die Stadtkassen.

Die freiwillig seitens der Bürgererschaft eingeräumte Monopolstellung läßt sich nur rechtfertigen, wenn das Geschäft, das mit der Gaserezeugung gemacht wird, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Bürgererschaft entspricht ist. Die Wiesbadener Bürgererschaft ist nicht in erster Linie an der Frage interessiert, ob der Preis für Ferngas niedriger ist als die Kosten der örtlichen Selbstherzeugung. Sie will in erster Linie wissen, welchen Preis sie als wichtigster Konsument zu zahlen haben wird. Die Bürgererschaft hat in erster Linie ein Interesse daran, genauestens zu erfahren, ob sich die Kalkulationsgrundlagen für das Wiesbadener Gaswerk ändern, je nachdem Ferngas bezogen oder Gas selbst erzeugt werden wird.

Trotz aller uneigentlichen Berechnungen läßt sich heute schon nachweisen, daß tatsächlich die Kalkulationsgrundlagen bei dem Bezug von Ferngas zugunsten der Verbrauchergruppen sich verschieben. Der Vergleich zwischen dem Ferngaspreis und den Selbstkosten wird nicht unerheblich dadurch erschwert, daß die Kosten der Erzeugung mittels örtlich betriebener Gaswerke nach wie vor nicht genau bekannt gegeben werden. Nach angestellten Berechnungen kann angenommen werden, daß die Selbstherzeugungskosten des Wiesbadener Gaswerkes zwischen 6 und 10 Pf. liegen.

Die Selbstkosten bei Ferngasbezug sollen sich unter Berücksichtigung der Aufwendungen im Kapitaldienst für Leitungs- und Kompressionsanlagen auf 4 Pfennig pro Kubikmeter belaufen.

Selbst wenn die Bezugskosten bei Ferngasbezug nur 3 Pf. pro Kubikmeter niedriger sind als die Selbstherzeugungskosten, so ist dieser Unterschied von 3 Pf. überaus bedeutungsvoll. Unterstellt man die Möglichkeit, daß bei einem künftigen gemeinsamen Gasbedarf der Städte Mainz und Wiesbaden von 50 bis 60 Millionen Kubikmeter jährlich auf Grund gemeinschaftlicher Abmachungen mit der Ruhrgasindustrie 50 bis 60 Millionen Kubikmeter Gasbedarf auf dem Wege des Ferngasbezuges gedeckt werden kann,

so bedeutet dies für die beiden Städte bei drei Pfennig Unterschied zwischen Ferngaspreis und Selbstherzeugungskosten ein Gewinn von 1,5 bis 1,8 Mia. jährlich.

Selbst bei Berücksichtigung der Nachteile, die der Ferngasbezug nach der sozialen Seite haben wird infolge der notwendig werdenden Entlassungen von Arbeitskräften, bleibt der wirtschaftliche Vorteil für die beiden Städte immer noch sehr bedeutend. Es sei hierbei darauf verwiesen, daß eine Verwirklichung des Planes und eine Durchführung des Ferngasbezuges durch den Bau der erforderlichen Leitungsanlagen usw. tausenden von Arbeitskräften lohnende Beschäftigung böte.

Von einem späteren rückfälligen Preisbistat dürfte unseres Erachtens keine Rede sein können, wenn in dem Ruhrkohlen-Gasfondikat, in dem die Vertreter der öffentlichen Wirtschaft und der beteiligten Städte Sitz und Stimme haben, ihren Einfluss gemeinschaftlich geltend machen. Von einem Gasmonopol kann also keine Rede sein, ebensowenig von einem Koksmonopol. Auch bei Durchführung der Ferngasversorgung wird der Koks nicht vom Markt verschwinden, und bis heute haben die kommunalen Kohlereien, die sich in der Preisfestsetzung stets den Kohlenfondikaten angeschlossen haben, keine besonders preisregulierende Tätigkeit ausgeübt.

In Wiesbaden tritt besonders unangenehm die Tatsache einer hohen Spitzenbelastung des städtischen Gaswerkes auf Grund starker Schwankungen im Gasabjaß in Erscheinung, die sich in erhöhten Selbstkosten ausdrückt. Eine Einsicht in die Bilanz des städtischen Gaswerkes zeigt daher, daß eine verhältnismäßig hohe Risikolapane den Selbstherzeugungskosten hinzugegerechnet werden muß.

Neben der Preisfrage ist für die Bürgererschaft die Qualitätsfrage überaus bedeutungsvoll. Was die Qualität des Wiesbadener Gases anbelangt, so werden von Jahr zu Jahr die Klagen der breiten Konsumentenkreise über die Zusammenfassung des Wiesbadener Gases und seine Brenn- und Heizstärke lauter. Das von den Begetokereien der Ruhrgasindustrie zu liefernde Gas dürfte bedeutend besser sein als das Wiesbadener Gas.

Wiesbaden und Mainz mit einem Gesamtgasbedarf von 50 bis 60 Millionen Kubikmeter im Jahre werden in Gemeinschaft mit der Defoga und der Südwega zunächst einen Zusammenschluß der beiden Gaswerke herbeiführen müssen unter Einfluss des Viebricher Werkes, das modern ausgebaut ist, um gewarponet zu sein für die im Zuge der Entwicklung unausbleiblichen Verhandlungen mit der Ruhrgas-A.-G.

— Briefe nach Amerika im März. Briefe und eilige Drucksachen nach den Vereinigten Staaten gehen im März mit 13 Dampfern, am 4. von Southampton, 6. Bremerhaven, 11. Hamburg und Southampton, 14. Liverpool, 18. Southampton, 19. Cuxhaven und Southampton, 21. Southampton, 23. Bremerhaven, 25. Southampton, 26. Cuxhaven, 28. Southampton. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten Nachverfände in Cherbourg am folgenden Tage, die aus Southampton am demselben Tage. Schlusszeit ist für Bremerhaven am Tage selbst in Bremen 5,00, für den Nachverfand von Cherbourg in Köln 17,00, Frankfurt a. M. 8,00; für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6,00, für den Nachverfand in Köln 17,00; für Hamburg tags zuvor selbst 23,00; für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 19,00, für den Nachverfand tags zuvor in Köln 17,00; für Liverpool zwei Tage vorher in Hamburg 19,00, Köln 21,00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven und von Southampton sechs Tage, von Cuxhaven acht, von Hamburg zwölf, von Liverpool neun; die der Nachverfände aus Cherbourg für Bremerhaven 5, für Southampton 6, für Cuxhaven 7 Tage.

— Die übertragbaren Krankheiten haben im Reich in der Woche vom 1. bis 7. Februar gegen die Vorwoche abgenommen bei Diphtherie um 157 auf 1310 Erkrankungen, Scharlach um 48 auf 858, Rindbettfieber um 11 auf 122, Unterleibstypus um 5 auf 41, Ruhr um 17 auf 25, Milsbrand um 2 auf 5, Fleisch- und Wurstvergiftungen um 9 auf 0, Bihverlektungen durch tolle oder verdächtige Tiere um 5 auf 0. Spinale Kinderlähmung meldete wieder 7 Krankheitsfälle. Zugenommen hat Körnerkrankheit um 10 auf 30, Paratyphus um 5 auf 30, Genickstarre um 3 auf 20, Fleischvergiftungen mit Paratyphusbazillen um 3 auf 3. Die Todesfälle liegen bei Lungen- und Kehlkopftuberkulose um 68 auf 735, Diphtherie um 10 auf 89. Sie haben abgenommen bei Rindbettfieber um 4 auf 28, Scharlach um 1 auf 13, Genickstarre um 3 auf 5, Unterleibstypus um 7 auf 1, Paratyphus um 1 auf 1.

— Vorübergehende Schließung der Bureau der Grund- und Hausinspektoren. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses bleiben die städtischen Bureau der Grund- und Hausinspektoren im Rathaus von Mittwoch, den 4. März, bis einschließlich Samstag, den 21. März d. J. (mit Ausnahme von Dienstag, den 10., und 17. März), für den Publikumsverkehr geschlossen.

— Zum Doktor promoviert. Magistratsobersekretär Karl Löwer, ein ehemaliger Wiesbadener Mittelschüler, hat nach seiner kürzlich abgelegten Prüfung als Diplomvolkswirt nunmehr an der Universität Frankfurt a. M. zum Dr. rer. pol. promoviert. Dr. Löwer ist zurzeit am städtischen Wohlfahrtsamt beschäftigt.

— Hohes Alter. Am Samstag feierte Frau Hermine Koch, geb. Schellenberg, Rheinstraße 76, in voller Frische ihren 88. Geburtstag. Sie ist die letzte überlebende Tochter des alten naßauischen Geschichts- und Familienforschers bekannten Warrers Friedrich Schellenberg in Naumburg bei Pirmura.

— Verkehrsunfälle. Gestern Abend stieß in der Nähe der Germaniafabrik ein Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Es entstand nur leichter Sachschaden. — In der Gartenstraße stieß ein Auto bei der Ausfahrt aus einem Tor mit einem anderen Auto zusammen. Auch hierbei entstand nur leichter Sachschaden.

— Silberne Hochzeit und gleichzeitig das 25jährige Geschäftsjubiläum feiern am 3. März Herr Kunstmalers Seb. Weber und Frau Marie, geb. Staudt, Bahnhofsstraße 6. Der Jubilär ist bekannt und geschätzt als Kopist und Gemäldereparaturator und war in dieser Eigenschaft mit besonderem Erfolge 16 Jahre bei dem verstorbenen Prof. Dr. Weidner, dem weitbekannten Sammler und Kenner alter Meister, tätig.

— Jubiläum. Am 1. März feiert der Prokurist Ernst Wegandt bei der Germaniafabrik A.-G., Wiesbaden, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Ringfeier. Im Hauptgottesdienst am Volkstrauertag am 10. Uhr von Warrer Schmidt wirkt der Ring- und Ruderklubchor mit.

— Zeppelin-Vortrag. Am Mittwoch, 11. März, hält im Paulinenschloß der bekannte Zeppelin-Kapitän Hans von Schiller einen großen Lichtbild-Vortrag über: „250 000 Kilometer mit dem Lichtschiff „Graf Zeppelin““.

— Offizier Vortrag. Schriftsteller Erhard Bäcker (Dresden) wird am 3. März, 20 Uhr, über das Thema „Der sichtbare und unsichtbare Mensch“ unter Benutzung einer großen Zahl von Lichtbildern im Hotel Metropole sprechen.

— Astronomische Gesellschaft „Araucaria“. Mittwoch, den 4. März 1931, abends 8,15 Uhr, findet im Hauptgebäude des Reformrealgymnasiums, Oranienstr. 5, ein interessanter Vortrag von Herrn Konzeitor Broeder-Wiesbaden über: „Der jetzige Stand der Mondforschung“ mit Lichtbildern statt, in dem über die moderne Mondforschung geordnet wird mit Einfluss der neueren Temperaturmessungen. Anschließend können bei hellem Himmel am dortigen großen Fernrohr Jupiter und Mars beobachtet werden.

— Tagung der Gesellschaft für Volksbildung. Der Kulturverband Dessen-Bessen-Rassau (Landesverband der Gesellschaft für Volksbildung) veranstaltet Sonntag, 15. März, vormittags 10 Uhr, in Bad Nauheim (Sotudel-Hotel) die Frühjahrsagung des Kulturverbandes Dessen-Bessen-Rassau. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge: „Deutsche Bildung — deutsche Zukunft“ von Dr. S. Pachnide (Berlin), Vorsitzender der Gesellschaft für Volksbildung und „Vortragswesen und Wirtschaftsnot“ von Dr. Otto Penning (Berlin), Leiter der Abteilung für Vortragswesen in der Gesellschaft für Volksbildung. Anmeldungen nimmt Studienrat Dr. Kalisch, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 62, entgegen.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof findet Sonntagmittag 2,30 Uhr statt. Die Vereine sammeln sich in ihren Vereinslokalen und begeben sich von da aus zum Friedhof. Abends ist in der Turnhalle Gedenkfeier. — Am 3. März veranstalten die Amöneburger Ortsvereine am Totengedenkstein eine schlichte Gedächtnisfeier, bei der der Gesangverein „Harmonie“ Amöneburg und eine Kapelle ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Karl von Braun von Viebrich ist mit Termin 1. März nach Rastatten verlegt.

Am Sonntag, den 3. Mai d. J. begeht die Fabrikfeuerwehr der Hama Kasse u. Ka. ihr 50jähriges Stistungsfest.

Folgt weiterer Zunahme des Tageslichtes werden ab

1. März die Schloßparkfore erst um 6 Uhr abends geschlossen.

Wegen des eingetretenen Tauwetters in den letzten Tagen ist mit einem rapiden Steigen des Rheinwasserstandes zu rechnen. Der Hochwasserstand meldet bereits vom Oberrhein, Neckar und Main ebenfalls reiches Ansteigen. Seit gestern vormittag ist der Rhein bereits 25 Zentimeter gestiegen.

Zu kleinen politischen Reibereien kam es gestern nachmittag in der Straße der Republik, und gestern Abend nach

11 Uhr am hiesigen Rheinufer. Das Abwehrkommando zerstreute die Demonstranten.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Generalversammlung des Junglandbundes (Reisungsbauernschaft) Wiesbaden findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Lützow's Café, zum Adler, statt. Der Führer des Junglandbundes Ragan, Mey-Kosdorf, wird über seit wöde Fragen sprechen.

Reminiscore! — Zum Volkstrauertag am 1. März

Die Glocke von Roveret.

Von Hans Arno.

Es war vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg. In dem Städtchen Roveret im Etschtal in der Nähe der italienischen Grenze war das 8. Bataillon der Tiroler Kaiserjäger garnisoniert. Das waren stets Leute von anders-orten her, meist lauter junge Innsbrucker, oft Wiener Burschen. Die Bevölkerung, die hier Handel mit Südkrüchten, Sumach, Getreide, dazu Obst- und Weinbau trieb, war vorwiegend italienisch. Da war es den braven Kaiserjägern nie recht wohl gewesen, jetzt aber erst recht nicht mehr. Anfang 1915 meinten sich die Gerüchte, daß es zum Krieg mit Italien kommen werde, die Gesichter der Italiener um sie schienen oftmals noch finsterner auf die Deutschösterreicher zu blicken, und dazu waren hier die Kaiserjäger am südlichsten Punkt Österreichs, im Osten und Westen in wenigen Kilometern die italienischen Grenzen.

Vor Roveret draußen, am Venosüßchen, das dort in die Etsch mündet, hatte der Italiener Lanzino eine Filaturie, eine Seidenzwirnerei, seine Tochter aber, die Katharin, war in einer Papierfabrik in Roveret beschäftigt, eine schmutzige Südtiroler Dirn, die nach ihrer Mutter gut deutsch-italienisch geknallt war.

Das aber noch aus einem anderen Grunde. Bei den Kaiserjägern war nämlich ihr Franzl, ein hübscher, schmutziger Bursch aus Wien. Den hatte sie lieb gewonnen und er sie. Er wußte immer so schön zu erzählen, wenn sie zusammen des Abends auf dem alten Kastell spazieren gingen oder durch die Weingärten von Isera. Von Wien, der alten Kaiserstadt, von dem alten Kaiser, nach dem er benannt sei, wie die Wache am äußeren Burgtor ins Gewehr tritt, wenn der Kaiser vorbeifährt; von seiner Mutter, die in Wien lebte. Und wenn seine Dienstzeit hier zu Ende sei, dann sollte sie, die Katharin, mit ihm nach Wien kommen, zu seiner Mutter, und dann, dann wollten sie heiraten.

Wenn es aber nun wahr wurde, wenn der Krieg kam mit den Welschen hinter den Bergen, was dann? — Was wußte sie? — Die zuhause, alle in ihrer Umgebung, die schienen mehr zu wissen, als sie. Seit einiger Zeit schwiegt man still, wenn sie in die Nähe kam. Kam sie heim, trat in die Stube ein, so lachen da oft der Vater, der Bruder mit anderen Männern da, die Köpfe beisammen. Bei ihrem Eintritt aber sprach keiner mehr. Man sah sie nur finstern an, dankte mürrisch auf ihren Gruß. Besonders schredte sie es, daß der unheimliche Zoo, der Sumachhändler, jetzt immer dabei war. Der war ihr am wenigsten gemogen, weil sie sich ihm vor Jahresfrist verlobt hatte. Der Mann hatte immer Geld, viel Geld, niemand wußte recht woher. Aber jedesmal, wenn er von drüben zurückkam, von Welschland, da gab er mit vollen Händen Geld aus.

Für die alle war sie eine Abtrünnige, weil sie ihren Franzl hatte. Das wußte sie. Was es aber noch dazu alles überall zu beraten, zu tuscheln gab, ohne daß sie darum wissen sollte, das wußte sie nicht, das interessierte sie auch garnicht, sie hatte ja ihren Franz.

Der aber war an dem einen Abend recht traurig. — Man hatte Grensposten oben auf den Höhen, am Monte Pasubio, erstochen aufgefunden. — „Die Welschen wollen all das schöne Land hier, dann machen sie keinen Krieg. Wir können es ihnen aber doch nicht geben! Wieviele sind hier, die Deutsch sprechen, die das Obst bauen, den Wein, denen der Boden und die Fabriken gehören. Wir dürfen sie nicht verraten!“ — Dabei bestand sein Bataillon eigentlich nur dem Namen nach, die kriegsfähigen Burschen machten bestmögliche zwei Kompanien aus, Friedensstärke, im Uebrigen waren es ältere Leute, dazu kam die Gendamerie. Die nächsten zwei Truppen Kaiserjägerbataillone, dazu ein Bataillon Infanterie, daneben Artillerie waren erst in Trient. „Wenn wir hier nicht gut aufpassen“, hatte der Franz gesagt, „kann es eines Tages rasch um uns geschehen sein!“ — Da begann die Katharin aufzumerken.

So wurde es allmählich Frühling. — Katharin hatte eines Tages eine Warenlieferung über die Bergwege nach Arterio zu bringen. Das lag schon jenseits der Grenze. Es ging steil bergan, und um die Pferde zu entlasten, war sie vom Wagen gestiegen und schritt neben dem Gefährt rüstig bergauf.

Da sah sie auf einmal den Buben, der bei Zoo, dem Sumachhändler, im Ladengeschäft bediente, am Begrande sitzen, neben ihm eine Hude mit Waren. „Geh, Katharin, ich hab ein Stück mitfahren, es wird schon so warm und das Paßl drückt am Bude!“ — „So ein Pamperletts, ich geh eh schon, damit die Pferd' es leichter haben!“ — Was hast denn in der Hude?“ — „Salami, gute Veroneiser, und Schinken!“ — Es ergab sich, daß der Bursch damit vom Sumach-Zoo auch nach Arterio geschickt war. Die Katharin schaute belustigt auf. Veroneiser Salami? Nach Arterio — über Roveret? Was war jetzt das? — Die ging doch den direkten Weg leichter und billiger! — Das bedurfte sie nicht recht. — Da durchfuhr es sie — Der Sumach-Zoo! — Das hatte was auf sich! — „Lad dein Paßl auf den Wagen auf, ich geh schon drüben ab!“ — Das war dem Pampero schon recht, in zwei Tagen war er erst wieder in Roveret gewesen, und die zwei Tage sollte er jetzt für sich haben. — „Aber, daß dem Sumach-Zoo nix sagst!“ — Und trollte sich in die Berge hinein. — Sie aber sann, ob ihr hier der Zufall half.

Oben auf der Höhe, jenseits von Grenze und Zoll, sah sich die Katharin erst mal die Salamiwürste, die Schinken an. Bis sie entdeckte, daß der eine Schinken aus zwei zusammengefügteten Teilen bestand. — Und bald hatte sie in dem Schinken eine Blechtafel gefunden, darin eine Karte, auf der alle Truppenstandorte, alle Posten, die Standorte von Höhenposten usw. eingezeichnet waren. In dem anderen Schinken fand sie Schriftstücke, anscheinend Abschriften von Bataillonsbefehlen, oder gestohlene veraltete Dinge. Sie blickte auf die Lippen. — Jetzt wußte sie, was es mit dem Sumach-Zoo auf sich hatte! So also stand es mit ihm. Ein Lump, ein ganz gemeiner Spion war er. Was stand da? — Ein Schredruf entfuhr ihr. — „Bald naht die Stunde der Freiheit!“ — Wir erwarten Euch! — Tod allen Feinden im Abide!“ — Mit Mühe gewann sie ihre Fassung wieder. Gut, daß der Zoo so dumm war, den Buben mit so etwas auf die Berge zu schicken! — O nein, so dumm war das auf, der Pampero fiel ja den Grenzern gar nicht so sehr auf. — Jetzt aber wußte sie darauf! Was tun? — Ihren ersten Gedanken, mit diesem Zoo sofort zu ihrem Franz zurückzukehren, verworft sie rasch wider. Was war damit gewußt, garnichts! Man sollte dann eben dem Sumach-Zoo

auch ihren Vater, den Bruder ab, sie verriet damit die Zehn, ohne Franz und den Seinen viel damit zu nützen. Sie mußte mehr, umfangreicheres, Genaueres wissen. Sie mußte deshalb erst nach Arterio.

Dort bei den Komplizen des Sumach-Zoo angekommen, nahm sie die Schinken vor deren Augen auseinander, gab ihnen lachend die Mitteilungen, die ihr nicht allzu verhänglich erschienen waren. Die Karte mit den Einzeichnungen behielt sie aber. Als man gerade danach fragte, sagte sie: „Die hat der Sumach-Zoo noch nicht fertig.“ Es seien verschiedene Höhenposten verändert worden, weil einige Leute tot aufgefunden worden seien. — Die in Arterio fielen auch prompt darauf hinein. Hier wußte man nichts von Franz, hielt sie für zugehörig, und bald ging ein Schwedronieren und Renommieren bei sehr viel Alkohol und Wein los. Sie erschrak, was sie da alles zu hören bekam, beherrschte sich oft mit Mühe. Ja, man sei bereit und gerüstet. Man warte nur auf das Zeichen, das der Führer in Trient geben werde. — Battisti! — Den Namen hatte sie schon gehört, gelesen! — „Waffen sind überall im Etschtal! Beim Sumach-Zoo sind sie versteckt, — bei den Tabak-

Volkstrauertag.

Grabkreuze wandern in dichten Reihn

Gen Westen und Osten, wie schweigende Heere

Geschart um den Führer, den ragenden Stein,

Als hielten wie einst sie die Wacht und die Wehre.

Gleich sind sie alle im gleichen Geschick,

Durch Fremde schweift zur Heimat der Blid,

Winkt ein letztes, mildes-Gedenken.

Schon umwuchert sie Leben mit neuem Trieb,

Näher sind sie vertraut der dunklen Erde.

Nur im wetterzerharschten Holze blieb

Ihres Kampfes Spur und des Opfers tiefe Gebärde.

Alles ebnet die Zeit, entrückt auch den Schmerz,

Doch nimmer vergißt in Treue das Herz,

Der treuesten Tat zu gedenken.

Mit brandendem Wirbel umwoht uns der Tag,

Läßt kaum zu uns selber uns finden;

Da schwingt es fernher wie Glockenschlag,

Aus dem hegenden Drang zu entwinden.

Grabkreuze schließen die dichten Reihn,

Und tiefer gesurcht als in Marmorstein,

Trägt das Herz unverlöschlich Gedanken.

Heinrich Leis.

arbeiten von Sacco, auch in Roveret!“ Damit würden sie in der Nacht über die Kaiserjäger herfallen. „Unsere Leute haben Bomben, der Bahnhof von Trient liegt in die Luft, die Brücken werden gesprengt. Wir kommen über die Berge nach Trient, der ganze Südtirol wird abgeschnürt. Und alle Deutschen sind dann drin in der Falle und geben drauf!“ — Schließlich bekam Katharin noch Geheimbriefe an den Sumach-Zoo, an andere in Roveret.

Dann, allein, zwang sich Katharin eifern zur Ruhe. — Wenn das wahr wurde! In Trient saßen die Führer? — Schließen dann die Deutschösterreicher? Sie wußte jetzt mehr als genug. — Hier jenseits der Grenze, mitten in den Bergen, sah die Sache anders aus als daheim. Hier war nichts versteckt. — Man trug die Waffen in feindlicher Heldeutlichkeit sogar offen. — Sie sah harte Aufgebote marschieren. — Begriffe . . . ! — Sie mußte sofort zurück. Der Wagen war noch nicht abgeladen. — Das geschah auch den Abend bestimmt nicht mehr. Es fiel auf, fuhr sie damit zurück. Also — zu Fuß! — Sie gab vor, noch weiter zu müssen, ins nächste Dorf. — Sowie sie sich unbemerkt sah, nahm sie die andere Richtung, am Monte Pasubio vorbei, dem Col Santo, dem Etschtal zu. — In der Nacht kam sie wieder über die Grenze. Da oben waren die Höhenposten. Deshalb also hatte man die armen Burschen umgebracht, damit die Waffen hatten ins Etschtal gelangen könnten! Und die jetzt oben waren, sollten bei Nacht und Nebel angeschlichen werden, abgefeht. — Verrückte Bude! — Gut, daß sie die Karte zuerst gefunden hatte und sie hatte vor den Welschen bewahren können. — Wenn sie jetzt den und jenen da oben warnte, was half das? — Das waren Umwege, Aufenthalt! Damit war der Gesamteindruck nicht gedient! „Baldi!“ hatten die in Arterio gesagt, „sind wir gerüstet und bereit!“ — Das konnte schon morgen, in wenigen Stunden sein. — Da unten war Wallarfa, dort Roveret! Wie arglos glaubte man sich in Frieden, während bereits überall das Verderben lauerte. — Es galt, den Weg zu fassen.

Jäh fällt hier der Berg mit wildem Felssturz ins Etschtal hinab. — Dante, der vor Zeiten hier einst in Verbannung auf dem Schloß Pizano gelebt hatte, soll hier den Schaulok seines Inferno gesehen haben. — Ueber das Geröll eilte Katharin hinab, dem Tal zu. — Der Morgen graute bereits. — Da plötzlich fuhren die Steine mit ihr ab, ein Abfurs, sie schlug hart auf, das Bewußtsein schwand. —

Als sie durch heftigen Schmerz erwachte, war es dunkel, Nacht, der Wind von Norden her sauste um sie. Es war Nacht, also schon wieder Nacht! — Wieviel Zeit war verloren! — Sie versuchte aufzustehen, zu gehen, fiel mit Schmerzhängen wieder um. Das Bein war da geschwollen! Gedrückt? . . . Was tun? . . . Wenn die Welschen über die Höhen kamen, wenn sie zu spät hinunter gelangte,

dann hatte den Franz seine Mutter in Wien nicht wieder! . . . Weiter, weiter! . . . Dort unten sah sie Maulbeerbäume, das war das Tal. — So kam sie einige Stunden später bei den ersten Siedlungen an, die zu Roveret gehörten. Noch in der Nacht. Alles lag still. — Sie kämpfte mit einer neuen Ohnmacht, konnte nicht mehr weiter. — Bis zu den Kasernen war ja noch weit. — Aber da war die Kirche! — Die Kirchthür stand offen, hinein. Auf allen Bieren schleppte sie sich bis zu den Gadensträngen hinauf, band den einen um ihren Leib, griff in die Stränge hinein mit letzter Kraft, und die Sturmglocke heulte übers Land.

Bald war Roveret auf den Beinen. — Volk, Kaiserjäger, Gendarmen. Die fanden sie fast leblos in den Gadensträngen, die Zähne in den einen Strid verblissen. — „Wo ist Franz?“ Fliegenden Alarms berichtete sie. — Da kam auch der Oberstwachmeister von den Kaiserjägern. — „Hier sind Briefe, Papiere . . .!“ Minuten später spielte der Draht durchs Etschtal, nach Trient. —

Eine halbe Stunde später entwarfen die Kaiserjäger die Tabakarbeiter von Sacco — am Morgen waren die meisten Waffen in Roveret, in Trient, im Wallarfa, und überall in den Dörfern gefunden. Die Trienter Truppen im Kraftwagen eilten herbei, bald waren sämtliche Höhen hinreichend besetzt. Als man in Trient den österreichischen Abgeordneten und Redakteur Cesare Battisti verhaften wollte, stellte sich heraus, daß er bereits nach Italien geflohen war. — Wir wissen, daß der tollkühne Iredentist 1916 gefangen genommen wurde und man ihn in Trient wegen Hochverrats hat hinrichten müssen. — Es ist anzunehmen, daß all die Umtriebe im Frühjahr 1915 wohl erst bei Eröffnung der Feindbelagerungen mit diesen Hand in Hand als Sabotageakte beabsichtigt waren, vielleicht nicht einmal als Aufrührer bereits vor Kriegsausbruch. — Jedenfalls hatte aber die Tat der Katharin Lanzano das Resultat, daß fast alle Sabotageaktionen, der Freiheitskämpfer im Rücken der kämpfenden Linien und damit unnützes Blutvergießen vermieden wurde. Denn einige Wochen später begann der Krieg. —

Katharin kam dann ins Spital nach Trient. Der Chronist fand von hier ab ihre Spur nicht mehr und vermag nicht zu sagen, ob sie dann ihren Franz wiederland, oder ob der Weltkrieg die Beiden für dieses Leben trennte. — Nun: Die jungen Kaiserjäger rückten ab — an die Isonzofront. Landsturm besetzte die Front, die bei Roveret ausspann. Roveret selbst, dieses Tal des Etschlandes wurde Kampfgebiet. Hier aber, wie auf dem Monte Pasubio, auf den Bergen überall, haben die Deutschösterreicher, beehrte Männer, oft grauen Haares bereits, ausgehalten, haben die Heimat beschützt und sind erst gewichen, als im Frieden von St. Germain das Etschtal abgetreten werden mußte. In dem zerhöhenen Roveret stürzte in diesen Kampfjahren der zerstörte Kirchturm zusammen, und mit ihm schlug die Glocke hinab auf den Grund. —

Nach dem Krieg aber sollte eine andere Glocke über Roveret erklingen. Es heißt, daß es ein Gedanke der Deutschösterreicher dort gewesen sei: aus den Kampfstücken und Munitionsresten, überall hier gesammelt, wurde alles Material zusammengetragen und gegossen zu einer großen Glocke, aufgehängt im alten Kastell von Roveret. Diese Glocke, eingeweiht im Herbst 1924, läutet jeden Abend bei Sonnenuntergang zum Gedenken für alle Gefallenen des Weltkrieges, gleichviel, wo sie den Heldentod starben, gleichviel welcher Nation. —

Mächtig und voll, wunderschön klingt die Stimme der Glocke von Roveret über das Etschtal dahin und über die vielen, vielen Soldatenfriedhöfe auf den Höhen und Bergen, als wolle sie den Weltkriegenden verkünden für alle, alle Menschen. —

Den Weltkriegenden, von dem dort auf dem Schloß im Etschtal in seiner Verbannung sechs Jahrhunderte zuvor bereits ein Dante träumte.

Meine ersten Soldatengräber.

Von Fritz Kaiser (Hmenau).

Es war an einem Vorfrühlingstag in Roucourt. In der Nacht zuvor waren wir in einem großen Transport von dem belgischen Truppenübungsplatz Beverloo hier angekommen und hatten Quartier in der damals noch vereinst von Franzosen bewohnten Ortschaft bezogen. In der Frühe, die mit wunderlicher strahlender Sonne nach empfindlicher nächtlicher Kühle heraufstieg, wurden wir in langer Front auf der Dorfstraße als Ersatz für Regimenter eingeteilt, die zur Zeit in Stellung lagen. Am Nachmittag marschierten wir zur Gasmaskenprobe nach einem etwa halbstündig außerhalb von Roucourt gelegenen Platz. Der Tag war ordentlich warm geworden. Der Himmel lächelte in köstlicher Bläue, und hinter den letzten Häusern breitete sich die Landschaft wie trunken an ihrer eigenen Schönheit und lenzenen Erwartung. Links von uns lief die Mulde eines anmutigen Tales, durchzogen von einem schimmernden Wasserchen, rechts von der Straße stieg der grüne Weizenhang lieblich himmelan. An Hecken und Bäumen trieben mächtig die Knospen. Das Gras erneuerte sich und die Luft war voll Vogelgefang. Süßer Frieden beschlich das Herz. Es trat verflärt in die Bäume, und einer wie der andere in der ziehenden Kolonne, sein ganzes Schicksal noch vor sich, vergaß im Augenblick Krieg und ernste Bestimmung über dem bunten Wirbel geheimer Lebensträume. Wir waren an Jahren ja alle selbst noch der Frühling! Und Lieder stiegen aus die Lippen, die im Unterton voll dieses Ungeheims an Jugendhoffen und Lebenssehnsucht waren.

Das war die Stunde, aus der heraus ich meine ersten Soldatengräber rechts oben am Weizenhang liegen sah. Voll stiller Feier grühten vereinst die schlaffen Volkstreuze herab, und es war, als ob sie lächelten, wo Deutschlands Jugend singend unten vorüberzog. Vielleicht war es bei ihren Schläfern nicht anders gewesen, als sie dem großen Schicksal entgegenzutraten. Und sie waren gewiss nicht verzagten Herzens gestorben, die noch die Kraft an einem Lied aufbrachten vor ihrem schmerzten Lebensgang.

So marschierten die Toten im Zug der Lebenden mit. Sie standen auf und lebten in jedem fort, der ihre Spur ging, in dessen Herzen das große, hehre Ideal brannte, für das sie gefallen waren.

Und so ist es heute noch, und wird immer so bleiben. Wie einjam die Gräber, wo sie auch liegen, wenn noch so fern, ob die Kreuze noch stehen oder geborsten, ihre Weiben, sie leben in uns und durch uns, wenn wir sie nicht vergessen haben in der letzten Verklärung ihrer aufopfernden Liebe für Volk und Vaterland.

Frauensteiner Passionspiele.

Wie in den letzten vergangenen Jahren hat die dramatische Vereinigung „Burglinde“ auch heuer ihre Passionspiele wieder aufgenommen, die in der näheren und weiteren Umgebung so außergewöhnlich starken Widerhall fanden. An den Sonntagen bis Ostern sind fünf Aufführungen vorgesehen, die den Beweis liefern sollen, daß für den noch weiten Ausbau der Spiele Interesse und Bedürfnis besteht, und die gleichsam Etappe sein sollen auf dem Weg der Verwirklichung eines stolzen Planes: Man erörtert den Bau einer 2000 Zuschauer fassenden Festspielhalle, die auf entsprechend vergrößerter Bühne einer Spielerschulung von etwa 400 Personen Bewegungsfreiheit gäbe. Wie lebensstark und zukunftsverheißend dieser Gedanke ist, erwies aufs neue die eindrucksvolle Generalprobe zu dem (von Dr. Berberich, Rektor am Konvikt zu Taubertshausen bearbeiteten) Spiel: „Das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi“. Nach einer warmherzigen Begrüßung durch Pfarrer Jotz, den kunstsinigen Protektor der Aufführungen, sah man die Bilder der Passionsgeschichte, innerlich durchglüht, und in kraftvoller Holzschnittmanier gestaltet, vorüberziehen. Das Spiel ist ein Werk der Gemeinschaft im besten Sinn; schlichte, wertvolle Menschen sind die Darsteller, die in idealem Willen sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Aus dem Volk, durch das Volk und für das Volk gilt nicht umsonst als Motto. Kein Drama im bühnenmäßigen Sinn soll gezeigt werden, sondern das durch sich selbst wirkende größte Menschheitsgeschehen, Christi Opfertod. Dementsprechend gründet das Wesen des Spiels in feierlicher Andacht, die Wiedergabe der Gestalten der Leidensgeschichte ist für die Darsteller einmalige, wesentliche Aufgabe. Knapp und sparsam geschieht Verwendung von Mimik und Gestik, der einzelne bleibt Teil des großen Ganzen. Die schlichte Klarheit der Bilder spricht durch sich selbst; Gefänge und Sprechweise sind stimmungsstärkend in die Handlung eingestreut. Hervorragend ist das bühnentechnische Geschick, mit geringen dekorativen Mitteln auf der kleinen Bühne bedeutenden Eindruck zu schaffen. Straff waltende Leitung wird überall spürbar, lebendig geschieht die Gruppierung, feinschattig ist der Farbenklang schöner Kostüme. Doch stärker noch wirkt die hingebende Erinnerung des Spiels, der zu schmerzlicher Tat erblühende Gemeinschaftsgedanke. In den elf Szenen, welche die Leidensgeschichte vom Einzug in Jerusalem bis zum östlichen Auferstehungsmahl miterleben lassen, sind Abendmahl, Gebetsmahnung, Kreuzigungsweg und das (überaus eindrucksvoll gestaltete) Kreuz von Golgatha stehende Höhepunkte. Die Zuschauer, die schon bei der Generalprobe den Saal bis zum letzten Platz füllten, folgten mit tiefer Ergriffenheit, ihre deutlich erkennbare feierliche Bewegttheit wurde für die Mitwirkenden und alle Mitbeteiligten der schönsten Erfolg. Auch die bereits am Sonntag stattfindende offizielle Eröffnung und die geplanten Wiederholungen sollten stärksten Ausdruck und verdienten Interesse der weitesten Kreise zu erwarten haben; denn der in ihnen verkündete Wille ist heute mehr als je, eine Tat.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Das März-Programm der Kurverwaltung ist erschienen. Außer den täglichen Abonnementskonzerten sind folgende Sonderveranstaltungen vorgesehen: 8. März: Sinfonie-Konzert, Solistin: Nora von Knaprad (Sopran); 9. März: Sonaten-Abend, Ausführende: Elisabeth Lampe (Violine), Elisabeth Vanda (Klavier); 11. März: Gesellschafts-Abend, Kabarett, Tanz; 13. März: 6. Zöllungskonzert, Leitung: Karl Schürich, Solistin: Erila Morini; 15. März: Konzert des Mandolinclubs „Lammhäuser“; 16. März: Lichtbildvortrag von Wills Polat „Die freie Stadt Danzig“; 20. März: 7. Zöllungskonzert, Leitung: Karl Schürich, Solist: Louis Graveur (Tenor), Rudolf Bergmann (Violine); 21. März: Gastspiel der „Weintraubs Sompocators“; 23. März: Lieber- und Klavier-Abend von Derta Berghäuser (Sopran), Paula Müller und Josefa Dabig (Klavier); 24. März: Alice Ehlers (Cembalo) und Rudolf Bergmann (Violine) spielen Händel, Bach und Haydn; 26. März: Lichtbildvortrag Prof. Dr. Wagner „Durch Inner- und Hoch-Peru“; 28. März: Volkssinfoniekonzert, Leitung: Karl Schürich; 30. März: Reisebuch aus den österreichischen Alpen, Lieberstus für Gesang und Klavier von E. Krenel, Ausführende: S. Böslin (Vox), Kurt Havelland (Klavier).

* Mainzer Stadttheater. Montag, 2. März, 15 Uhr: „Der Freischütz“, Dienstag, 3. März, 19.30 Uhr: „Ein kurzes Leben“, hierauf „Petruška“, Mittwoch, 4. März, 19.30 Uhr: „Figaros Hochzeit“, Donnerstag, 5. März, 20 Uhr: „Sturm im Wasserglas“, 20 Uhr in der Lieberstafel: 5. Sinfonie-Konzert Leitung: Heinz Berthold; Solistin: Hanna Gorina, Gesang. Freitag, 6. März, 20 Uhr: „Vorsuntersuchung“. Samstag, 7. März, 20 Uhr: Bunter Abend.

Sonntag, 8. März, 15 Uhr: „Das Land des Lächelns“, 19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde. In dem am Dienstag, 19.30 Uhr, im Kasino stattfindenden Konzert des Guarneri-Quartetts wird vorgetragen: Schumann: op. 41 Nr. 3; Beethoven: Trio-Serenade und Tanciel (gestorben 1915 in Moskau), Streichquartett in B-Dur (zum ersten Male). Karten für Nichtmitglieder bei Moritz und Münzel, Schellberg, Stöppler, Schottensels u. Co., und etwa restliche Karten an der Abendkasse.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 2. März	19.30 Uhr: „Stanni Schicht“ Herauf: „Doppelte“ Stamm: B. 21. Vlt.	20 Uhr: Neu einhulert „Hachmann“ als „Erzieher“ Stamm: I. 22. Vlt.	16.30 Uhr: Tanz-Tee 20 Uhr im Abonnement Rammernall Brachms-Abend.
Dienstag, 3. März	19 Uhr: „Zell“ (Oper) Beauftrag. Stamm:	20 Uhr: „Der Herr König“ Stamm: II. 22. Vlt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Mittwoch, 4. März	19.30 Uhr: „Jewel Arawatten“ Stamm: D. 21. Vlt.	20 Uhr: König für einen Tag Stamm: III. 22. Vlt.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 u. 20 Uhr: Konzerte.
Donnerstag, 5. März	19.30 Uhr: „Die Jüdin“ Stamm: C. 22. Vlt.	20 Uhr: „Weelend“ im „Paradies“ Stamm: IV. 22. Vlt.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 6. März	19.30 Uhr: „Der fliegende Holländer“ Stamm: F. 21. Vlt.	20 Uhr: Zum ersten Male: Fünftes Tanzabend. Stamm: V. 22. Vlt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.30 u. 20 Uhr: Konzerte.
Samstag, 7. März	19.30 Uhr: „Das Land des Lächelns“ Beauftrag. Stamm:	20 Uhr: „Rabale und Liebe“ Stamm: VI. 21. Vlt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Sonntag, 8. März	19.30 Uhr: „König“ Stamm: D. 22. Vlt.	20 Uhr: „Ist das nicht nett von Collette“? Beauftrag. Stamm:	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Symphonie-Konzert.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Der Wilhelm-Thiele-Film „Die Privatsekretärin“ ist nach einem ungarischen Roman gedreht und erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, das mit 20 Mark Barvermögen in der Tasche, aber auch mit einem Himmel voll Hoffnungen auf Stellungsuche nach Berlin kommt. Schluß gelangt es ihm, sich in ein pompöses Bankgebäude einzuschleichen, und zuerst betruendet es sich mit dem wackeren Banddiener Hasel, dessen außerordentliches künstlerisches Stückenwerk, die Leitung eines Männergesangsvereins, es schnell herausgefunden hat. Von dem Diener kommt es schnell an den Personalchef, der es (nicht ohne Hintergedanken) engagiert, sich aber in seinen privaten Wünschen bald bitter enttäuscht sieht. Zum Entgelt bittet er der Widerpenstigen Strafarbeit, und als sie traug die langen Zahlenreihen herunterklappert, erscheint ein junger Mann im Schreibmaschinenstuhl, geht hilfsbereit mit zur Hand, beide finden Gefallen aneinander und vereinbaren einen gemeinsamen Ausgang, nach Vilmas Vorschlag in den Männergesangsverein. Der biedere Hasel ist nicht wenig verblüfft, als er in vertraulicher Begegnung seines Schütlings keinen anderen erkennt, als den gestrigen Direktor; aber der will infognito bleiben, Hasel muß auf den Scherz eingehen und mit dem Chef Duschbrüderchaft trinken. Und schließlich wird Ernst aus dem Scherz, Vilma muß zwar noch allerhand Enttäuschungen erleben, doch Gott Amor bringt alles ins Reine und läßt den Traum aller Privatsekretärinnen (zumal, wenn wie hier der Chef hübsch, jung und sympathisch ist) gnädig in Erfüllung gehen. Das ganze Spiel ist von einem feinen, leuchtenden Humor überzogen, die vorübergehenden leichten Schatten von sanfter Melancholie verstärken noch den Eindruck, reizend werden die Stimmungsmomente gegeneinander abgetönt. Man folgt dem Schicksal der Personen mit um so freudigerer Anteilnahme, als sie in köstlich frischer und natürlicher Menschlichkeit gestaltet sind. Renate Müller gibt in der Titelrolle ein famoes, feiches Mädel, dem man sein Glück von Herzen gönnt, Thimis den Direktor mit sympathisch-schlatter Liebenswürdigkeit. Bressarts Banddiener Hasel ist ein Rabinettstück köstlichen Humors; hinreichend, wie er seinen Gesangsverein dirigiert oder beim Brüderchaftstrunk mit dem Chef seine Verlegenheit meistert. Die einprägsamen Schlagermelodien tun das ihre zum Erfolg. — Im Programm läuft eine originelle Grotteske „Babs Pönn“ mit der kleinen Anna Maria Jackson, die ihre Sache sehr hübsch macht. Der Welttruhm der Wido-Maus läßt die Zeichner nicht ruhen. Das Neueste dieser Art ist ein Tridfilm „Affen unter sich“, sehr apart und einfallreich, durch vorzüglich synchronisierte Tonbegleitung wirksam unterstrichen.

* Film-Palast. Ein eigenartiger Fall, der in „Schach-matt“ aufgerollt wird. Drei Künstler, ein Zeichner, ein Schriftsteller und ein Musiker, geben sich erfolglos die größte Mühe, berühmt zu werden. Natürlich ist es der Journalist unter ihnen, der auf einen genialen Reklametrick verfällt. Man will einen Mord fingieren, um endlich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen. Durchs Los wird der Mörder und der Ermordete bestimmt. Der Schriftsteller verschwindet auf geheimnisvolle Weise, und um die Tat noch glaubhafter zu machen, verweist man sein Zimmer. Tatsächlich entwickelt sich nun eine kolossale Kriminalaffäre, die die Polizei in Atem hält und zur Verhaftung Georg Doels, des vermeintlichen Mörders führt. Man merkt nun, was man sich da eingebrocht hat, und beschließt, dem Untersuchungsrichter den ganzen Spieß zu beichten. Aber da wird tatsächlich die Leiche des Schriftstellers, der den ganzen Plan ausgeheckt hatte, im Bad gefunden! Durch einen mysteriösen Herrn Martinius, der sich plötzlich als ehemaligen Kriminalbeamten vorstellt, wird der Fall aufgeklärt. Der Musiker hat den Schriftsteller aus Eifersucht erschossen, weil er ihn im Verdacht hatte, zu der Braut des Zeichners in Beziehung zu stehen. Eine verwinkelte Angelegenheit, deren Enttarnung so geschickt erfolgt wie in einem Roman von Wallace. Die Regie Georg Magaroffs hat für gestrafftes Tempo und realistische Stimmungsmalerei gesorgt. Walter Rilla, Hans Rehmann und Hans Brause weiter wissen die drei Bobemien glaubhaft zu machen, und eine glänzende Leistung bietet Gerda Maurus als blonde Braut. — Ein sehr schöner, stummer Film „Grotti“ ist vor allem wegen der erstklassigen Schauspieler interessant. Charlotte Suga offenbart hier alle Tiefen einer liebenden Weibeseele.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Oberbürgermeister Dr. Russell tritt endgültig jurid.

= Koblenz, 28. Febr. Wie bereits berichtet, hat der Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Russell sich entschlossen, am Ende seiner Amtsperiode am 31. Juli d. J. von seinem Amte zurückzutreten. In der Zwischenzeit sind Veruche unternommen worden, ihn wenigstens noch einige Jahre seinem Amte zu erhalten. Wie jetzt bekannt wird, hat Dr. Russell sich dazu nicht entschließen können, so daß sein Rücktritt als endgültig angesehen werden muß. Die Stadtverordnetenversammlung wird in ihrer nächsten Sitzung die Ausschreibung des Oberbürgermeisterpostens der Stadt Koblenz beschließen.

= Wintel i. Abg., 28. Febr. Am Volkstrauertag findet um 10 1/2 Uhr am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof eine Kranzniederlegung seitens der Gemeindebehörde statt. Am der Gedächtnisfeier beteiligen sich die Ortsvereine durch Deputationen. — Im verfloffenen Monat wurden beim hiesigen Standesamt, umfassend die Gemeinden Wintel und Mittelheim, 4 Geburten, 3 Eheschließungen und 6 Sterbefälle beurkundet. — Die Gebäulichkeiten der am 31. Oktober 1930 abgebrannten Weismühle werden wieder neu erstellt.

= Koblenz, 27. Febr. In Weibenthurm wurde in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in der Hauptstraße in einem Uhren- und Goldwarengeschäft ein dreifacher Einbruch verübt. Die Diebe schlugen das Schaukasten ein und raubten aus der Auslage alle besseren Goldwaren. Auf minderwertige Auslagen, Wederuhren und dergl., legten sie keinen Wert. Der Inhaber, der durch Geräusche aufgewacht, hörte die Diebe bei ihrer nächtlichen Arbeit. Sie ergriffen mit der Beute die Flucht.

Stuhlovertopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. F211

An Zucker sparen,
grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtsachrichten und den abendlichen Schriftteil: S. Gaudier; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

DIE MARKE FÜR GEPFLEGTE WARE



Der Name Guttman
bedeutet Fortschritt in der Mode, in
der Verbesserung der Qualitäten und
in der Preisentwicklung nach unten.

Unsere Fenster
mit den neuesten Frühjahrs-Moden
beweisen Ihnen auf's neue:
Die Marke Guttman
bürgt für gepflegte Ware



IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Uns Frühjahr mit niedrigen Preisen

Auch das Allerneueste besonders preis wert: Unter diesem Motto wollen wir Sie mit unseren Frühjahrs-Neuheiten bekannt machen. Sehen Sie sich in unseren Mode-Abteilungen die neuen Stoffe, die neuen Mäntel, Kleider und Hüte an. Sie werden überrascht sein von unseren Leistungen in Geschmack u. Preiswürdigkeit

Die neuen Mäntel, die neuen Hüte



Moderne Filzkappe
mit Cellophanborde **2⁹⁵**



Kleidsame Glocke
aus Filz, mit Stroh-
kombination **4⁹⁰**



Aparthe Übergangskappe
aus modernem,
glänzendem Geflecht **3⁹⁰**

Fescher Raglanmantel
aus Stoffen engl. Art
mit Seidensattel **29⁵⁰**

Gabardinemantel
reine Wolle imprägniert,
mit ausknöpfbarem kamel-
haarfarbigem Wollfutter. **48⁻**

Übergangsmantel
Kamelhaar-Velour, Raglan-
schnitt, herrenmäßig verarb. **39⁵⁰**



Der praktische Mantel
reine Wolle imprägniert,
Raglanschnitt, ganz auf
Plaidfutter **24⁵⁰**

Reinwollener Mantel
imprägniert, Raglanschnitt
mit ausknöpfbarem Woll-
futter und 1/2 Ozeleinlage **29⁷⁵**

Kamelhaarflausch-Mantel
der Modemantel, Raglan-
schnitt, in herrenmäßiger
fester Verarbeitung **29⁵⁰**

Fesche Strohkappe
tweedartig gemustert
in allen Modefarben **5⁹⁰**

Die neuen Stoffe in Wolle und Seide

Sport-Tweed
neue Bindungen mit Noppen-
effekt **1.95, 1.45, 0.98**

Woll-Crêpe de Chine
reine Wolle in vielen moder-
nen Farben **1.75, 1.45**

Tweed-Pepita
moderne, kleine Karostellung,
ein schöner Stoff für Kinder-
kleider **2.95, 1.95**

Georgette-Carré
ca. 100 cm breit, die Mode-
neuheit in blau, wein und
grün **4.95, 2.95**

Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, im moder-
nen englischen Geschmack
für den Übergangs-Mantel
. **4.95, 3.95, 2.95**

Woll-Georgette Pastell
entzückende Frühjahrs-Neuheit
in den modernen, kleinen
Mustern **4.95, 3.95**

Kostümstoffe
ca. 140 cm breit, für das ak-
tuelle Jackenkleid in großer
Auswahl **5.95, 3.95**

Tweed-Schotten
ca. 100 cm breit, reine Wolle,
die Frühjahrs-Neuheit **4.95, 3.95**

Gabardine
gute Imprägnierte Qualitäten,
ca. 140 cm breit, für den prak-
tischen Regenmantel **7.90, 4.95**

Georgette-Mouliné
ca. 130 cm breit, Wolle mit
Kunstseide, für das moderne
Kompl. **8.90, 6.90**

Waschkunstseiden-Druck
reizende neue Dessins, schon
jetzt in großer Auswahl und
sehr preiswert **1.25, 0.98, 0.88**

Futter-Damassé
Kunstseide mit Baumwolle,
unsere bewährten Stamm-
qualitäten zu neuen, billigen
Preisen **1.95, 1.75, 1.25**

Crêpe-Chinella
der praktische Stoff für elegan-
te Wäsche, in vielen Pastell-
farben **3.95, 2.95, 1.75**

Futter-Duchesse
Kunstseide mit Baumwolle, ca.
80 cm breit **3.50, 2.95, 1.75**

Crêpe-Maroc
Kunstseide, ca. 100 cm breit,
in großen modernen Farb-
sortimenten, gute Kleider-
Qualitäten **3.95, 2.95**

Crêpe-rayé
Kunstseide, ein besonders
schöner Artikel für die moderne
Bluse **3.95**

Crêpe-Faille
reine Seide, schwarz und
marine **6.95, 4.95**

Mille-Carré
ca. 100 cm breit, Kunstseide,
eine besonders schöne Früh-
jahrs-Neuheit **5.80, 4.95**

Crêpe de Chine-Druck
ca. 100 cm breit, gute rein-
seidene Qualitäten, besond.
aparte Druckmuster **7.90, 6.90**

Ihr Bild und Ihr Gewicht
für 20 Pf durch unsere
Fotowage im Erdgeschoß

Blumenthal

Besichtigen Sie unsere
GARDINEN-AUSSTELLUNG
im 2. Stock

Sport.

Die Treue zum Verein.

Die Treue zur Farbe soll immer erstes und höchstes Gebot für den Sportsmann sein. Wird schon die Treue im Leben als eine der schönsten menschlichen Eigenschaften gepriesen, so muß sie für den, der Sportsmann sein will, was nach einem trefflichen Wort Charakter sein heißt, der seinem ganzen sportlichen Leben Richtung gebende Leitster sein.

Der Sportverein ist eine freiwillige Gemeinschaft, der jeder freiwillig beitrifft. Hat sich aber der junge Mann einmal entschlossen, hat er eine Farbe gewählt, so hat er sich damit unverbundlich gebunden, hat er fest zu ihr zu stehen und darf sie nicht ohne große und zwingende Not aufgeben und wechseln. Für jeden Sportsmann ist ein Verlassen des Stammvereins und der Abtritt in einen anderen Verein einer der entscheidendsten und wichtigsten Schritte in seiner sportlichen Laufbahn, den er nur nach reiflicher Überlegung tun sollte und nur aus wirklich dringenden, unabweisbaren Gründen, niemals aus persönlicher Veranlassung, wie aus gekränktem Ehrgeiz, unbefriedigter Eitelkeit, unnötiger Verärgerung.

Die lange Zugehörigkeit zu einem Verein muß der Stolz eines jeden Sportlers sein, der Tag seiner 10- oder 20-jährigen oder noch längeren Mitgliedschaft einer der schönsten und ehrenvollsten Tage seines sportlichen Lebens. Die Farben, zu denen der Knabe begeistert aufgeführt, als er freudigen Herzens in den Verein aufgenommen wurde, die der Jüngling in der Vollkraft seiner Jahre auf dem grünen Rasen zu manchem heiß umkämpften Sieg geführt hat, an denen soll auch der reife Mann mit erinnerungs-geschwelter Brust sich erfreuen und sie noch mit Stolz tragen. In ihrem Reigen mögen die Söhne die Jugend ihrer Väter erleben, festhalten und dereinst wieder in ihren Söhnen fortsetzen. Dann steht es gut um den Verein.

Treue zur Farbe muß als erste Lebensregel namentlich den jugendlichen Mitgliedern, die die Veränderung lieben und sich schnell für etwas Neues begeistern, mit auf den Weg ihrer sportlichen Laufbahn gegeben werden. Der Verachtung im Kreise seiner jugendlichen Genossen muß der anheim fallen, der heute mit den Farben dieses, morgen mit denen jenes Vereins prahlt. Es ist kein zuverlässiger Mensch, auf den man bauen kann, sondern ein Rohr, das im Winde weht. Überzeugungstreue, Charakterfestigkeit und Ehrlichkeit zeichnen den aus, der die Farben, zu denen er sich einmal bekannt, unter denen er aufgewachsen, nicht leichtfertig aufgibt.

Treue zur Farbe halten wird der wahre Sportsmann erst recht dann, wenn der Versuch an ihn herantritt, wenn er gezogen werden soll. Verlockungen und Reizversuche, die höchsten und minderwertigsten Auswüchse in unserer Sportbewegung, sind ohne weiteres zum Scheitern verurteilt an ihrem Gegenteil der unbedingten Vereinstreue. Sie ist die Schutzwehr, der Damm, an der diese schlimmen Einflüsse

abbrallen und sich brechen, bis sie schließlich ob ihrer Fruchtlosigkeit entleert aus unserem sportlichen Leben verschwinden.

Treue zur Farbe heißt es aber vor allem auch dann wahren, wenn die Farben nicht stolz am Siegesmaste wehen, wenn den Verein Unglück getroffen hat, er Niederlage erlitten hat, er eine Krise durchmachen muß. Dann erst zeigt sich die Treue zum erwähnten, geliebten Verein im hellsten Licht, dann auch, wer innerlich nicht fest zu ihm stand, wer nur der großen Erfolge, des guten Namens wegen Mitglied war. Wer in solchen Stunden abspringt, auf den kann der Verein leicht verzichten. Zeiten der Not sind die Probe aufs Exempel, wer wirklich mit den Farben verwachsen ist, wenn die Treue zu ihnen kein leerer Wahn.

Das Extrem jedoch, zu dem diese Vereinstreue nicht ausarten darf, ist der Vereinsfanatismus. Heiße und starke Liebe zum Stammverein kann sehr wohl bestehen, ohne daß sie zu Übertreibungen führt, so daß man überhaupt nur noch den eigenen Verein sieht und kennt, alles andere verachtet und für schlecht hält; den Mitbewerber gar haßt und verfolgt. Hüte dich, Sportsmann, daß deine Treue zur Farbe nicht in diese Übertreibung ausschlägt.

Dr. Friedrich Boenide.

Schwer-Athletik.

Da die diesjährige Arbeiter-Olympiade in Wien stattfindet, beginnen jetzt schon die Ausscheidungsläufe im Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands. Hierbei beteiligt sich auch der Freie Athletenverein Wiesbaden 1904 mit zwei seiner besten Mitglieder, und zwar E. Reinheimer (Fliegengewicht), Bezirks- und Kreismeister 1929/30, und Christian Steinmetz (Leichtgewicht), Bezirks- und Kreismeister 1929/30. Bei den am Sonntag, 22. Februar in Weßelau stattgefundenen Bezirksauscheidungsläufen der unteren drei Klassen konnte Ernst Reinheimer als überlegener Sieger im Stemmen hervorgehen, im Bogen und Ringen konnte er je ein Unentschieden erzielen. Am Sonntag fährt Reinheimer nach Oberstein zur weiteren Ausscheidung. Chr. Steinmetz tritt am 8. März in Mainz zur ersten Ausscheidung an. Der Verein weist jetzt schon daraufhin, daß an den beiden Pfingstfeiertagen das diesjährige Bezirksfest in familiellen Sportarten auf dem Sportplatz „Wollenbruch“ stattfindet. Am zweiten Feiertag findet außerdem ein Städtekampf im Stemmen Weßelau gegen Bezirks- und Kreismeister Mainz statt.

Tisch-Tennis.

Das Kennungsergebnis des Internationalen Tischtennis-Turniers, welches der Tennisclub Blau-Weiß zusammen mit der Städt. Kurverwaltung vom 27. Februar bis 1. März im kleinen Kurhausaal durchführt, weist in den einzelnen Konkurrenzen 280 Spieler und Spielerinnen auf. Die Wettkämpfe der B-Klasse und Junioren für Wiesbaden haben am Freitagmittag 4 Uhr ihren Anfang genommen. Es konnten nur wenige Spiele durchgeführt werden, da die auswärtigen Spieler und Spielerinnen erst am Samstag in Wiesbaden eintreffen. Es wurden aber auch hier unter den Junioren, dem Tischtennis-

Nachwuchs, sehr ansprechende Leistungen gezeigt. Die Spiele zeigten im großen und ganzen keine großen Überraschungen, außer, daß bei den Juniorenmeisterschaften es Hammacher, vom Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub, gelang, einen Mitbewerber dieser Konkurrenz, Korn, von Blau-Weiß, auszuschalten. Hammacher steht bereits in der Vorschlußrunde.

Die Wettspiele nehmen am Samstag um 3 Uhr ihren Fortgang. Es wird abends bis 24 Uhr durchgespielt. Am Sonntag wird von 9 Uhr morgens bis abends 7 Uhr gespielt. Am Sonntagnachmittag werden die Endkämpfe gespielt.

Gandhis Besprechungen mit dem Vizekönig.

Nachfragen in London.

Neu Delhi, 27. Febr. Nach seinen heutigen Besprechungen mit dem Vizekönig erklärte Gandhi, daß die Besprechungen möglicherweise später wieder aufgenommen würden. Infolge der zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten werde sich wahrscheinlich die Notwendigkeit ergeben, London zu Rate zu ziehen. Das Gerücht von einem Abbruch der Besprechungen bestätigt sich nicht. Der Vizekönig berief nach seiner Unterredung mit Gandhi zwei der acht Delegierten zur Londoner Indient Konferenz, mit denen er im Laufe dieser Woche verhandelt hat, wieder zu sich. Gandhi wird sich einige Tage in Neu Delhi ausruhen und dann mit dem Vollzugsausschuß des Nationalkongresses zusammentreffen.

Alkoholismus in Amerika. New York steht unter dem Eindruck einer der größten Sensationen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es den Behörden gelungen, die bisher umfangreichste Organisation für den Vertrieb geschmuggelten Alkohols seit Bestehen der Prohibition aufzudecken. Rund 1000 Ärzte und 500 Apotheker sind in die Affäre verwickelt. Das Einkommen, das die Beteiligten aus der Organisation gehabt haben, wird auf über 20 Mill. Dollar geschätzt. Die Polizei veranstaltet große Razzien. Bis jetzt wurden vierundzwanzig Verbindungsleute verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch eine „Größe“ des Schmuggels namens Morris Sweetser. Sweetser war, bevor er sich selbständig machte, Stellvertreter des „Königs“ der Schmuggler, Manni Kehler, gegen den die Regierung für seinen Profit aus dem Alkoholschmuggel eine Einschätzung zur Einkommensteuer von 7,5 Millionen Dollar durchsetzte. 1500 von Ärzten ausgestellte Blankorezepte für den Bezug von Alkohol wurden allein im Stadtteil Bronx vorgefunden. Im ganzen sind während der letzten zwölf Monate 1,2 Millionen derartiger Rezepte, für die mindestens ein Dollar erlöste wurde, ausgefertigt worden.

Sechs Neger in Südkarolina hingerichtet. Wegen der Ermordung von zwei Weißen wurden in Columbia sechs Neger auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Der Hinrichtung wohnten 16 Zeugen, darunter vier Frauen, bei. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte des Staates Südkarolina, daß sechs Personen an einem Tage hingerichtet wurden.

Schöne Gardinen und

Dekorationen für das behagliche Heim

wie man es schafft – wie man es ergänzt

zeigt unsere sorgfältig vorbereitete große

Saison-Ausstellung

im ersten Stock unseres Hauses

Die Besichtigung ist interessant für jedermann

Wir laden zum Besuche höflichst ein

K175

M. Schneider



Wohnungen mieten

Sie

Dauermieter

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
1. 7. 31 gesucht. An-
bote mit Preisang. u.

Mittl. Staatsbeamter
n. hier verl. sucht sonn.
4-5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Balk. u. Zubeh.
zum 1. od. 15. Mai. Off.
mit Preis an Hoppe,
Römerberg 6.

Heil. Ehepaar sucht in
ruhigem Hause. Et.
4-5 Zimmer

Bad uim. Heizung besor-
get. Off. mit Preis u.
D. 113 an den Tagbl.-Verl.
Söh. Off. Ehepaar sucht
a. 1. 4. od. 1. 5. i. Dauerw.
sonn. 5-3 Zim. u. Bad.
in ruh. Lage. Nähe Bahn-
station. Off. u. D. 110 Tagbl.-Verl.

Schöne
4-5 Zim.-Wohn.
möbl., hochparterre, im
Ressort. Off. unter
D. 111 an Tagbl.-Verl.

3g. kinderl. Ehepaar
sucht zum 1. 4. möbl.
Wohn- u. Schlafzim.

mit Kleinkindgelegenheit.
Mögl. Südwertel. An-
gebote nur mit Preis-
angabe unter D. 111 an
den Tagbl.-Verl.

Geb. alt. Dame (Dauer-
miet.) sucht ruh. nett möbl.
Zim. (auch teilw.) m.
etwas Kochgeh. zu mäh.
Preis. Preisofferten unt.
D. 108 an Tagbl.-Verl.

Ungef. l. j. möbl.

Zimmer

im Zentrum, möglichst m.
fließendem Wasser, gesucht.
Offerten unter D. 116 an
den Tagbl.-Verl.

Für junge Dame
Pension

mit Familienanschluss, in
autem Hause, gesucht. Off.
u. D. 114 an Tagbl.-Verl.

Wohnschlafzimmer

mit Badbenutzung, zentr.-
heizung uim. Nähe Kur-
haus, von ja. Herrn, in
angef. Position i. Wiesb.
tätig, gesucht. Angeb. unt.
D. 115 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. F290

Dauermieter. möbl.
Zim. 3-4 Zim., Tel. Ben.
gel. Off. u. D. 111 Tagbl.-Verl.

Ja. kinderl. Angehöriger
sucht hier od. aus Vor-
ort einfach möbl. Zim.,
mögl. mit voller Pension
u. Familienanschluss. An-
gebote mit Preisangabe
u. D. 114 an Tagbl.-Verl.

Möbl. oder leeres
Parterrezimmer.
Nähe Adolfsallee, Adels-
heidtstr. bis 25. M. m.
gekauft. R. Hermanns-
str. 16. 1. Tel. 28306.

Seib. möbl. Zim. in ruh.
sentr. Lage a. m. A. u. g.
m. Br. u. D. 116 Tagbl.-Verl.

Gewissenb. drüht. ruh.
Ehepaar ohne Kinder
sucht zum 1. 4. oder
15. 4. oder 1. 5.
2 Zimmer

leer, mit etw. Keller
geg. Haus- u. Garten-
arbeit zu mieten. Gute
Zeugn. vorh. Off. u.
D. 664 an Tagbl.-Verl.

2 bis 3 leere Zimmer
zum 1. 4. 1931 gesucht.
Eventuell mit Pension.
Off. mit Preisangabe u.
D. 117 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht leer, gr. möbl.
Zimmer in gutem Hause.
(Dauermieter.) Off. unt.
D. 107 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
1. Etage, isol. gel. Mögl.
Ableitung. Sonnenl. Preis-
offerten unter D. 109 an
den Tagbl.-Verl.

Berufst. Frä. sucht leeres
Zimmer. Offerten unter
D. 106 an den Tagbl.-Verl.

Heil. unabh. Berl. sucht
ruh. möbl. g. etw. Arb.
in d. Küche, ist a. i. Koch-
g. bewandert. Off. unt.
D. 110 an Tagbl.-Verl.

Berufst. Fräulein
sucht leere Kammer mit
Gas a. 1. 4. 1931 i. zentr.
Off. u. D. 116 Tagbl.-Verl.

Laden

mit 3-4 Zim.-Wohnung
von Geschäftsleuten (keine
Lebensmittel) a. 1. Juli
1931 zu mieten gesucht.
Off. von Hausbesitzer u.
genauer Angabe d. Lage,
Mieten u. event. Be-
dingungen unter D. 112
an den Tagbl.-Verl. Ber-
mieter nicht erwünscht.

Freundliche 4-3im.-Wohnung
nebst Küche, Bad uim. zum 1. April von ruh. Fam.
zu mieten gesucht. Offerten unt. D. 3. 357 durch
Annoncen-Zunt, Frier, Fleischstraße 25. F260

**1 oder 2
leere oder möbl. Zimmer**
in nur bester Lage, mit sep. Eingang, Zentral-
heizung und Bad zum 1. April zu mieten gel.
Offerten unter D. 116 an den Tagbl.-Verl.

Lagerraum
etwa 25 Quadratmeter
groß, mit bequemer Auto-
zufahrt gel. Off. u. D. 111
an den Tagbl.-Verl.

**Wohnungen
zu verkaufen**

Taufe
m. sonnige 2-3-Zim. m.
Bad und Manl., Klaren-
thaler Str., geg. 3-3-Zim.
mit Manl. Offerten unter
D. 112 an Tagbl.-Verl.

Schöne sonn. 3-Zim. m.
Südw. m. Bad, Bad uim.,
Fr. M. 670, a. 2- od. 3-3-
Zim. a. t. od. g. t. R. a. m.
gel. Off. D. 109 Tagbl.-Verl.

**Wohnungs-
tausch und
Nachweis!**

1. & G. Adrian

Möbeltransport
Gegründet 1864
Bahnhofstraße 6

Fremdenheime

In unserem
Altersheim

können ältere Ehepaare,
alleinstehende Damen u.
Herren, auch Pflegebe-
dürftige, Daueraufenthalt
finden. F475

Mäßiger Pensionspreis
Schwesterenschaft
vom Roten Kreuz
Bad Homburg v. d. H.
Promenade 85

Geldverleih

Kapitalien-Angebote

**Geld gegen Sicherheiten,
kein Kapitalienblatt
uim., Privatgeldegeber, durch
Kauke, Fohh. Str. 6, P.**

Suchen Sie Geld?

hypothek., Darleh., Kauf-
und Saugelb ab 300 M.,
wenden Sie sich unter-
bindlich an.
S. Herzog, Wiesbaden,
Dohheimer Str. 25.
10-5 Uhr, Sonntags 10-1.
Keine Vermittlung.

Bar-Darlehen
an Beamte und Festbesol-
dete prompt und diskret,
ohne Vorkosten
Reberstraße 58, 1.

Zinslose Darlehen
gegen Abschluss einer
Lebensversicherung. Rück-
porto Anfrag. Postlager-
karte 43, Casselstr. 1.

6-7000 RM.
an 1. Stelle aus Privat-
hand zu verleihen. Anfr. u.
D. 112 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

500 Mark
gegen gute Sicherheit zu
leihen gesucht. Angebote
erbeten unter D. 112 an
den Tagbl.-Verl.

Kaufmann
sucht Darlehen (1000 M.)
auf ein Jahr, Sicherheit
vorhanden. Rückzahlung
Uebereinkunft. Off. unter
D. 109 an Tagbl.-Verl.

Geldverleih
mit eig. Anwesen, sucht
1000 Mark auf einige
Monate vom Selbstgeber.
Angebote unter D. 112
an den Tagbl.-Verl.

Von Selbstgeber
auf 1. Hypothek 1-2000 M.,
5 Jahre lang, 12% März
er. gesucht. 12% März
Bermittler grundsätzlich
abgelehnt. Angebote unt.
D. 114 an den Tagbl.-Verl.

Waldesnähe
4800iges Landhaus mit
schön. Gart. i. 23.000 M.
zu verk. Off. unter D. 107
an den Tagbl.-Verl.

1. Hypothek
suche auf m. rentables
Geschäftshaus in Höhe v.
20.000 M., nur v. Selbst-
geber. Off. unt. D. 994
an den Tagbl.-Verl.

8000 Mark
vom Selbstgeber auf
2. Hypothek gesucht. Off.
unter D. 113 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Für erstklassiges Objekt
40.000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht.
Bermittler verboten. Off.
unter D. 108 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Jüngerer Teilhaber (in)
für chem.-darm. Verbands-
geschäft, verbunden mit
kosm.-biolog. Institut,
von Arzt gesucht. Rötig
3000-5000 RM. u. Räume
in guter Lage. Offerten
unter D. 105 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

**Bertrauens-
stellung**
Herr bei 5000-10.000 M.
Beteiligung sofort gesucht.
Chausseur bevorzugt. An-
fangsgehalt 250 Mark
monatlich. Offerten unt.
D. 116 an den Tagbl.-Verl.

Hypothekentapital
An- und Verkauf von:
**Aufwertungs-Hypotheken,
Hypotheken- und Grundschuld-Briefen
und Grundstücken**
vermittelt schnellstens
Willi Stern, Rixgasse 74

1. Hypothekengeld
zu günstigen Bedingungen sofort auszuleihen.

Abwicklung und Barauszahlung
in wenigen Tagen.

Robert Götz, Rheinstraße 91, Fernruf 24840
Alleinvertreter der Pfälzischen Hypothekenbank

Wenn Ihre Aufwertungshypotheken
gekündigt sind, wenden Sie sich sofort wegen der

Neubeschaffung des Geldes an
Robert Götz, Rheinstraße 91, Fernruf 24840

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Zeit. Gelegenheit
**Einfam.-
Villa**

auch f. 2 Fam. geeg.
8 Zim., Bad, eventl.
2. Küch., Manl., Str.-
heiz., netter Garten,
sehr geringe Steuern,
wegzugsfähig. f. nur
26.900.-
lof. zu verkaufen u.
zu beziehen. Näb. d.
Schottens & Co.
gegr. 1875 RDM.
Theater-Kolonade
29/35.

Etagenhaus
3x4 3. Torfahrt, Werk-
statt, zentrale Lage, für
16.000 M., 3000 M. Miete.
Anzahl. 5000 M. zu verk.
Off. u. D. 117 Tagbl.-Verl.

Geschäftsedhaus
m. 2 modernen Böden,
in bester Kur- u. Ver-
kehrslage, ist für
110.000 RM. mit
20.000 RM. Anzahl.,
lof. zu verkaufen. Der
Mietpreis ist 25.000
RM. Off. unt. D. 116
an den Tagbl.-Verl.

Al. Haus
mit Garten, Wiesbaden,
Umgebung, sofort oder
später zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
u. M. 115 Tagbl.-Verl.

Schöne od. Lagerhalle
mit Platz zu f. gel. Off.
u. D. 105 an Tagbl.-Verl.

Bürobauplatz
an ruhiger Straße, in
ruhiger Lage, die Aute
160 M. zu verk. Off. u.
D. 933 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgehe
**Herrschafliche moderne
Villa**

8-10 Zim. u. Zubeh., in
guter Lage Wiesbadens
zu kaufen
eventl. geg. herrl. geleg.
1914 erbaute Villa, 10 3.
u. reichl. Zubeh., som. gr.
Gart. in Weimar (Thür.)
zu tauschen gel. Ausführl.
Preisangeb. unter D. 113
an den Tagbl.-Verl.

Schön. bürgerl. Etagenh.
3- u. 4-Zim., gute
Wohnl., bei hoh. Anzahl.
gel. Angeb. Postfach 204,
Wiesbaden, erbeten.

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. **Lion & Cie.** Fernruf 27705

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

RDM

Waldesnähe
4800iges Landhaus mit
schön. Gart. i. 23.000 M.
zu verk. Off. unter D. 107
an den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

**Lebensmittel-
geschäft**

in guter Lage, langjähr.
Erfahrung, sofort spottbillig
abzugeben. Seltene günst.
Gelegenheit. Offerten u.
D. 115 an d. Tagbl.-Verl.

**Schönes, eingerichtetes,
sehr ausbaufähiges
Lebensmittellgeschäft**
billig zu verkaufen. Off.
u. D. 117 Tagbl.-Verl.

Wäsche-Geschäft
in guter Verkehrsstraße
umständlich u. a. d. größten
Lager. sofort zu verk.
Offerten unter D. 109 an
den Tagbl.-Verl.

Junges Hühner
zu verk. Preis 25.
Preisabbau u. Aufgabe
6-7 Jähr. Kanarienhähne v.
5 J. an. gute Zuchtweib.
Rette, Kanarienvogel 3.2
Guterh. Hrn.-Kleider v.
Hr. im Tagbl.-Verl. Ad.

Smoking u. Stad.
neu, zu vk. Neugasse 5, 1 r.
Guterh. Gesch.-Anzug
mittl. Gr. bill. zu verkauf.
Schleich.

Blücherstraße 14, Stb. 3.
2 guterhaltene Herren-
Anzüge sehr preiswert
zu verkauf. Kanarienvogel
straße 6, 2 rechts.

2 Anzüge, 1 Uebers. 18.
5 u. 8 M., Ofen 10, weik.
Nell 5, el. Lampe 5, Wang.
35, Schautell. 14 M., vl.
Graf, Kantenstr. 20, 1

Guterhaltener
Konfirmanden-Anzug
(Mak) billig zu verkaufen
Frankenstr. 5, 3 rechts.
Hibl. Konfirmanden-Anzug
Makarbeit, gut erh. bill.
zu verk. Den. Schacht-
straße 8, 1.

Konfirm.-Anzug
dunkelblau, fast neu,
mittlere Größe, zu verk.
Hr. im Tagbl.-Verl. Zr.

3 Kinder-Mäntel für
10-12. (2 Frühjahrs.)
f. 3 u. 4 RM. vl. Müller,
Manteuffelstraße 13, 2.

Kunstabenteile
und Verler Brücken aus
Privat. umständlich, zu vk.
Nab. Tagbl.-Verl. An

Sittengeschichte
Eduard Fuchs in 6 Bb.
zur Hälfte des Einkaufs-
preises, ferner alte Bibel
mit Stichen, sowie 5000
verschiedene Notgeldscheine
zu verkaufen. Bekämpfung
von 1-1/4 Uhr Rhein-
straße 104, Part.

Gebrauchtes antikerh.
Klavier
zu verkaufen Lokheimer
Straße 52, Part. rechts.

Piano

sehr gut erhalten, mit
oder ohne Pianola u.
Roten geg. bar zu vk.
Telephon 22456.

Gebrauchtes Klavier
für 160 M. zu vk. Schier-
lein, Gartenstraße 9.

6. Klavier f. 250 M. zu
verk. Geisbergstr. 22, R.

Wegen Wegzugs
billig zu verk. sehr gutes
schw. Klavier, Kleiderst.
Bancello, sehr gut.
Fisch, Küchenstuhl, ges.
bar. Anzahl. normittags
Rheinstraße 123, 2.

Sehr a. eingepflegte
1/2 Geige
mit Ratten, Bogen und
Noten bill. zu vk. Zindel,
Kirchh. 49, 1. Sonnt. 9-1.

Speisezimmer, dfl. eich.
or. geard. u. f. aut erh.
und Zimmerofen nebst
1/16-PS-Motor preiswert
zu verkaufen b. Zwiesler,
Reinmündstraße 45, 3.

Kaufa. 9. Hüh.-Speisest.
neu, ginst. zu verkaufen
Rheinstraße 10, 1.

Wen. Todesfalls u. Weg-
zugs bill. zu verk.: Guterh.
werta. Eichen-Berenzim.
weihlad. Schlafzim., ein-
bett. m. Kojenarmat.
uim. Gasbadeof. m. Zim-
wanne u. eil. Dien. weik.
Kuch.-Einr. hochel. weik.
Salon, 2 Krst.-Stühle, 3-
u. 5armia, 2 eiche Verier
Tepp., div. Delbild. Adels-
heidtstr. 85, 2. Tel. 20784.
10-11 1/2 und 1 1/2-3 Uhr.

Elegantes fast neues
Schlafzimmer
umausgestalt. preiswert
abzugeben. Off. u. D. 115
an den Tagbl.-Verl.

Holz-Kinderbett
weik. 80/145, 1 Sofa bill.
zu verkaufen Weiden-
straße 39, 2 rechts.

**25
Automobile**

a) Personenwagen,
2-4- und 6-Sitzer,
offen und geschlossen,
neue Modelle.
b) Liefer- und Schnell-
wagen von 1/2 Tonnen
bis 5 Tonnen aus Um-
stellung zu wirklicher,
Geländebetriebspr. abzu-
geben.

Nur Anfragen zahlungs-
fähiger Interessenten er-
beten unter D. 114 an
den Tagbl.-Verl.

Mod. Eichen-Schlafzim.
neu, bill. zu verkaufen
Friedrichstraße 41, 1 St.
Einf. weik. gutes

Dienstmadchen - Zimmer
b. a. vk. Hr. T. 3. Al
1 Kinderbett, weik. bill.
zu vk. Röderstr. 13, 2 r.

2 Ruhe-Betten
Büschl. Nachttisch mit
weik. Marmor. Räder-
stuhl mit voll. zu vk. Roth,
Kleiststraße 19.

Sofa mit 4 Sesseln
auch eins. zu verk. Hr.
im Tagbl.-Verl. Am

Schön. Eichenlona, ver-
stellb., fast neu, w. Blau-
mangel preisw. abzugeb.
Nab. im Tagbl.-Verl. Ak

Kleiderstuhl, weik.
tisch mit Marmor, Gram-
mophon und Platten aus-
büg. zu verk. Nikolai-
straße 7, 2.

Gr. Thür. Kleiderstuhl
zu verk. Geisbergstr. 5, R.

Begen Verleinerung
des Hausalls
verkauft spottbillig:
Komm. Sekretär, Bett,
Büschlische, Nachttische,
Kleiderstühle, Stühle,
Federbetten

Reinstraße 43, 2 rechts.

Gelegenheit!

1 eich. Vorratsschrank,
massive schwere Ausführl.
mit 12 kleinen u. 6 groß.
Fächern, verschließb., auch
für Lebensmittell geeignet,
sehr billig abzugeben. Weik-
straße 19, 2 von 11-3.

Gr. pol. Kommode 25.
Thür. eich. Kl.-Schrank 35,
ovaler Ausziehtisch 8 M.,
gr. Kleiderstisch 5 M., zu
verk. Reinstraße 34, 2 l.

Guter Rohrplattenstoffer
(fast neu) sowie Kinder-
liegematten billig zu verk.
Hüderl.

Reichenburgstr. 8 Stb. 3.

**Komplette
Ladeneinrichtung**

ganz oder geteilt, billig
abzugeben:

**Regale, Thelen,
Stühle, Schreibtisch,
Schaufensterbau
und -gestelle**

**Erker- und Decken-
beleuchtung**

Verkaufskästen

Utrappen, Böden

Transparent

**Näheres
Laden, Bärenstraße 7.**

Einrichtung
ein Kolonial-Geschäftes
(ganz oder geteilt) preis-
wert abzugeben. Hr. im
Tagbl.-Verl. Ao

Zahnarzt - Einrichtung
modern, ganz od. geteilt,
zu verkaufen. Off. unter
D. 100 an Tagbl.-Verl.

Verleibbare
Nähmaschine

Curus-Ausstattung, um-
ständlicher sehr billig
zu verkaufen. Sessel,
Reberstraße 44, 1.

Nähmaschine
wenig geb. für 50 M.
zu verkaufen. Adresse im
Tagbl.-Verl. AP

Büchermangel
zu vk. Reicher Str. 46

Elekt. Staubsauger
für 45 M. zu verkaufen
Reinstraße 15, Stb. 3.

Radio-
Reinischl. App. Vautour.
Fernwof. ohne Hochant.
fast neu, bill. abzugeben
Reinstraße 80, 2.

Elekt. Motor
3 PS, mit Zubehör, preis-
wert abzugeben. Commidau,
Schwalbacher Straße 44.

Selt. Gelegenheit.
4/20 PS
Opel-Limousine
vor einigen Tagen
ausgeliefert, m. voller
Fabrikgarantie, um-
ständlich mit großem
Nachdruck zu verkaufen.
Anfragen u. S. 115
an den Tagbl.-Verl.

Chevrolet 1-1 1/2 to
neueinstig, wegen Aufgabe
des Geschäftes preiswert
zu verkaufen. Raberger
Kremer, Döb. Str. 139.

Auto-Reifen
720, 820, 895, 775, 815,
28x500, 28x525, 31x525,
30x600, 29x475, 32x600,
28x495, 33x575, 27x400,
32x620, 30x525, 31x4,
36x6, 29x475 u. andere
Größen, neu u. gebraucht
teilweise fast neu. Spot-
billig abzugeben. Keller-
straße 9, Telefon 22801.

Herrenrad
gut erhalt., bill. zu verk.
Adlerstr. 61, Döb. 1 Tr. I.

Herrenrad
gut erhalten, für 20 Mk.
zu verkaufen. Dr. -mer
Straße 26, B. 2 St.

Falt neues Marl-Fahrrad
zu verkaufen. Bleich-
straße 21, 3.

Federrolle
wie neu, sof. billig zu vk.
Offerten unter B. 109 an
den Tagbl.-Verlag.

Krankenwagen
gut erh., für 30 Mk. zu
verk. Eiferstraße 22, 1.

**Gehr. w. Stb. u. Pkz-
wagen**, Nr. 15 Mk. zu vk.
Helenenstr. 24, Döb. 2 I.

**Guterh. Brenna-Rind-
wagen**, Klappstuhl, u.
Stufenwagen bill. zu vk.
Partels, Ellenbogen 9.

Guterh. Kinderwagen
billig zu verk. Blüthner-
straße 22, Stb. 1.

Mod. w. Kinderwagen
12 Mk. Blüthnerstr. 20, 1 I.

**Guterh. döl. Kinder-
wagen**, Format 1930, zu
verk. Baumstr. 31, 3.

Guterh. Babykinderwagen
mit Auslieferung billig zu
verk. Anzugeben morgens
bis 2 Uhr. Röh. Wilhelm-
straße 38, 3 St. b. Kuns.

Mod. el. Küster, f. neu
zu vk. Röh. 6 Stb. 3.
Umzugs halber zu verk.:
1 Gasheerd,
1 Grubeherd,
Belourostreppentaster
und Stangen,
elektr. Apparate usw.
zu befristeten von 8-10
und 3-4 Uhr Alwinen-
straße 22.

Hausbesitzer!
Verschiedene Herde, auf
erhalten, führe auch alle
Döb. u. Dienarbeit, fach-
gemäß billigst aus.
Dienher Aug. Kaus,
Kellerstraße 22, Part.

Eine Partie Döfen
wegen Einricht. d. Zentral-
heizung, gegen Anzahl.,
auch eins. bill. abzugeben.
Bentzen Auguststr. 9.

Hohlwein-Herd
gut erhalten, 115x70 cm,
auch mit Boiler u. Heiz-
schlange, H. Herd, 82x56,
1 Manfardherd, 1 klein.
Zimmerofen bill. zu verk.
Herderstraße 19, Werftstr.
Anzahl. ab Montag 9 Uhr.

Groß. Dauerbrandöfen
(Junfer & Rüb) zu verk.
Adelheidstr. 68, Döb. Part.
Von 11-12 Uhr.

Dauerbr. (Junfer u. Rüb)
pl. Adr. i. Tagbl.-B. A1

**Zinkboden., Holzma-
sch., elektr. Hl. Metall-
Deckentrone u. Verh. bill.**
zu verkaufen. Druden-
straße 4, 1 St. (Korn.)

Zinkbadewanne sehr bill.
zu verk. Auguststr. 1, 1.

Firmenbild (Hols)
0.75x3 m. u. Schneide-
tische bill. zu verk. Off.
u. S. 115 an Tagbl.-B.

Wegen Zucht-Aufgabe
hat diverse

Geißelgeräte
u. billige 3x3m-Stall,
abzugeben

Karl Mayer,
Sonnenberger Str. 80, B.

Rausbeerpflanzen
(Morus alba) für Seiden-
raupenzucht, 2000 Stüd.
raumungsh. f. 130 Mk. zu
vk. Off. u. S. 107 T. 21.

Reicher's Zucht-Heden,
20 Vorküchter zu verk.
Haud. Sedanstraße 5.

Große Anzahl Zentner
neu, weißgl., m. Beschlag,
1.62x1.02 gr., auch einz.
für 750 Mk. zu verkaufen.
Schwalbacher Straße 36,
Döb. B. Tel. 25733.

Händler-Verkäufe

Gespielte
preiswerte
Pianos
zu beliebiger
Zahlungsweise

Piano-haus
A. L. ERNST
Nerostr. 13 (a. Kochbr.)
Ecke Saalgasse 1888
Stimmung - Reparatur

**Blüthner-
Piano**
sehr schönes Instrument,
bill. abzugeben.
Schod. Jahnstraße 34,
Al. elen.

Speisezimmer
tbl. m. echt Lederstühlen
375 Mk.

Schlafzimmer
eichen, komplett, von
475 Mk. an.

Möbel-Klapper,
Am Römertor 7

Seltene Gelegenheit!
Ein schwer eich. Schlaf-
zimmer, voll gearb. tpt.,
450 Mk. ein Esszimmer,
Büfett, Kredenz, Ausgus-
tisch u. Stühle, 345 Mk.,
eine mod. Kucheneinricht.
u. Kuchengeräte zu vk.
Rohrstraße 5, Part.

Metallbetten
Stahlmatrizen

Matrizen
Federbetten

Chaiselongues
und Chaiselongue-Betten.

Mollath
Friedrichstraße 46

Spiegelschrank
2türig, dazu voll. Was-
schkommode mit Marmor u.
Spiegel und Nachttisch m.
Marmor in Röh. sehr
gut erhalten, billigt, eins.
Waschkommode, Kleider-
schrank, Büfett, einzelne
Rückenbüfett, Sofa u.
15 Mk. an. Chaiselongue,
sehr gut erhalten, bei
Krich Darmstadt,
25 Frankfurterstr. 25.

Bill. Angebot!
Neue verk. Chaiselongue,
Sofa, Sessel, Matrizen,
billig zu verkaufen
Friedrichstraße 44,
Hof rechts, kein Laden.
Kauf! eim. anfragen!

Wunderbare
Pitch-Küche
alles mit Vinoseum
nur 195 Mark

Betten-Glern
nur Mauerstraße 8 u. 15,
Wiesbaden.

Küchen-
Einrichtung 50
2tür. Spiegelschr. 50, voll.
Wasch. 35 u. Nachttisch,
Ausgustisch 35, sowie
Möbel, weiß, spottbillig
zu verkaufen. Holland,
Sedanstraße 5.

Schrankarmmophon bill.
u. pl. Röh. Moritzstr. 2.

Mähmaschinen
neue und geb., billig mit
Garantie. Engel, Bis-
marckstraße 43, kein Laden.

Mähmaschinen
fabrikneu, kaumend billig
und einige gute gebrauchte
v. 25 Mk. an. Garantie
Arten, Frankenstr. 22, 1.

Eilt. Gute Existenz Eilt!
Kurz-, Weiß- u. Wollw.-Geschäft
mit Papierw. und Schulartikeln
krankheitshalber sofort sehr preiswert gegen bar
zu verkaufen.
Offerten unter W. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Drogengeschäft
in einem Vorort von Frankfurt a. M.
zu verkaufen.
Anfragen unter D. 115 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.
Beckstein-Flügel
kreuzf. voller Bausatzrahmen, für 1100 Mk. abzugeben.
Schod. Jahnstraße 34.

Gelegenheitskäufe.
Möbel- und Kommissions-Geschäft
Fr. El. Klapper

Wilhelmstraße 34 **Telephon 28627**

bietet zu niedr. Preisen Möbel und Einrichtungs-
gegenstände aller Art an.

Doppelschlafzimmer, naturf., von 120 Mk. an.
Doppelschlafzimmer, Mahagoni, von 400 Mk. an.
Doppelschlafzimmer, Eiche, von 430 Mk. an.
Doppelschlafzimmer, Schöndale, von 1600 Mk. an.
Schlafzimmer, Ruckbaum, Klei. Spiegelchr., 500 Mk.
Speisezim., Herrenzim. und and. Schlafzim., guterh., a. Privatbesitz bill., evtl. Zahlungsvereinfachung.
Ferner: Großes Fabrik-Kommissionslager in mod.
Einrichtungen jeder Art zu niedrigen Preisen, evtl.
gegen bequeme Zahlung.

Schönes ladiertes Schlafzimmer
komplett, mit Kopfmotr. 225, 1 Spiegelschr. 45,
1 Damenkleidbisch 20. Westendstraße 13, B. 1.

Guterh. mod. Eich.-Schlafzim. 420 Mk.
Ruckbaum-pol. Schlafzimmer mit Matrizen 280 Mk.
1 Ruckbaum-Piano, erstklassiges Instrument, 520 Mk.
1 Kuchengeräte 25, fast neues Herren-Fahrrad 60.
Dohheimer Str. 82, Döb. Geschäft

Achtung!
Eine Part. e. Kleiderschränke, hell eich., auß.-
pol. u. weiß lack., mit u. ohne Spiegel, 3 Vertikos,
einige pol. u. lack Kommoden, Nuth.-Waschkommode
mit Spiegel u. Marmor, Nuth.-u. Mahagoni-Tische,
6 Lederstühle, Sofas, Chaiselongues, Küchentische,
eiserner Gartentisch, 2 Stühle, Eisschrank, Arbeits-
tische, Erker, Theke, Ausstellkästen werden zu
jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

Frau Klapper, Büdingenstraße 4
an der Coulinsstraße.

Effet-Roadster
10/50 PS mit Schnellgang, Modell 1930, fast
neu, sehr preiswert zu verkaufen. Besonders
günstige Zahlungsbedingungen. Anfragen u.
D. 111 an den Tagblatt-Verlag.

**Schrank und Besen-
Kleiderw., fast neu, bill.**
u. pl. Röh. Moritzstr. 2.
Gehr. Schreibmasch., bill.
u. pl. Röh. Moritzstr. 2.
Serr. u. Damen-Rad bill.
u. pl. Röh. Moritzstr. 2.

Fabelhaft billige
Kinderwagen

Alte Zinnbeschirre
Teller, Schüsseln etc.
kaufen
Gehr. Klingen,
Wagmannstr. 37.

Gebrauchte Möbel
kauft fländig
Frau Klapper,
Büdingenstraße 4,
an der Coulinsstraße.
Tel. 28450 oder Postkarte.

Herrschafsmöbel
kompl. Einrichtungen und
eine gute Stude, Teppiche,
entf. und gute neue
Gemälde u. schöne Kunst-
gegenstände sof. zu kaufen
geht. Off. unter B. 117
an den Tagbl.-Verlag.

Bitte lesen!
Ausländer sucht zur
Einricht. i. Villa ein-
zelne antike Barockmöbel, Sess-
el, kleine Berier, Gewebe-
läufer u. Gobelin. Off.
u. S. 107 an Tagbl.-B.

Guterh. mod. Schlafzim.
zu kauf. gel. Off. unter
B. 115 an Tagbl.-Verlag.

**Guterh. geräum. Schreib-
tisch, m. Schubl., Schrank**
u. Kuch. gel. Off. mit
Preisang. D. 112 T. 21.

Gebr. Piano
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 110 an den Tagbl.-B.

Alte Zinnbeschirre
Teller, Schüsseln etc.
kaufen
Gehr. Klingen,
Wagmannstr. 37.

Gebrauchte Möbel
kauft fländig
Frau Klapper,
Büdingenstraße 4,
an der Coulinsstraße.
Tel. 28450 oder Postkarte.

Herrschafsmöbel
kompl. Einrichtungen und
eine gute Stude, Teppiche,
entf. und gute neue
Gemälde u. schöne Kunst-
gegenstände sof. zu kaufen
geht. Off. unter B. 117
an den Tagbl.-Verlag.

Bitte lesen!
Ausländer sucht zur
Einricht. i. Villa ein-
zelne antike Barockmöbel, Sess-
el, kleine Berier, Gewebe-
läufer u. Gobelin. Off.
u. S. 107 an Tagbl.-B.

Guterh. mod. Schlafzim.
zu kauf. gel. Off. unter
B. 115 an Tagbl.-Verlag.

**Guterh. geräum. Schreib-
tisch, m. Schubl., Schrank**
u. Kuch. gel. Off. mit
Preisang. D. 112 T. 21.

Gebr. Piano
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 110 an den Tagbl.-B.

Alte Zinnbeschirre
Teller, Schüsseln etc.
kaufen
Gehr. Klingen,
Wagmannstr. 37.

Gebrauchte Möbel
kauft fländig
Frau Klapper,
Büdingenstraße 4,
an der Coulinsstraße.
Tel. 28450 oder Postkarte.

Herrschafsmöbel
kompl. Einrichtungen und
eine gute Stude, Teppiche,
entf. und gute neue
Gemälde u. schöne Kunst-
gegenstände sof. zu kaufen
geht. Off. unter B. 117
an den Tagbl.-Verlag.

Bitte lesen!
Ausländer sucht zur
Einricht. i. Villa ein-
zelne antike Barockmöbel, Sess-
el, kleine Berier, Gewebe-
läufer u. Gobelin. Off.
u. S. 107 an Tagbl.-B.

Guterh. mod. Schlafzim.
zu kauf. gel. Off. unter
B. 115 an Tagbl.-Verlag.

**Guterh. geräum. Schreib-
tisch, m. Schubl., Schrank**
u. Kuch. gel. Off. mit
Preisang. D. 112 T. 21.

**Ungeüert
ansehen!**

lassen Sie Ihre getz.
Kleid. Schuhe, Schuhe,
Hüte, Leibwäsche usw.
nicht in Ihr Schrank
hängen. Die erste
Wiesbadener Kleider-
Permittungs-Stelle
Moritzstr. 12, verkauft
alles für Sie! An un-
guter liegt alles p.
Verkauf aus. Mit
Ihrem Einverständnis
werden die Sachen
taxiert, bei uns am
Lager öffentlich aus-
gezeichnet und nach
d. Verkauf v. diesem
Erlös f. uns eine ge-
ringe Provision von
10 % abgezogen. Der
Zwischenhandel schal-
tet also bei uns aus.
Auf Wunsch wird
abgeholt.

Telephon 20930.
Garant. streng reell.

Desw. können Sie
auch bei uns gut
und billig kaufen!

Schlafzim.-Einrichtung
mit 1 und 2 Betten, eine
Möbel, wie Schränke,
Nachtt. Betten, Schreibt-
tische, Stühle usw.,
Teppiche, Läufer, Ge-
schirre, Decken, Badewint.
u. a. f. Benutzungsweide.
Off. u. M. 117 Tagbl.-B.

**Rheingauer
Fremdenheim**
lucht 5 Schlafzimmer,
1 Speise- u. Herrenzim.
aus Privathaus zu kauf.
Elofferien unter D. 105
an den Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer
Einrichtung von Privat
zu kaufen, Gef. Offerten
unter T. 116 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Eine Anzahl geb.
Möbelstücke
a. Einricht. einer Pension
gel. Gef. Off. unter T. 116
an den Tagbl.-Verlag.

Eleg.
Salon-Vitrine
und voll. H. Tisch n. aus-
wärts gesucht. Angebote
m. Preisangabe u. Größe
u. S. 111 an Tagbl.-B.

Runder Ausrichtisch
eichen, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe u.
D. 115 an Tagbl.-Verlag.

Gehr. Schreibmaschine,
auch Reife-Schreibmach.,
von Privat zu kaufen ge-
sucht. Off. unt. S. 109
an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine
nur wenig gebraucht, zu
kaufen gel. Off. mit Preis
u. S. 115 an Tagbl.-B.

Radioapp., bill. Detektor,
Röhren od. Rek. f. Hoff.
u. S. 108 an Tagbl.-B.

Motorrad
500 ccm. in best. Zustand,
evtl. mit Beiwag., gegen
bar gesucht. Ausf. Off. u.
S. 113 an Tagbl.-Verlag.

El. hohe Ständerlampe
gesucht. Off. unter S. 116
an den Tagbl.-Verlag.

Waldschl., Durchmesser
bis 80 cm, gel. Preisoff.
u. S. 108 an Tagbl.-B.

Elektromotor
5 PS, zu kaufen gel. Off.
mit Preis unter B. 115
an den Tagbl.-Verlag.

**Selbstschneide u. Schraub-
stock zu kaufen gesucht**
Goebenstraße 34, Part.

Zim.-Klosett
(Toi?) gut erh. gesucht.
Fischhofstr. Auguststr. 9.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Westendstraße 18, Part.
Fernruf 25173
Lager Westendstraße 18.

Metalle, Lumpen, Alteisen
kauft zu guten Preisen
Heinrich Gauer
Tel. 24588 **Werderstraße 3.** Tel. 24588

Verpachtungen
Schauer!
In Wiesbaden ar. maß.
Schauer m. Schrotmühle,
Bayerische, 1. Bäckel-
anlage, 1. Trier, 1.
Bäckel, 1. elektr. Aufz.,
1. Kreislage u. 1. Knochen-
mühle sof. o. sp. zu verk.
Röh. Wll. Schwarz,
Bismarckring 14.

Garten
mit od. ohne Hühner ab-
zugeben. Hardt, Jahnstr. 8.

Pachtgefuche

Jagd
zu pachten gesucht. Guter
Rehwildbestand muß vor-
handen sein od. heran-
gekommen werden können.
Ausf. Off. u. S. 998 an
den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Engl. Dame m. Ref. aus
erit. Ar. erit. Unterr. und
Konverf. Zirkel. Leber-
hera 11a. Zu verk. u. S. 5.

**Za. enera. Klavier-
lehrerin (staatl. gen.) erit.**
grdl. Unterr., monatlich
8-12 Mk. la Ref. Off.
u. S. 106 an Tagbl.-B.

Kaltblutliche Oberrealschule, Oberstufe-Sonn.
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Beaufsichti-
gung und Förderung im Internat. Beste Verpfle-
gung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Be-
rechtigung. Sport, Musik. Prospekt 26 Direktor
Dr. Heel. F209

Französisch-Anfänger
Mittwoch, 4. März, abds. 8 Uhr

Englisch-Anfänger
Donnerstag, 5. März, abds. 8 Uhr

Spanisch-Anfänger
Freitag, 6. März, abds. 8 Uhr

2 Stunden wöchentlich - monatlich 10 Mk.
Nationale Lehrkräfte

„Berlitz School“
Wilhelmstraße 12. Tel. 26593.

Verloren * Gefunden
Schwarze Handtasche mit
Emailliertknopf, Inb. Bund
Schlüssel, u. Geld, ca. 37 Mk.
u. Kleingeld. Mittw. abds.
Gegend Markt, Plak. ver-
loren. Abzugeben Frun-
büro Friedrichstr. gegen
Belohnung.

Goldene Brille
liegen gelassen.
Adler-Apothete.

Q. Motorrad-Handschuh
verl. Der ehrliche Finder
wird gebeten, denselben
gegen Belohnung in dem
Restaurant „Zum Blau“,
Faulbrunnstr. 12, ab-
zugeben.

Schäferhund
auf den Namen Rex,
hörend, Mittwoch entlauf.
Wiederbr. Belohn. Bot
Anlauf wird gewart.
Wolff, Fennelbachstr. 11.

Schäferhund in
abds. gekomm., 2 Karben
am rechten Ohr. Mittels-
lung Taunusstr. 22 bei
Eisenhuth.

Geschäftl. Empfehlungen

Autotransporte
nach und fern Umzüge,
Bereinsfahrten. Stähler,
Kellerstr. 14. Tel. 28515.

Bauten
jeder Art plant u. leitet
erfahrener Architekt. Off.
u. S. 999 an Tagbl.-B.

Steuerberatung
Buchführung - Bilans.
Carl Stieglitz,
9 Gerichstraße 9.

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
durch Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

**Einzelne
Auskünfte**
über Personen, Fam.
(Heirats- u. Auskünfte
betr. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermög.
usw.). Kreditauskünfte
schnell distret super-
lating von H. W. W. W.
d. In- u. Auslandes.
Auskunftei Kosmos
Pulverstraße 22,
Ecke Bahnhofstraße
Tel. 24180.

Zeugnis-Abdr. mit
„Inne“ laub. bill. Rinte.
Kerolstraße 39, Laden.

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt
leicht 50 S. täglich
repariert billig
Schreibstube 5
emmen, Neugasse 5

Lampenschirme
fertigt an, gr. Auswahl,
staumend billig, 1. Laden.
Bernstorff, Kirchgasse 23.

Schreibstube Fix
Markstraße 12

Institut Jaber
Adelheidstr. 71, B. 24628.
Sprechzeit 12-1 Uhr.
B. Sertan an. Eintr. jeders.
Kleine Klass. individuell.
gut fördernd. Unterrichts-
Tgl. Arbeitst. unt. Auf-
sicht und Nachhilfe durch
Fachlehrer. Gute Erlöse.

Italienisch
Einzelstd. monatl. 10 Mk
Zirkel monatlich 5 Mk

Francesca Rollieri
Wilhelmstr. 111 Spr. 3-4

**Reichtagl. Klavierunter-
richt** erit. Lehrer bei hch.
Erfolg. Wll. 6-10 Mk.
Off. u. S. 119 Tagbl.-B.

Junge Mädchen u. Frauen
können sich an e. Kursus
für Weissagungen und
Helden beteiligen bei
Frau Kramer
Vorstraße 19, 3. St.

Tanzunterricht
(Privat). Stunde 2.50 Mk.
erteilt innerhalb wenig.
Stunden.

Preisabba.
Tücher u. Anstriche
arbeiten wird, wied. an-
genommen und a. b. aus-
gemittelt. Röhren, Deden,
Treppenh., Hall. in allen
Ausf. Gar. l. g. Arb. 3.-
T. a. R. 70 Pf. Franken-
str. 13, B. 1. r. 2. 25436.
Malen u. Anstr. Arbeiten
Deden, Zim. u. Küchert-
weihen Deden von 8 Mt.
an. Küchen v. 18 Mt. an.
Möbel lackieren, Tapezier.
die Rolle 80 Pf., nur beste
Arbeit. führt aus
Helmundstraße 14, 1. Et.

Holländer-Reparaturen
führt aus
Wilk. Meyer Wwe.
Weilstr. 8. Tel. 23674.

Brennholzschneiden
mit fahrh. Bandfäse
führt aus
S. Dies, Koonstraße 7.
Telephon 28898.

**Beitfedern-
Reinigung**
allerneueste Maschinen.
Bettschädel, Federkissen
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Betten-Stern
Mauernstraße 15, T. 26122.

Wiener Hausmalerin
mit Pariser Praxis geht
ins Haus von 9-6 Uhr.
7 Mt. täglich. Zuschriften
unter N. 661 an Tagbl.
Verlag erbeten.
Gutenpohlstraße 14/16

Schulberia
arbeitet in und außer d.
Haue. Tag 3.50 Mark.
Herrnartenstraße 4, B.

Wäschenäherin hat noch
einige Tage frei im An-
fertigen u. Ausb. von
Wäsche. Telephon 20269

Herrnhemden 1.80
tabell. Stk. sowie Dam-
und Kinder-Wäsche wird
billig und sauber ange-
fertigt. Bülowstr. 4, Kart.

Strümpfe
w. auf neu repariert, drei
B. alte geben 2 B. neue.
3 B. neue 1 Mark. Frau
Kraus, Markt Str. 10, B. 2

Wäscherei
saub. Arbeit. Schonendste
Behandlung. In Refer.
a. T. Handbetrieb. Nicht
noch gute Kunden. Off.
u. G. 107 an Tagbl.-Bl.

Heiraten

Geb. Dame
Anfang 40. Monatsein-
kommen 220 Mt. wünscht
sich mit Alt. oder pers.
Offiz. zu verheiraten. Off.
u. T. 107 an Tagbl.-Bl.

Geb. Dame
Wwe. m. id. Heim und
Berm. l. d. Heirat soll.
Lebensf. v. 35-60 Jahr.
Anonym amekl. Off. unt.
N. 107 an Tagbl.-Verlag.

Geisjüngferl.

Solides Fräulein ohne
Anhang 30 Jahre, evanl.,
große Erbschaft, solid u.
häuslich mit Eigenheim.
Nicht netten Herrn kennen
zu lernen. Spekt.

Heirat.

Offerten unter N. 113 an
den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

Ende 40. w. Bel. mit Alt.
Herrn zw. Heirat. Off.
u. B. 114 an Tagbl.-Bl.

Anständiges Fräulein.
32 J. ev., große Erbschaft,
aus ordentl. Fam. w. im
Hausb. sowie Neben be-
wandert ist, sucht anstän-
digen Herrn, wenn mögl.
gleich. Alters, sowie gute
Stell. zw. Heirat kennen
zu lernen. Offerten unt.
N. 111 an den Tagbl.-Bl.

Reites 26j. Mädel

evangel., sehr häusl., groß
und schlant, angen. Aus-
sicht, mit schön. Ausst., und
etwas spät. Vermögen,
wünscht die Bekanntschaft
eines soliden Herrn in sich.
Stellung sowie Heirat.
Offerten unter N. 106 an
den Tagbl.-Verlag.

Neueste, reellste

Ehevermittlung

am Plage

Isfortlauer Anstalt.
Franz P. Dies,
Wiesbaden, Luisenstr. 22.
Holl. Sie nicht enttäuscht
werden, achten Sie auf
meine Adresse.

Geisjüngferl.
34 J. ev., lange Wit-
we, vereinfacht u. zurück-
gezogen, schön. Willen-
heim, Auto, schön. Vermögen-
lage, Sport- u. Lebensst.,
lehnt sich nach häusl. und
ideell. Ehegl. m. kultiviert,
warmem Sinn. Dame. Off.
u. N. 665 an Tagbl.-Bl.

Staatsbeamter

mittl. Alters, ehegl. Erbsch.,
hohes Eink., pensions-
berecht., sucht durch

Ehe

stehen. Lebensgefährtin.
Bildofferten erwünscht.
Offerten unter N. 656 an
den Tagbl.-Verlag.

Mittl. Staatsbeamter
Anf. 40. l. geb. Dame m.
Berm. zw. Heirat. Anonym
amekl. Off. unter N. 107
an den Tagbl.-Verlag.

Ehegl. Jung. Mann.
ev. Ende 20. wünscht ein
nettes Mädel zw. Heirat.
Wohn. vorh. Nur ernst-
gemeinte Offerten unter
N. 116 an den Tagbl.-Bl.

Ich

suche ständig für a. Teil
sehr vermögend. Damen
und Herren von Stadt u.
Land des In- und Aus-
landes durch Heirat ge-
eignete Lebensgefährten.

Eleanore Schröder

Wiesbaden,
Kirchstraße 44, 2.

Damen und Herren, auch
ohne Vermögen, gute Ehe
durch Ausgleich garant.
Sprechzeit 10-12 u. 3-7.
Sonnt. u. Feiertags 3-8.
Samstags keine Sprech-
stunde. An diesem Tage
mache ich auf vielseitige
Wünsche Besuche mit
meinem Wagen bis zu
100 km. Keine Voran-
zahlungen. Besuche un-
verbindlich. Empfang u.
Bearbeitung sehr diskret.

M. Rapp's
Vermittlung
bürgt für schnellen
sicheren
Erfolg!!
Institut reeller
Eheanbahnung
Mainz
Emmeranstraße 41, I

Reelle und diskrete
chrstl. Anbahnung

d. d.
Ehehilfsst. E. Dörries,
Scherstr. 20, Rth. 2 I

Chrstl. Ehehilfsstelle
"Veritas"

Wiesbad. Ruhrstraße 2

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr
mit Kraftfahrzeugen im
Wollensbrunnweg.

Auf Grund der §§ 10
und 12 der Polizeiver-
ordnung über die örtliche
Verkehrs-Regelung vom
13. 4. 1929 - Anlage B
II 6 - wird im allge-
meinen Verkehrs- und
sicherheitspolizeilichen In-
teresse hiermit folgendes
bestimmt.

Das Befahren des Wol-
lensbrunnweges vom Kero-
tal aufwärts nach der
Platter Straße ist für
Kraftfahrzeuge von über
2.5 Tonnen (einschließlich
der Omnibusse) verboten.
Die Polizeiverwaltung:
des Kreishaus.

Fräulein

Ende 40. w. Bel. mit Alt.
Herrn zw. Heirat. Off.
u. B. 114 an Tagbl.-Bl.

Anständiges Fräulein.

32 J. ev., große Erbschaft,
aus ordentl. Fam. w. im
Hausb. sowie Neben be-
wandert ist, sucht anstän-
digen Herrn, wenn mögl.
gleich. Alters, sowie gute
Stell. zw. Heirat kennen
zu lernen. Offerten unt.
N. 111 an den Tagbl.-Bl.

Reites 26j. Mädel

evangel., sehr häusl., groß
und schlant, angen. Aus-
sicht, mit schön. Ausst., und
etwas spät. Vermögen,
wünscht die Bekanntschaft
eines soliden Herrn in sich.
Stellung sowie Heirat.
Offerten unter N. 106 an
den Tagbl.-Verlag.

Neueste, reellste

Ehevermittlung

am Plage

Isfortlauer Anstalt.
Franz P. Dies,
Wiesbaden, Luisenstr. 22.
Holl. Sie nicht enttäuscht
werden, achten Sie auf
meine Adresse.

Wiesbadener Tagblatt

Wissen, Handeln,
Brenn, Webern 21, 2

Achtung!

Erfindung. DRP. a. großer Weltklager.
fabrikfertig, jeder Herr ist Käufer, zu ver-
kaufen oder gegen Auto. Möbelfabrikation
u. m. zu tauschen. Offerten unter N. 114 an
den Tagblatt-Verlag.

Achtung!

Wer nimmt vorzügliche Qualitätsmilk vom
Selbstherzeuger ab?

Die Milch ist dem Tuberkulose-Untersuchungsverfahren
unterworfen, steht unter tierärztlicher Kontrolle
und kostet das Liter in Flaschen . 26 Pfennig
ausgemessen, frei Haus . . . 24 Pfennig
Interessenten unter N. 660 Tagblatt-Verlag.

Anzeigen



im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Berchiedenes

HEIMARBEIT

Schriftl. Hansa-
Verlag, Halle a. S.
Heimarb., schriftl. u. viele
and. Angeb. d. Vitalis-
Verlag München G. 211.
Wer will zum F 306

Film?

Schreiben Sie an
F. R. A. Hennig
Bin.-Grunewald Ea 12.

Wer stopft Strümpfe
bei billiger Berechnung?
Material w. dazugegeben.
Off. u. T. 110 Tagbl.-Bl.

In Bekleidungen
kompl. Tafelservice leih-
weise. Hotel Braubach,
Darmstadt 6.

Piano u. Leben
oder mieten.

Sammen, Neugasse 5.
Junges Mädchen l. in
Haushaltsf. od. Pension.
in Wiesb. od. nächst. Umg.
Aufnahme. Projekte mit
Preis sofort an Emrich,
Schulberg 15, 2.

Wiesbad. Motor- u. Fahrrad-Vermittlung

Schiersteiner Straße 13, Hof.
Ich vermittele für Sie den Verkauf u. Kauf v.
Motor- u. Fahrrädern jed. Art, sowie der in Frage
kommenden Ersatzteile unter den denkbar
günstigsten Bedingungen. Reparaturen, Abholung
u. Vorführung werden auf Wunsch ausgeführt.
Eröffnung Montag, 2. März. Postkarte genügt.
Hochachtungsvoll Arthur Knorr

Achtung!

Achtung!

Neuzeitl. Kundenwerbung

Gewerbetreibenden, Handel u. Industrie
denen an einer neuen, fast kostenlosen, sehr
originellen Dauer-Reklame, DRP. und DRGM.,
für ihr Unternehmen gelegen ist, welche bereits
in anderen Städten mit großem Erfolg Aufsehen
erregte und auch in Wiesbaden demnächst Stadt-
gespräch sein wird, werden gebeten sich umgehend
unverbindlich zwecks näherer Mitteilung unter
Chiffre „Dienst am Kunden“ N. 112 an den
Tagbl.-Verlag zu melden.



Wolle
gut gepflegt
hält doppelt
so lange--



Denken Sie daran, daß Ihnen Persil recht lange
die Freude am Tragen der hübschen Sachen er-
hält. Müheles schonend und billig ist die Pflege
mit Persil! Umständlichkeiten gibt es da nicht. Sie
brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil.
(Auf 2 Liter kaltes Wasser einen gehäuften Eß-
löffel voll.) Darin drücken Sie die Woll Sachen
leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen
mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hy-
gienisch. Persil hat nämlich eine vorzügliche
Desinfektionseigenschaft.

**Persil für
Wolle ein-
zigartig!**

Persil bleibt Persil

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48. Tel. 26601.

Reise und Verkehr

(Bäder und Sommerfrischen).

Bilder vom Sporthotel am Zugspitzplatt.

Von Käthe Brandel-Elschner.

Bei der Auffahrt, in 1000 Meter Höhe etwa, begann das Schneetreiben. Vor der Station Kiffling ist schon die Straße schon durch Ausschneifen freigehalten. Im Tunnel beginnt das Katzen: Liegt die Wolldecke in Gipfelhöhe, oder fahren wir hindurch in die Sonne?

Oben stürzt es. Keine Tür, kein Fenster ist zu öffnen am trübsigen Schneefensterhaus; der Sturm peitscht sofort Schnee in Massen herein. Leicht und flodrig liegt der Neuschnee einen Meter hoch überm Gelände. Traurig stellen wir die langen Bretter in die Ede: keinen Meter Sicht und erhöhte Lawinengefahr!

In der Halle des fashonablen Hotels nehmen wir den Kaffee. Wir streicheln die schwarzen, wolligen Polarhunde, die sich so merkwürdig wohlfühlen auf Teppich und Parkett. Wir wagen ein paar Schritte auf eine geschützte Veranda. Die Schneefristalle schneiden ins Gesicht. Die Hunde wälzen sich im Schnee und sehen logisch wie weiße, pelzige Eisbären aus.

Rückzug ins Hotel. Eine Kapelle spielt Mozart. Am hohen Nachmittag kommt gelbes Licht durch den Nebel. Es findet sich eine Kolonne Ungeheuer, die es hinaufstrebt zum Gipfel. Die weiß-blaue Gondel der Seilbahn schwebt hell durch Schneegriesel, meist Flugschnee. Um die Gipfelstation ist die Luft milchigweiß.

Wir wollen zum Wetterwart im Turm. Alles verschneit. Zu unseren Füßen im Schnee steht eine Tafel: der Wetterwart solle nicht gestört sein. Die Tafel befindet sich sonst in Manneshöhe an einer Tür. Die Tür aber ist fast bis oben hin zugeweiht.

Vom Turm der Gipfelstation, die den Ostgipfel noch um 2 Meter überragt, sehen wir durch Nebelstößen und Schneeschwaden manchmal das Kreuz zum Greifen nahe, doch unerreichbar.

Wieder im Hotel, wieder Stürme um Haus und Grat. Ein Lichtblick: der Wetterwart, der Unnahbare, hat angerufen, es kläre auf, noch in der Nacht gäbe es Mondhelle. Um 9 Uhr leuchten die fernsten Gipfel in überhellem Vollmondlicht. Klarer ist die Bergwelt. Unheimlich groß scheinen die Sterne.

Sehr früh am Sonntag erwacht man mit dem traumhaften Gefühl: ein heller Tag steigt herauf. Wie recht hatte der Wettermacher droben im einsamen Turm: kein Wölkchen am dunkelblauen Himmel, Goldglanz über allen glühenden Bergmajestäten, unberührt der ganze weite Schneeferner.

Erste Souz ins frische Weiß zu legen, ein seltsames Er-

lebnis. Anstieg finken die treuen Bretter ein. Nach mühsamem Aufwärtsarbeiten geht's in der eigenen Spur den Hang hinab. Beim nächsten Anstieg liegen schon Windjaden und Wollschafen in den Schnee. Die Sonne brennt heiß auf die Haut.

Dampfes Gewölber, fernem Donner ähnlich, reißt die Köpfe herum. Vom Steilhang drüben, wo der Tunnelausgang von der Österreichischen Seite aus dem Berg kommt, gingen Lawinen herunter. Wenige Meter neben der Schuttfelle steht einer und ist wie zu Stein erstarrt. Noch lange verharrt er unbeweglich und mißt mit den Augen die kurze Strecke, die ihn vom Verderben trennte. Schließlich, so sind wir Menschen, überquert er die aufgeworfenen Schneemassen in ansteigender Traverse. Vielleicht ist er auch ein Erfahrener, der weiß: zwei Lawinen gehen an gleicher Stelle nicht nieder.

Die Bahn brachte viele Menschen herauf. Vom Eissee kommen sie, wo wegen Schnee und Tauwetter das große Rennen vorzeitig abgebrochen werden mußte. Hier oben ist's so klar, daß bald die Piestühle der Dachterasse voll sonnenhungriger Menschen sind. Man wird so faul, man mag nicht einmal den Bogen zum Zigarettenanzünden. Aber er ist in seiner schmutzigen Vitrine schon dienstfertig da.

Bis die Schatten am Wetterwand blau werden, weicht niemand vom Platz an der Sonne. Rot leuchtet es schließlich über den Berner. Schneller, als im Tal, sinkt der Sonnenball hinab. Auf stürzende Frohnacht wird morgen wieder ein strahlender Tag folgen.

1100 neue Personenzugwagen im Bau.

Fließendes Wasser, Handtuch und Seife künftig auch in Personenzügen.

Wie die Reichsbahn mitteilt, kommen künftig auch für die Eil- und Personenzüge im allgemeinen nur noch solche Wagen für die Beschaffung in Frage, die in den Abteilen — wie die D-Zugwagen — fließendes Wasser, Handtuch und Seife zur freien Benutzung für die Reisenden mitführen. Diese Ausstattung ist sowohl für die Wagen der 2. Klasse wie für diejenigen der 3. Klasse vorgesehen. Die Wagen selbst sind gegenüber der bisher üblichen zwei- und dreischigen Ausführung mit vier Achsen (je zwei in einem Drehgestell) ausgerüstet und stellen daher auch hinsichtlich ihrer Laufleistungen eine wesentliche Verbesserung dar. In vielen Eilzügen ist eine größere Anzahl dieser neuen Wagen bereits eingestellt worden, und sie erfreuen sich beim Publikum allgemein großer Beliebtheit. Zurzeit sind weitere 1100 Wagen im Bau, so daß die Reichsbahn hofft, bereits Ende des laufenden Jahres alle Eilzüge aus den

neuen Wagen bilden zu können. In dem Maße, wie weitere Neubeschaffungen erfolgen können, werden die Wagen ohne Wäscheinrichtung zunächst auch aus den längeren Strecken durchfahrenden Personenzügen zurückgezogen werden.

Oesterreichische Impressionen.

Von Felix von Wesel.

Eggenburg.

Die Teufelskuden bei Eggenburg, eine Schnellzugskunde von Wien entfernt, im internationalen Reiseverkehr noch gänzlich unbekannt, sind unterirdische Gänge und laborinthe-artige Kammern, deren Entstehung vielleicht Millionen Jahre zurückreicht. Hier findet man noch Überreste der beiden letzten Eiszeitaltern, des Solutröen und Magdalénien. 1887 fand, zum Teil unter Lebensgefahr, die erste Erforschung dieser mystischen unterirdischen Kammern statt.

Pinz.

Die Wirkungsstätte Anton Bruckners, des großen, frommen oberösterreichischen Komponisten von St. Florian. Der alte Dom ist seine einstige Wirkungsstätte. Im Landesmuseum interessante Funde aus der sogenannten Hallstätter Periode und Römerzeit und wertvoller gotischer Kunstbesitz. Vom Pöfllingberg, auf den eine technisch interessante Bahn führt, zauberhafter Rundblick über die schönen österreichischen Lande...

Salzhadt.

Wenn je die beliebte Baedeker-Beschriftung „Verte“ angebracht erscheint, so bei dem romantischen Städtchen Hallstadt, unstreitig die Verte des Salzammergutes. Außer seiner prachtvollen, ringförmig am Bergeshang aufstrebenden Lage bietet die Stadt auch viel wissenschaftlich Interessantes. Hier kann man sehen, was die vorerwähnte Fortschun, aus den keltischen Halskannen gesammelt hat. Von hier stammt auch die Bezeichnung „Hallstadt-Periode“, Bezeichnung für den Übergang der jüngsten Bronze- zur ältesten Eisenseit.

Erlebnisse in Oberösterreich.

Romantische Erlebnisse endlich sind Fahrten zum Mondsee, zum Traunsee mit dem einsamen Schloß Orth, eine Überquerung der Radstätter Tauernstraße mit dem Gnadenfall, ein Besuch des finsternen Gosau-Sees mit dem in den grünen Gewässern sich spiegeln den Dachstein. Unvergesslich ist der Kontrast, wenn man vom traumatischen Fußsee zurückkehrt und sich wieder dem im tiefen Talboden abendlich erglänzen den Salzburg nähert.

Angenehmer Frühlings-Aufenthalt verbringen Sie in **LUGANO**

HOTEL VICTORIA au LAC

Alle neuzeitliche Komfort. — Diätküche auf Wunsch. — Pensionspreis von Fr. 12.- bis 17.- C. Janett-Tanner, Besitzer.

Studienreisen nach Nord-, Süd- u. Mittelamerika

von Mk. 920.— aufwärts. Alles eingeschlossen.

Auskunft und Prospekte durch das

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kais.-Friedrich-Platz 3 (Hotel Nass. Hof). Tel. 25404, 25405 F435

Die preiswerte Einkaufsquelle am

Michelsberg 15

für Schülermützen, Kommunikanten- und Konfirmanden-Hüte und -Mützen, Handschuhe, Selbstblinder, Schirme u. a. m.

Herrenmoden Butz

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie Geld sparen wollen, sich, bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, meine große Auswahl

Spannenschuhe in verschied. Lederarten und Ausführungen

Herrenhalbschuhe vom eins. bis z. hoch. elegantesten Modesch

kräftige Arbeits- und Sportstiefel

sowie Luxuschuhe in erprobten Qualitäten und schönsten Modellen anzusehen.

Durch abgetragene Geschäftsleute sowie Ersparnis der hohen Ladenmiete und enormen Aufmachungskosten

die billigen Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Parterre und 1. Stock

Meran

Deutsche Pension Sandhof (Anna Fischer). Obere Kurpromenade, nahe Kurhaus. Gute Küche, mäßige Preise

Schulranzen

Schulmappen

Hosenträger, Rucksäcke, Sattlerware billigst

Sattlerei Jung

Goldgasse 21, a. d. Langgasse.

Asthma

Ich bitte jeden, der an Bronchial-, Katarrh- und Asthma leidet, mir die Adr. zu überl. ich teile kostenlos ein vort. Mittel mit.

Dr. Schmidt, Wiesbaden, Rheinstraße 88, Gth. lfs.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie: Wendel, Kisteler Straße 5.

Adolfsstraße: Senden, Adolfsstraße 3.

Adolfsplatz und Adelsheidstraße: Senden, Adolfsstraße 3.

Armenruhstraße: Eimer, Rathausstraße 42.

Burgasse: Reibhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße: Schwind, Weibergasse 21.

Frankfurter Straße: Bäckerei Bw., Frankfurter Str. 9.

Gangasse: Schwind, Weibergasse 21.

Heppenhimer Straße: Bäckerei Bw., Frankfurter Str. 9.

Wiesbaden-Dogheim:

Joseph Krich, Wilhelminenstraße 2.

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.

Richard Klein, Siedelung Tolheim.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Kaiserstraße: Creselius, Kaiserstraße 26.

Mainzer Straße: Claudt, Rathausplatz 1.

Bräuer, Mainzer Straße 11.

Kathausstraße: Eimer, Rathausstraße 42.

Penz, Rathausstraße 21.

Bräuer, Rathausstr. Ecke Mainzer Straße.

Rheinstraße: Michels, Rheinstraße 8.

Weibergasse: Schwind, Weibergasse 21.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:

Wendel, Kisteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:

Reibhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Wegel, Rambacher Straße 1.



Besucht die

AUTO-MESSE

in der Reithalle des Schlosses

vom 27. Febr. bis 3. März, 9—6 Uhr, auch Sonntags

Prämienverteilung an Messebesucher:
1 Fahrrad, 1 Motorrad,
1 Auto.

Wiesbaden

Samen / Kunstdünger
Futtermittel / Torfmüll

liefert billigst

Samenhaus Gg. Nickel Wiesbaden

Telephon 20313 625

Samenverzeichnis steht zu Diensten.

Ab 1. März durchgehend geöffnet.



Schwerhörige!

erprobt den neuen **Siemens-Phonophor** mit regulierbarer Lautstärke für jeden Grad Schwerhörigkeit **Kostenlose Vorführung**

durch den z. Z. hier anwesenden Sonder-Spezialisten unseres Werkes am

Montag, den 2. März 1931

von 9-1 und 2½-7 Uhr

in unseren Geschäftsräumen.

Auf Wunsch Teilzahlung gestattet F186

Siemens-Reiniger-Verfa, Ges. für mediz. Technik

Wiesbaden, Friedrichstraße 18.

Zur Konfirmation

Reiche Auswahl in Gesangbüchern, Bibeln und guten Büchern

Evang. Buchhandlung

Tel. 25109 Wiesbaden Neugasse 4

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Tauwetter im Taunus.

„Aus dem Taunus, 27. Febr. Es regnet leise weiter. Der Schnee schmilzt bei steigenden Temperaturen rasch zusammen. Die Dede ist nur noch etwa 50 Zentimeter hoch. Der Schnee ist durch den Regen schwer und naß. Überall ist von den Bäumen der Schnee herabgefallen. Mit Winterherrlichkeit und Raureisbildung ist es vorüber. Die Wege sind grundlos. Kraftwagen können ohne Schneefetten die auf die Höhen führenden Wege nicht benutzen. Auf den schlimmsten Straßen schaufelt man den schmelzenden Schnee weg, so auf der Kanonenstraße zwischen der Hohemark und dem Sandbäcken. Die Schmelzwasser rauschen stürmend zu Tal und ufern in den Mittagsstunden, wenn die Sonne am stärksten brennt, über. Weiße leuchtende Lachen breiten sich in den Wäldern aus. Einige Bäche haben in dem Taunusvorland bereits weitere Streden überflutet. Der Solis- und der Schwarzbach sind in dem Frankfurter Vorort Sossenheim über die Ufer getreten; ihre Wasser sind teilweise schon in die Häuser eingedrungen. Eine eigentliche Hochwassergefahr dürfte wenn nicht außergewöhnliche warme Witterung eintritt, wohl kaum kommen.

— **Holzhausen u. A.**, 27. Febr. Am Dienstagmorgen um 4 Uhr entstand in dem Schweine- und Viehstall der Witwe Luise Gemmer durch eine fehlerhafte elektrische Lichtleitung ein Brand. Die Freiwillige Feuerwehr Holzhausen u. A. konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Freiwillige Feuerwehr Siedentrotz traf mit ihrer Motorpumpe zur Unterstützung ein. Sie brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

— **m. Oberheimbach (Mittelrhein)**, 28. Febr. Am Donnerstagnachmittag entstand in dem Dachstuhl des Wohnhauses des Landwirts und Wärsers Karl Böhrer in Oberheimbach Feuer, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Die Flammen fanden in den Heu- und Erntevorräten, die sich unter dem Dachstuhl befanden, reiche Nahrung und griffen mit großer Schnelligkeit um sich. In kurzer Zeit waren Wohnhaus, Scheune und Stall ein Raub der Flammen. Die Ehefrau lag mit drei Kindern krank darnieder und mußte in Sicherheit gebracht werden. Nur mit Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Die Flammen griffen dann auf das Nachbaranwesen des Landwirts Adam Weinheimer über, so daß die Nachbarfeuerwehr mit der Motorpumpe alarmiert werden mußte. Den vereinten Bemühungen der Ortsfeuerwehr und der Nachbarfeuerwehr gelang es schließlich, den Brand zu lokalisieren. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— **Niederlahnstein**, 27. Febr. Am 6. und 7. Juni findet hier der Rheinisch-Westfälische Marinetaag statt, zu dem neben einer Anzahl höherer Offiziere der ehemaligen Kaiserlichen Marine auch Vertreter der einzelnen Kommandos der Reichsmarine in Niederlahnstein eintreffen werden. Weiter bei der Rheinische Dichter Rudolf Dersow sein Erscheinen zugesagt. Am 6. Juni wird Admiral v. Trotha (Berlin) einen eingehenden Vortrag über „Seefahrt in Not“ halten.

— **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. Hier wurde der angeklagte Handlungsgehilfe Walter Gursan wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs festgenommen. Er gab sich teilweise als Student aus und fälschte auch eine entsprechende Bescheinigung der Universität Heidelberg. Auf Grund dieser Angaben gelang es ihm, sehr hohe Beträge als Darlehen zu erwirken. In einem anderen Falle bezeichnete er sich als Referendar bzw. als Assessor.

— **Oberurzel**, 27. Febr. An der Haltestelle der Lokalbahn nahe Weiskirchen fand man heute früh einen in den Strahengraben gestürzten Kraftwagen schwer beschädigt vor. Die Ermittlungen ergaben, daß der aus Oberhessen stammende Wagen in der Nacht gestohlen worden ist. Die Diebe sind auf der Flucht jedenfalls mit dem Auto verunfallt und haben die Beute im Stich gelassen.

Neues aus aller Welt.

Die Kautions für Dr. Wolf auf 10 000 Mark herabgesetzt. Aus Stuttgart wird gemeldet: In Sachen Dr. Wolf und Frau Dr. Jakobowicz verkündete der Untersuchungsrichter am Freitagabend folgenden Entschluß: Der gegen Frau Dr. Jakobowicz am 19. Febr. 1931 erlassene Haftbefehl wird in vollem Umfange aufrecht erhalten. Bezüglich des angeklagten Dr. Wolf hat es bei dem Haftbefehl mit der Maßgabe zu verbleiben, daß die von ihm zu leistende Sicherheit auf

10 000 Mark herabgesetzt wird. Der Beschluß ist sehr eingehend begründet. Vorläufig wird jedoch nur mitgeteilt, daß der Untersuchungsrichter bei beiden Angeklagten Fluchtgefahr und bei Frau Dr. Jakobowicz auch Verabredungsgefahr für gegeben annahm. Die Sicherheit, die Dr. Wolf zu leisten hat, wurde von 25 000 auf 10 000 Mark ermäßigt, da Dr. Wolf seine Vermögensverhältnisse wenigstens günstig schilderte.

Unregelmäßigkeiten beim Berliner Straßenbauamt. Aus Berlin wird berichtet: Auf Grund von Nachrichten, die der Magistrat Ende November über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Straßenpflasterung Berlins erhalten hatte, wurde eine Untersuchung gegen die Berliner Tiefbaufirma Emil Keller eingeleitet. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen die Unternehmer und Beamten und Angestellten des Magistrats eröffnet. Zwei städtische Oberingenieure und ein Baurat sind vom Dienst suspendiert worden, ein Ingenieur und ein Tarifangestellter sind entlassen worden. Der Firma wird zur Last gelegt, rechtswidrig Pflastersteine, die der Stadt gehörten, für eigene Zwecke verbraucht zu haben, wie auch minderwertige Steine für die Pflasterung verwendet zu haben. In diesem Zusammenhang soll die Firma enge Verbindung mit den Beamten, mit denen sie zu tun hatte, unterhalten haben. Der Schaden der Stadt Berlin dürfte sich auf etwa 50 000 Mark belaufen.

Raubüberfall auf einen Postwagen. Aus Ostelsburg wird berichtet: Am Freitagfrüh wurde in der Nähe der polnischen Grenze der Postwagen, der nach dem Kirchdorf Lipowitz unterwegs war, von zwei Posträubern überfallen. Der begleitende Beamte wurde vom Fahrrad geworfen und der Kutscher ebenfalls vom Wagen heruntergezogen und in den Schnee geworfen. Dann machten sich die beiden Räuber mit den fünf Postkisten, die der Wagen enthielt, davon. Zwei müssen ihnen zu schwer geworden sein, denn man fand sie nachher auf der Landstraße, während die drei anderen verschwinden blieben. Den Räubern sind nach den bisherigen Feststellungen etwa 3000 Mark in die Hände gefallen.

Ein Apotheker verhindert einen Gattenmord. Ein Vorfall, der ebenso gut einem phantasiereichen Roman entnommen sein könnte, hat sich nach einer Meldung aus Rattowitz in Rydultan im Kreise Rybnitz zugetragen. In der dortigen Apotheke erschien eine junge Frau und verlangte Arsenik. Da der Apotheker nichts Gutes ahnte, handelte er ihr ein ähnlich aussehendes ungefährliches Pulver aus, verständigte den Ehemann der Frau von dem Vorfall und teilte ihm mit, daß seine Frau ihn wahrscheinlich vergiften wollte. Das Pulver, das sie wohl in die Speisen mengen werde, sei jedoch gänzlich ungefährlich. Tatsächlich schüttete die Frau ihrem Manne eine ausreichende Menge des „Giftes“ in das Abendessen. Der Mann spielte seine Rolle zu Ende und stellte sich nach dem Essen leblos. Die Frau rief nun ihren Liebhaber herbei, der seine Genugtuung über den Tod des Mannes zum Ausdruck brachte. Als beide schließlich versuchten, dem „Toten“ einen Strick um den Hals zu legen, um einen Selbstmord vorzutäuschen, wurde plötzlich der Ehemann recht lebendig und verprügelte zunächst einmal den Liebhaber seiner ungetreuen Frau, der entsetzt flüchtete. Dann wandte er sich seiner Frau zu und brachte ihr so schwere Verletzungen bei, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Aufklärung des Mordes im D-Zug Ostende—Köln. Aus Brüssel wird uns gemeldet: Der Mord im D-Zug Ostende—Köln ist von der belgischen Polizei schnell aufgeklärt worden. Der Täter ist ein aus Constantine in Alger stammender 25jähriger Algerier namens Mulay Ben Hamid. Er wurde in dem Augenblick verhaftet, als er in einem nach Paris abgehenden Zug einsteigen wollte. Der Verhaftete hat das Verbrechen eingestanden. Er hat den Hammer, mit dem er sein Opfer erschlug, in einem Brüsseler Bazar gekauft in der Absicht, einen Reisenden zu überfallen und auszu-

rauben. Mulay Ben Hamid hat auch den Überfall auf dem Gewissen, der sich vor etwa vierzehn Tagen im Schnellzug Köln—Brüssel abspielte und bei dem ein holländischer Kaufmann mit knapper Not dem Tode entging.

Gerichtssaal.

Der Oestricher Separatisten-Prozess.
(Fortsetzung.)

In dem Falle Schreinermeister Karl Klein-Oestrich bestritt der Angeklagte Klein, mit dem Plakat, das in der Frühe des 28. September 1930 an einer Warnungstafel in der Nähe des berühmten historischen Krans in Oestrich am Rhein aufgehängt war, etwas zu tun zu haben. Eine gewisse Spannung bestche allerdings zwischen ihm und dem Ortsoberrichter. Sachliche Gründe seien hier die Ursache, die längst vergessen seien. Er habe nie behauptet, daß der Bürgermeister Separatist gewesen sei, den Wahrheitsbeweis wolle er nicht antreten. Der Schriftführer, Dr. Popp-Frankfurt a. M., gab sein Gutachten dahin ab, die Möglichkeit bestehe, daß Klein das Plakat geschrieben. Natürlich könne er nicht sagen: die Schrift weist auf Klein hin. Wenn das Gutachten als einziges Indizium vorliege, könne Klein nicht verurteilt werden, andere Indizien müßten dazu kommen. Der Angeklagte bestritt auch, gesagt zu haben, daß Bürgermeister Beder sich separatistisch betätigt habe. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis und Urteilspublikation. Das Gericht erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat gegen Klein und verfiel die Publikation des Urteils.

Die Winzer Josef Kleines, Nikolaus Mahr, der Hotelbesitzer Franz Winkel, der Kohlenhändler Johann Geiger und nochmals der Schreinermeister Karl Klein, sämtlich aus Oestrich, hatten sich hierauf zu veranworten, weil sie dem Bürgermeister ebenfalls separatistische Betätigung nachgesagt haben sollen. Mahr erklärte, er habe keine Wissenschaft hauptsächlich von dem Gärtner Jean Scheffler-Oestrich, der eine führende Rolle während der Separatistenzeit im Rheingau, besonders als Kalfaktor des Kreisdelegierten Armand-Rüdesheim, gespielt, sowie beim Sturm auf das Oestricher Rathaus. Der Angeklagte Kleines blieb dabei, der Bürgermeister und dessen Gattin hätten gelegentlich einer Rücksprache, die er in der Wohnung des Bürgermeisters mit diesem genommen, an ihn das Ansuchen gestellt, er möge veranlassen, daß der Kreisdelegierte den Bürgermeister ausweise, damit er (der Bürgermeister) bei den deutschen Behörden rehabilitiert werde. Der Bürgermeister und seine Frau bestritten unter ihrem Eide, dies Ansuchen an Kleines gestellt zu haben, und gaben Aufschluß über die Blumenstrauchhistorie. Im Mai 1928 kamen drei französische Offiziere, um die Jagdbachbedingungen der Gemeinde Oestrich bei ihrem Manne einzusehen. Dieser begab sich mit den Offizieren nach dem Bürgermeisteramt, als die Zeugin das Haus verlassen wollte, fand vor demselben ein französisches Auto, in dem eine Dame saß. Der Chauffeur hat die Zeugin um einen Strauß von dem dort stehenden Fliederbusch. Dieser gehörte aber nicht dem Bürgermeister, und die Besitzerin, in dem einen Mann, die Unterhaltung hörte und ihre Zustimmung gab, brach Fliederbusche ab und überreichte sie der Französin. Die Zeugenaussagen gestalteten sich für die Angeklagten ungünstig, zumal der Kronzeuge Jean Scheffler hervorgehoben hatte, der Bürgermeister habe die separatistische Bewegung durch Rat und Tat — er müßte das doch wissen — nicht unterstützt und ihr nie zugestimmt. Er müsse diese Aussage der Wahrheit gemäß machen, trotzdem er mit dem Nebenkläger nicht gut stehe. Das Gericht verurteilte wegen übler Nachrede die Angeklagten Kleines und Mahr zu je 300 M. Geldstrafe oder hilfsweise je 30 Tage Gefängnis, die Angeklagten Winkel, Geiger und Klein zu einer Geldstrafe von je 150 M. oder hilfsweise je 15 Tage Gefängnis. Eine verkleumderische Beleidigung (§ 187 St. G. B.) nahm das Gericht nicht an.

Die letzte Strafsache, die in diesem Zusammenhang verhandelt wurde, richtete sich gegen den Kaufmann Karl Göhringer aus Biedrich a. Rh. Der Angeklagte Göhringer erklärte, er wolle nicht mehr behaupten, daß der Nebenkläger sich separatistisch betätigt habe, betonte aber, der Oestricher Feldgüter Jakob Anton Wagner vor allem habe ihm mitgeteilt, der Bürgermeister Beder habe sich separatistisch betätigt. Der Zeuge, Feldgüter Wagner, bestritt die Ausführungen des Angeklagten. Das Gericht erkannte auf eine geringere Geldstrafe von 50 M. oder hilfsweise zehn Tage Gefängnis.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
Anerkannt
bestes, billigstes
und bequemstes
Wasch- und
Reinigungsmittel

ist billiger geworden
Schwan-Seifenpulver
jetzt nur noch
25 Pfennig
bei gleichbleibender, allerbesten Qualität.
Jede Hausfrau, die in der jetzigen Zeit auf Sparsamkeit bedacht sein muß, nehme zum Einweichen und Waschen, zum Putzen und Scheuern nur noch das wirklich gute, vollkommen unschädliche
DR. THOMPSON'S SCHWANPULVER (nur echt in dem roten Paket mit Schutzmarke „Schwan“)
Zum Nachbleichen und Klarspülen der Wäsche „Selfix“ Paket nur 15 Pfennig
Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Belle 389,6

Rundfunk-Programm

Südfunk und Südwestfunk

Sonntag, den 1. März.

7.00 Von Hamburg: Sinfoniekonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin“. 8.15 Von Kassel: Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche, Heffen-Kassel. 10.30 Frankfurt: Warum sind die deutschen Städte in Not? von Bräutigam. 11.00 Von München: Israel in Ägypten. 12.00 Von Kassel: Sinfoniekonzert, 1. Teil. 12.00 Aus dem Plenarsitzungsraum des Reichstages: Gedenktage des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge. 13.00 Frankfurt: Schallplattenkonzert: 1. Nelly in C-moll (A. Bruckner), 2. V. Sinfonie C-moll op. 67 (Beethoven). 13.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 14.00 Stunde des Landes: 1. „Das Generationenproblem im Landvolk“ von Dr. Fritz Weste, Limburg. 2. „Gartenarbeiten im Frühjahr“. Zweifelspruch zwischen Landwirtschaftsrat Scheer in Kassel und einer Landfrau. 15.00 Stunde der Jugend: Viel Simon's Kaspertheater. Kasperl bei Frau Holle. 16.00 Aus dem Umlandbau in Mühlacker: Konzert des Männergesangsvereins Mühlacker e. V. 17.15 Von Mannheim: Nachmittagskonzert der Kapelle Dommann-Wedau. 18.10 Frankfurt: Hallen-Sportfest der Arbeiter-Sportler. Leichtathletische Wettkämpfe. 18.30 Denkmäler aus dem Siegesfeld von Rudolf von Scholz. 18.55 Stunde der „Frankfurter Zeitung“. 19.20 Sportnachrichten. 19.30 Aus der Karmeliterkirche Mainz: Abendfeier. Ausführende: Domkapellmeister Albert Vogt, Mainz (Orgel), Gesangsverein Cecilia Mainz. Rede: Vater Prior Anastasius ter Haar. 20.30 Frankfurt: „Zum Volkstrauertag“. Ansprache von Rudolf G. Binding. 20.45 Dem Andenken der Gefallenen. „Die Verlierer“. Tragedie von Achilles. 21.45 Stunde der Kammermusik. 1. Sonate G-dur für Klavier und Violine von Joh. Seb. Bach. 2. Suite A-moll op. 103a von Max Regner. Ausführende: Hugo Kolberg, Erich Stör Kahn. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Montag, den 2. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: Leichte Unterhaltungsmusik. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Frauenverband Heilen-Hallau und Waldeck: Lotte Binder, eine mütterliche Führerin der Frauen ihres Volkes von Dr. Rosa Kempf. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Frankreichs von Dr. Erik Neumann. 18.35 Der Autor Hermann Keller und der Regisseur Erik Peter Buch über das Drama „Kontinuum“. Anschließend eine Szene aus Kellers Drama „Kontinuum“ gesprochen von den Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses. 19.05 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.10 Englischer Sprachunterricht. 19.35 Aus dem großen Saal des Saalhauses Frankfurt a. M.: X. Montagskonzert des Frankfurter Orchesters. 21.20 Ludwig Fülka liest aus eigenen Dichtungen. 22.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.20 Tanz-Unterricht. 22.50 Tanzmusik der Alexander Band.

Dienstag, den 3. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: Leichte Unterhaltungsmusik. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Frauenverband Heilen-Hallau und Waldeck: Lotte Binder, eine mütterliche Führerin der Frauen ihres Volkes von Dr. Rosa Kempf. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Frankreichs von Dr. Erik Neumann. 18.35 Der Autor Hermann Keller und der Regisseur Erik Peter Buch über das Drama „Kontinuum“. Anschließend eine Szene aus Kellers Drama „Kontinuum“ gesprochen von den Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses. 19.05 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.10 Englischer Sprachunterricht. 19.35 Aus dem großen Saal des Saalhauses Frankfurt a. M.: X. Montagskonzert des Frankfurter Orchesters. 21.20 Ludwig Fülka liest aus eigenen Dichtungen. 22.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.20 Tanz-Unterricht. 22.50 Tanzmusik der Alexander Band.

sabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: Kammer-Musik. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Frauenverband Heilen-Hallau und Waldeck: Lotte Binder, eine mütterliche Führerin der Frauen ihres Volkes von Dr. Rosa Kempf. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert. Werke von Richard Wagner. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Arbeiten im Gemüsegarten von D. Mohr. 18.40 Zeitangabe, Programmanlagen, 18.45 Stuttgart: „Deutsche Völkervereinigung in der amerikanischen Einwandererfürsorge“ von G. Roschad. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Erich Kästner liest aus eigenen Werken. 19.45 Stuttgart: Anekdoten. Gefallen von Martin Lang. 20.00 Stuttgart: „Neben aus Florida“. Operette in drei Akten. Musik von Leo Fall. 22.00 Stuttgart: Walter-Klemann-Stunde. Dr. Walter Klemann (Leipzig) spielt aus eigenen Klavierwerken. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Mannheim: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, den 4. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf der Kino-Orge. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schallplatten: „Deutsche Kinder in Südamerika“ von Prof. Alfons Goldschmidt, Berlin. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: 1. Ruhige Volksmusik. 2. Leichte Unterhaltungsmusik. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortl.) 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. „Das Wettermännchen“. 2. „Unportabilität“. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Nachmittagskonzert des hiesigen Kurorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.15 „Ludwig Börne“ von Dr. Ludwig Marcuse. 18.40 Zeitangabe, Programmanlagen. 18.45 Stuttgart: „Städte im Plan und Luftaufnahme“ von Dr. Alexander Rohmann. 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: „Meine neueste Expedition in den Sodagebirgen Alens“ von Dr. W. C. Biffer, Stockholm. 19.45 Frankfurt: Die Instrumente des Orchesters XVIII von D. Roschad. Beispielsweise aus der Literatur: Die Instrumentation des klassischen Balzars. 20.15 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 21.00 Frankfurt: Ludw. Hardt liest aus Böhmes Werken. 21.30 Nieder von Claude Debussy. Ausführende: Silda Grevanna (Sopran), Heinrich Simon (Klavier). 22.15 Briefkasten. 22.45 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen.

Donnerstag, den 5. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 9.00 Von Breslau: Schallplatten: Reportage aus einem Bergwerk. 11.50 Frankfurt: Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: Orchester-Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortl.) 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. „Hinter den Kulissen des Kaspertheaters“. 2. Anleitung und Anregung zum Bau von allerlei Baugen mit einfachen Mitteln. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Operetten-Konzert des Rund-

funkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Von Kassel: Rediorage aus der Reichsausschussstelle des Gewerkschaftsbundes. 18.30 Frankfurt: Zeitfragen. 18.50 Deutschland und Osteuropa von Bernard von Brentano. 19.15 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Von Berlin: „Rundfunkfragen“ von Dr. Kurt Magnus. 20.00 Stuttgart: Sinfoniekonzert des Philharmon. Sinfonorchesters Stuttgart. 20.45 Stuttgart: Unheimlicher Abend. 22.00 Stuttgart: Kompositionsstunde. Joseph Haas. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Freitag, den 6. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: 1. Neue Tansmusik. 2. Orchester-Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortl.) 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Giechener Wetterbericht. 15.20 Bädagogischer Rundfunk: „Mit Jahre Richtlinien für die Lehrpläne der vier oberen Schuljahre in Preußen“ von Regierungs- und Schulrat Klen. 15.50 Erziehung und Bildung: Die Turnstunde einst und jetzt. Gespräch zwischen Sportlehrer Heinrich Dippel, Sportlehrerin Zöbelen und Paul Laven. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Konzert. Zur Feier des 60. Geburtstages von August Reuß. 17.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Nachmittagskonzert des Städtischen Kurorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Stunde des Buches. Arbeitslosen-Romane. 18.35 Eine Viertelstunde Deutsch. 18.50 Stuttgart: Vorträge der Preisausstellungen von Hans Reuter, Berlin. 19.15 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Von Mannheim: Situationsberichte über den südwestdeutschen Landesproduktionsmarkt. 19.30 Stuttgart: „Rembrandt im Urteil der Welt und Nachwelt“ von Prof. Dr. W. Backhold. 20.00 Aus dem Festsaal der Niederballe Stuttgart: Sinfonie-Konzert. 22.00 Von Mannheim: Redaktionsklub 141 Uhr. Hörbild vom Umbruch einer Mannheimer Zeitung. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

Samstag, den 7. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstandsmeldungen. 10.20 Schallplatten: Auslandsdeutschland: „Ein Tag als deutscher Student unter amerikanischer Jugend“ von Dr. Kurt Leoni. 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen, Programmanlage. 12.00 Schallplatten: Wagner-Konzert. 12.35 Störchallplatte. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht, Winterportbericht, Programmanlage. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert. (Fortl.) 14.00 Werbefunk. 14.55 Nachrichten. 15.05 Giechener Wetterbericht. 15.20 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Frankfurt: „Die russische Tonfilmexpedition bei den Juden in Birobidjan (Ostasien)“ von Otto Heller, Berlin. 18.30 „Oberflächen“ von Clemens Taesler. 18.55 „Der Himmel im März und April. Mohin geht unsere Reise im Welttraum?“ von Professor Edmund Sittig. 19.20 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen. 19.25 Spanischer Sprachunterricht. 19.45 Von Köln: Kultiger Abend. Intermezzo: „Querulant Damschwerdt“. 22.00 Nachrichten. 22.20 Sportbericht, Wettermeldung. 22.20 Frankfurt: Tanzmusik.

ANODEN-Batterien

in bekannter bewährter Qualität,
mit 4 Monaten Garantie **750**
(100 Volt) . . . nur Mk.

Alleinverkauf:

MEURER, Stiftstraße 18, I.
— Kein Laden. —

Radikalmittel

gegen

Grippe!

Rotwein Liter **0.65, 0.80, 1.00**
Wein Liter **0.70, 0.85, 1.00**
Apfelwein Liter **0.50** / Eigner
Speierling Liter **0.60** / Kelterei
Johannisbeerwein Liter **1.00**
heiß mit Zucker, Zimt, Zitrone
bestes schweißtreibendes Mittel

Alter Medizinal-Heidelbeerwein

für Blutmangel und Magenkrankheiten, ärztlich empfohlen Flasche **1.00**

24er Cap Coronel

(Chilensischer Rotwein) besonders milder Stärkungswein Fl. nur **1.40, 1/2 Fl. 0.75**

Weinbrand 1/2 Flasche **3.70**
Weinbrand-Verschnitt 1/2 Flasche **2.90**
Kornbrand Liter **2.90**
Pfefferminz, Kümmel 1/2 Flasche **2.80**

5% Rabatt.

Fritz Henrich

Weinhandel, Spirituosen
Blücherstraße 24 Telefon 26914
Biebrich, Rathausstraße 65. 643

Neue Preis-Reduzierungen bei Nietschmann!

Die Ware muß hinaus, wir haben uns daher nicht gescheut, Reduzierungen bis über die Hälfte des Preises vorzunehmen. Es ist undenkbar, daß Sie sich solche Gelegenheiten entgehen lassen. Kommen Sie und sehen Sie, was an Küchen- und Galanteriewaren noch da ist.

Nietschmann

BESUCHS-KARTEN

in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

QUILL

WIESBADEN

Der neue

Inhalator

DRP.

gegen
**Asthma
Grippe
Katarrhe**

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und medizin. Fachgeschäften.

Warum hilft „Quill“ wo alles versagte?

Weil seine Gase bis zum Sitz der Erkrankung in die tiefsten Atemwege eindringen. — Keine Sprühnebel! — Die schon in der Mundhöhle ihre Wirksamkeit verlieren. — Ein Apparat von verblüffender Wirkung. — Von Universitäts-Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. — Verlangen Sie kostenlosen Prospekt von Quill-Wiesbaden, Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1928 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung: aea: Frotschheim.

PLAKATE

jeder Art
für Vereine und Private
bei billiger Berechnung
Verlangen Sie Vorschläge und Preise

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

„Graf von Medem-Witte“ will heiraten.

Russischer Graf, deutscher Handelsattaché und internationaler Hochstapler.

Vor einigen Tagen wurde im Haag, wie wir gemeldet haben, ein Hochstapler verhaftet, der sich für den zweiten Handelsattaché der deutschen Botschaft in Paris, Dr. Riedel, ausgab. Er hatte schon längere Zeit in einem der ersten Hotels gewohnt. Ein Juwelier, der dem angeblichen Attaché Juwelen im Werte von 3000 Dollar auf sein Hotelzimmer senden sollte, schöpfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese erschien überraschend bei dem Diplomaten mit dem Dokortitel und forderte die Legitimierung durch den Diplomatenpaß. Sie wurde bereitwilligst gewährt. Aber die mikroskopische Untersuchung ergab sehr schnell, daß der Paß eine glänzend gelungene Fälschung war.

Die weiteren Nachforschungen der Polizei deckten ein Abenteuerjournale internationalen Formats auf. Zunächst gab der Verhaftete an, daß er Franz Landgraf heiße und aus Wien sei und er zeigte auch einen österreichischen Paß vor. Aber die Anfrage bei der österreichischen Kriminalpolizei ergab bald, daß auch diese Angaben falsch waren. An Lichtbild und Fingerabdrücken wurde im Gegenteil festgestellt, daß sich der Herr Attaché in recht abwechslungsreicher Verkleidung durch die Weltgeschichte bewegte. Wahrscheinlich wurde Riedel am 29. Januar 1898 in Petersburg geboren. Dort ist er jedenfalls als Alexander Kufin-Makareff in den Taufbüchern eingetragen. Im August 1927 hielt er sich unter seinem ursprünglichen Namen in Wien auf. Er besorgte sich hier einen Paß auf den Namen Alexander Gleser. Er hatte eine kleine Tänzerin bei sich, mit der er nach Bad Ischl fuhr und deren Paß er auf den Namen Gleser umschaltete. Später tauchte er in Triest auf. Er erzählt jetzt, daß sein Vater ein hochadliger Großgrundbesitzer in Rußland sei, der von den Bolschewiken ermordet wurde. Er selbst habe unter dem Hetman Koropatsky in der Ukraine gegen die Sowjets gekämpft und anderthalb Jahre lang als Stabskapitän und Fliegeroffizier in der polnischen Armee Dienst getan. Kein Wunder, daß dem kühnen Kämpfer alle Herzen zuckten.

Die nächste Station des Hochstaplers laut Polizeiakten war Rom. Hier erschien er als ein gewisser Alfred Domanski, der in dem Verdacht stand, falsche Lire-Noten verausgabt zu haben. Derselbe Verdacht



Die ausgebrannte Queens Hall in London.

Wie bereits berichtet wurde, fiel die Queens Hall, eine aus zahlreichen Romanen und Novellen bekannte Vergnügungstätte des Londoner Ostens, einem Brande zum Opfer, der sie völlig einäscherte.

begleitete ihn nach Bern, ohne daß ihm jedoch eine strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte. Im September 1930 tauchte dann in Frankfurt a. M. ein junger russischer Staatsanwalt auf, der sich Dr. jur. Udo Wolf Graf von Medem-Witte nannte und bald in den ersten Familien der Stadt ein gern gesehener Gast war. Niemand kam auf die Idee, daß er mit dem Antisowjethelden identisch war. Als er sich aber mit einer heiratstüchtigen Tochter einer sehr reichen Familie

verloben wollte, zog man aus Vorsicht über den sehr willkommenen Bewerber Erkundigungen ein. Dabei stellte es sich heraus, daß bei den in Betracht kommenden Stellen von einem Staatsanwalt Graf Medem-Witte nichts bekannt war. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, aber der Staatsanwalt war noch schneller und entkam. Erst jetzt im Haag hat ihn das Schicksal, das allzu wandlungsreichen Menschen auf die Dauer nicht günstig ist, erreicht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Heilbrunn, Inhaber der Firma Heilbrunn u. Co. in Wiesbaden, Marktstraße 25, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. F577
Amtsgericht 6b Wiesbaden am 20. Februar 1931.

Am Montag, den 2. März 1931, vorm. 9 Uhr, werden auf unserem Frachtschuppen verschiedene Gegenstände, u. a.

1 Waschlkommode, 1 Wollmatrize und 6 Paar Damenhalschuhe
meistbietend gegen Barzahlung versteigert. F39a
Güterabfertigung Wiesbaden-Süd.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. März 1931, von 10 Uhr ab, werden in dem Hause

Friedrichstr. 42, dahier

1. Zwangsweise 2 Personenautos

(Marke Adler, 18/80 und 18/48 PS, Gewicht 1150 bzw. 1975 Kilogramm).
1. Fahrzeugschein, bestehend aus Hinterachse mit 2 Rädern, aufbauartiger Motor auf Getriebe, und Steuertrieb, 1. u. 2. Fahrzeugschein.
2. Freiwillig aus einer Konkursmasse:
Autofahrer, insbesondere Luftkühler, Decken, Kugellager, Zündkerzen, 2. Werkzeugschrank, 2. Tische u. a. m.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Sabermann, Obergerichtspolizeier
Wiesbaden, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. März 1931
vormittags 10 Uhr versteigere ich

De Laspée Str. 4

zwangsweise:

1 Klavier (Gerhard Adam), 1 Tafellavier (Boigt und Sohn), 1 Klavierstuhl, 1 Chaisse, best. aus:
1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 3 Stühlen mit Lederfah.
1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 6 Rührtopfpiegel (neu).
1 Damenstuhl, 1 große Registrierkasse (National).
1 Jagdgewehr mit Schrot- und Kugellader.
1 Druckerei-Blasmaschine, 1 Diwandende,
1 Herren-Belmontier.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wolfram, städt. Ober-Vollziehungsbeamter.

Strumpf-Geschäft

Kirchgasse 28

Dirnfeld Nachf. Toni Clees

Sonder-Angebot in
Damen-Strümpfen und Herren-Socken

Bevor Sie kaufen
besichtigen Sie erst meine Schaufenster

Große Konkurs-Versteigerung
v. Weiß-, Woll- u. Kurzwaren usw.
aus d. Konkursmasse Robert Schott

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am Montag, den 2. März 1931 und folgende Tage, jeweils vorm. 9½ und nachm. 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

das reichhaltige Warenlager als:

Herren-Wäsche usw.:

weiße und bunte Oberhemden, Normal- und Arbeitshemden, Vorhemden, Unterhosen, Hosenträger, Kragen, Krawatten, Selbstbinder, Schals, Handschuhe, Socken, Sportschürzen, Pullover, Westen usw.

Damen-Wäsche usw.:

Tag- und Nachthemden, Schlaf- und Hemdhosen, Unterwäsche, Unterhosen, Badkleider, Schürzen, Tischentwässer, Handschuhe, Strümpfe, Schals usw.

Anaben- u. Mädchen, Ober- u. Unterkleidung

Normal-, Strick- und Spiel-Anzüge, Camachen, Strickweilen, Pullover, Sweater, Troler- und Röhre-Blusen und -Hosen, Turn- und Bade-Kleidung, Wäscheleider, Schürzen, Hemden, Hosen, Röcke, Strümpfe in all. Größen, Handschuhe usw.

Erstlings-Wäsche und -Kleidung, Kinderwagen-Garnituren, Decken und Kissen usw.

Kurzwaren aller Art: Strick- und Stropfwolle, Strick-, Näh-, Strick- und Häkelgarne, Späke, Seidenband, Kette, Schür, Knöpfe u. v. a. m.

ferner Bettfedern, Federbetten, Decken, Hemdenstoff usw. meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich

bes. öffentl. angekl. Auktionator, bes. Taxator.
Tel. 22941. Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Alte, streng reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Wilhelm Reitz

Gegründet 1884

Telephon 29163

Marktstraße 22

Weiß- und Baumwollwaren

Inlett, Bettfedern, Schlafdecken

fertig gefüllte Betten

Anfertigung von Wäsche

Reste äußerst billig.

SCHILDER- u. MALEREI
JOSEF FABER

HERINGGARTENSTR. 9 TELEFON 26003
FIRMENSCHILDER JEDER ART
WIRKUNGSVOLL · GEDIEGEN · PREISWERT
VORANSCHLAGE U. SKIZZEN ZU DIENSTEN

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbeleuchtete Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße fahren. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachlässig bestraft werden.
Die Polizeiverwaltung:
des Großherzogtums

Zur nächsten**Versteigerung**

Donnerstag, den 5. März

werden noch Sachen zum Versteigern (auch kleine Posten) angenommen und abgeholt.

W. Klapper

Auktionator und Taxator
Büdingenstr. 4
an der Gollinstr., Tel. 28459.

Matulatur

zu haben im „Tagblatt-Verlag“
Schwalbacher Str. 23

Obstbäume

in allen Sorten u. Form.
Frieder, Rosen, hoch und
Bald, Stachel, Johannis-,
Brombeere u. Himbeer-
sträucher hat abzugeben
Jakob Kessler,
Mainzer Straße 90.

Graue Haare

erhalten ihre frühere
Farbe u. Jugendfrische
wieder durch **Harballam**
Nr. 100. Keine Farbe!
Vollkommen unschädlich!
Erfolg garantiert! Bei Nicht-
erfolg Geld zurück! Viele
Dankschreiben. Orig.-Fl.
4,50 Mk. Unaufrichtige
Verpack. Auskunft gratis.
Fol. Gollinstr. 17.
Guldeinstr. 50.
Wiedererf. Kab. F 357

Ich litt 14 Jahre

an Gicht, und es ist von Jahr zu Jahr stärker aufgetreten. Heute kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß mir Ihr Gicht-Tee Nr. 17 große Dienste geleistet hat. Ich fühle mich nach 6 Paketen von diesem Tee vollkommen frei von Gicht und habe Sie auch schon oft weiterempfohlen.

14 298

G. Rometsch, Fürth i. B.,
Schwabacher Straße.

36 578 Leidende

haben in 7 Jahren freiwillig anerkannt, daß ihre Krankheiten durch Zinsser-Hausmittel gebessert und geheilt wurden. Auch Ihnen wird der Zinsser-Tee helfen. Hier sind die Tees, die 36 578 Menschen wieder gesund und lebensfroh machten:

Abführ-Tee (1)	Hämorrhoidal-Tee (20)
Asthma-Tee (2)	Tee bei Herzbeschwerden (21)
Ausschlag- und Flechten-Tee (3)	Gallenstein- und Leber-Tee (26)
Nierenleiden-Tee (4)	Magenleiden-Tee (29)
Blutreinigung-Tee (5)	Nervenleiden-Tee (33)
Diabetiker-Tee für Zuckerkranken (10)	Rheumatismus-Tee (35)
Marienhader-Entfettung-Tee (11)	Tee bei Arterienverkalkung (40)
Gicht- und Ischias-Tee (17)	Tee bei Schlaflosigkeit (42)

Paket verstärkt Mk. 2.50, einfach Mk. 1.80. Ebenso gut sind Zinsser-Tabletten, besonders für diejenigen, die Tee nicht trinken können oder wollen. Sie brauchen bei Bedarf nur die Tee-Nummer anzugeben.

Zu haben in vielen Apotheken, sonst direkt (Versandapotheke).



Dr. Zinsser & Co.
Leipzig 35

36 578 Anerkennungen in 7 Jahren. F73

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fa. Hermann u. Co., Sana-Nährmittelfabrik G. m. b. H., Wiesbaden-Niederrhein, ist die Bornahme der Schlußverteilung genehmigt. Schlußtermin gem. § 162 R.-O. und Termin zur Anhörung der Gläubiger-Versammlung gem. § 91 R.-O. ist auf Dienstag, 17. März 1931, vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9, anberaumt. Schlußrechnung und Schlußverzeichnis liegen zur Einsicht der Beteiligten in der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 308, offen. F577
Amtsgericht 6b Wiesbaden am 21. Februar 1931.

Besuchstatten in wenigen Stunden
L. Zschallenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Park

Wilhelmstraße 36 • Telephon 287 16/17

-Familien-Tanz-Diele

1. Stock: Nach Renovierung neu eröffnet. Tägl. ab 9 Uhr abends Tanz m. Barbetrieb
Ab 1. März Gastspiel d. Original Südamerikan, Gaucho-Band mit d. weltberühmt. Tänzerin Isabel Otero

-Kabarett

1. Stock: 1. März, ab 9 Uhr abends: Große Premiere des fabelhaften März-Programms. Friedel Hensch sagt an

-Bar

2. Stock: Barbetrieb mit Stimmungsmusik

-Tanz-Tee

in der Diele: Nachmittags von 5-7 Uhr

Eintritt frei! — Kein Weinzwang!

Astronomische Gesellschaft „Urania“

Mittwoch, 4. März Reform-Realgymnasium
8 1/4 Uhr abends Oranienstraße

Konrektor K. A. Broeder, Wiesbaden:

Der jetzige Stand der Mondforschung mit Lichtbildern.

Anschließend am großen Fernrohr Beobachtung von Jupiter und Mars. F544

Nichtmitglieder Mk. 0.50, Schüler die Hälfte.

Restaurant „Karlsruher Hof“

Friedrichstraße 44.

Samstag und Sonntag ab 7 1/2 Uhr:

Unterhaltungs-Konzert der Kapelle Hugo Trost.

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS-WIESBADEN

Heute letzter Tag:

Herm. JOB

Morgen Premiere:

Jo-Tello-Ballett

mit seinem erstkl. Varieté-Programm.

Kleine Preise 0.60, 1.00, 1.50 u. 2.00 Mk.

Café RITTER

Unter den Eichen.

Jeden Sonntag ab 4 1/2 Uhr im großen Saal:

TANZ

Eintritt frei.

Erstkl. Tanzkapelle.

Im Hauptrestaurant ab 3 1/2 Uhr: Künstler-Konzert.

Saalbau „Zum Bären“, Bierstadt

Heute Sonntag

Treff

Große Tanzgelegenheit

mit der beliebten Hauskapelle.

Eintritt: Damen 30 S., Herren 50 S. — Tanzen frei.

Café „Waldeck“

Aarstraße

Sonntag, ab 4 Uhr: TANZ

Neue Kapelle m. Saxophon
Eintritt frei! Tanz frei!

Wo treffen wir uns??
In der
Wiesbadener Weinklausur!
Grabenstraße 3
Pokal: 25-50 Pf.
Inh. Ixenschmidt

Stimmungsvolle

Räume schaffen Sie mit

TAPETEN

des Spezialhauses

WILLY SCHALLES

Rheinstraße 59 Tel. 27324

WALHALLA

Die erfolgreiche Tonfilm-Operette

„Försterchristl“

Spielleitung Friedrich Zelnik
Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr

Auf der Bühne:

Die Tänzerin und der Jongleur

Tonkurzfilme / Walhalla-Orchester

Sonntag, vormittags 11.30 Uhr:

Morgenaufführung:

... „Den schickt er in die weite Welt“
Ein Weltreisefilm durch 35 Länder
Deiters an der Welte-Orgel
Eintrittspr. von 60 Pf. an. Jugendl. halbe Preise

THEATER

Rest. Vergnügungspalast

Ab Sonntag

Quartett „Lustige Kölner“

mit Einlagen

Sonntag von 4 bis 7 Uhr: Tanz-Tee.

„Waldfriede“

in Hahn-Wehen

ladet heute Sonntag zum

Schlachtfest

ein. Alle Schlachtspezialitäten billig.
Wein im Ausschank 30 und 50 Pf.
Prima Apfelwein — Germania-Bier.
W. Domm.

Hotel-Restaurant „Zur Börse“ Mauritiusstr. 8

Sonntag, den 1. März:

Diner Mk. 1.— im Abonnement 90 Pf. Diner Mk. 1.50

Königin-Suppe

Zander in Weißwein und Kart. od. Wiener Schnitzel

od. Ochsenpökelsuppe mit Spinat u. Kart. od. junger Truthahn gefüllt

mit Salat und Kartoffeln Punsch-Creme.

Ab 5 Uhr Souper Mk. 1.— Abonnement gültig.

Königin-Suppe, junger Truthahn gefüllt, garniert.

TEMPO SPANNUNG WITZ HUMOR

bietet der Kriminal-Tonfilm

DAS GEHEIMNIS DER DREI (Schachmatt)

Trude Berliner • Siegfried Arno

Im Beiprogramm:

Erotik

ein stummer Film

Kulturfilm — Tönende Emelka-Woche

FILM-PALAST

Thalia !

Tonfilm-Theater

Wiesbaden lacht

Thalia jubelt

Das Publikum ist

begeistert

über

Die Privatsekretärin

weil

die Musik und auch die Schlager
„Ich bin ja heut so glücklich“
„Mein Herz hab ich gefragt“
„Ich hab 'ne alte Tante“
von Paul Abraham (dem Komponisten v. Viktoria u. ihr Husar) sind

weil

Felix Bressart, Renate Müller und Hermann Thimig die Hauptrollen spielen.

weil

„Die Privatsekretärin“ das beste bisherige Tonfilm-Lustspiel ist.
Ferner das große Beiprogramm!

Wo. 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr — So 3, 5, 7, 9 Uhr.

Hotel-Restaurant „Landsberg“

Sonntag, den 1. März 1931:

Mittagessen 0.90 Mk.

Kraftbrühe mit Nudeln
Schweinebraten m. Erbsen
Karotten und Kartoffeln.

Mittagessen 1.00 Mk.

Kraftbrühe mit Nudeln
Roastbeef engl. garniert
Aprikosenkompott

Mittagessen 1.20 Mk.

Kraftbrühe mit Nudeln
Kalbsbraten garniert.

Außerdem reichhaltige Speisekarte.

Prima Glas Wein 0.25, 0.35 und 0.50 Mk.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schaaf.

Carl Werners Ia Röst-Kaffees alle billiger!

Höchstleistungen von RM. 2.20, 4.20 à Pfd.

z. Z. guter Reste-Kaffee (geröstet).

1/1 Pfund 1.45 Mk 1/2 Pfund 75 S.

Kaffee-Rösterei

680

Carl Werner

Gegründet: 1906

nur Bismarckping 2

Jetzt ist es Zeit zum

Einlegen

von Prater, laufend alle 8 Tage bis zu 1500 Stk.
mit Schlaf 20 Pf. über 100 Stk. Rabatt. Unter
eigener Leitung. Anerkannte Wiesbadener
Geflügel- und Leberwurst „Eigenheim“.
Telephon 24068.

KAMMER-LICHTSPIELE

I Taunusstraße I

I Taunusstraße I

Spielplan vom 26. Februar bis einschließlich 4. März:

Pola Negri in Die Dame aus Moskau
(Nach d. Bühnensück „Fedora“ v. Viktorien Sardou) mit Norman Kerry
Ein spannendes Filmwerk — **Erstaufführung** in 8 Akten.

Als 2. Schläger:

Der Herzensphotograph
In der Hauptrolle: **Harry Liedtke** — 8 interessante Akte.

Außerdem: Das reichhaltige Beiprogramm.

Oeffentlicher Lichtbildervortrag

Dienstag, den 3. März 1931 über das Thema:

Der Mensch und seine Körper

Aus dem Inhalt: Innere, unsichtbare Körper des Menschen — Wunschkräfte — Gedankenformen — Geistige und seelische Kraftzentren Die gesunde und kranke Seele — Der unvergängliche Mensch — Bestimmung und Ziel des Menschen.

Mittwoch, den 4. März 1931 **VORTRAG:**

Erlösende Kräfte, ihre Entfaltung und Wirkung

Aus dem Inhalt: Unsere Bindungen an das Leben — Ueberwindung des körperlichen Leides Beseitigung der seelischen Hemmungen.

Die Vorträge finden um 20 Uhr im Hotel Metropole, Wilhelmstraße, statt. — Eintritt 1 und 2 RM. Beide Vorträge zusammen 1.50 und 3 RM. — Ermäßigte Eintrittskarten gegen Ausweis im Vorverkauf bei Herrn Krotoschin, Schwäbischer Str. 27, Eisenhandlg.



Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden E.V.

Sonntag, den 8. März 1931:

3. Hauptwanderung.

6seitiges Wanderprogramm in der Geschäftsstelle Zintgraf, Neugasse 17 erhältlich. (Gäste willkommen.) F474

Deutscher Freidenker-Verband E.V.

Ortsgruppe Wiesbaden, Wellritzstraße 49/51

Montag, 2. März 1931, abends 8 Uhr im großen Saal des Volkshauses, Wellritzstr. 49

Vortrag:

F562

„Die Frau in der Kirche von heute“

Referentin: **Claere Meyer-Berlin**

Eintritt 30 Pf.

DER VORSTAND

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 1. März 1931 (Volkstrauertag), 16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zimmer.

1. Feierlicher Marsch von Ch. Gounod.
2. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
3. Trauermarsch von F. Chopin.
4. An den Gräbern unserer Helden. Melodram von O. Köhler.
5. Vorspiel zum Oratorium „Odysseus“ v. M. Bruch.
6. Arie aus „Ariadne“ von G. F. Händel.
7. Violoncello-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
8. Rhapsodie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Reinerbeer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

20 Uhr im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solist: Rudolf Schöne, Violine.

Orchester: Städtisches Orchester.

1. Joh. Brahms: Tragische Ouvertüre.
2. P. v. Beethoven: Konzert für Violine u. Orchester, D-dur, op. 61.
3. a) Allegro ma non troppo, b) Larghetto, c) Rondo Solo-Violine: Konzertmeister Rudolf Schöne.
4. Franz Schubert: Unvollendete Symphonie, D-moll.
5. a) Allegro moderato, b) Andante con moto.

Eintrittspreis 1.00 Mf. Dauerkarteninhaber 0.50 Mf. Zuschlag.

Die Einnahmen fließen d. „Kriegsgräberfürsorge“ zu.

Montag, den 2. März 1931.

16.30—18.30 Uhr: **Tanz-See.**

20 Uhr im kleinen Saale im Abonnement:

Kammermusik.

Brahms-Abend.

Ausführende: Gertrud Schneider, Sopran. Anton Doigt, Cello. Otto Wölfer, Klarinette. Hans Göbel, Klavier.

1. Sonate für Cello und Klavier.
2. Allegro vivace, Adagio affettuoso, Allegro passionato, Allegro molto.
3. a) Mädchenlied, b) Am Sonntagmorgen, c) Sind es Schmerzen, And es Freuden aus den Mägen-Liedern.
4. a) Komm bald, b) Auf dem Schiffe, c) Ständchen, d) Salome.
5. Trio für Klarinette, Cello und Klavier.
6. Allegro, Adagio, Andantino grazioso, Allegro.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

GANZ WIESBADEN

eilt zu dem lustigen Programm

UFA-Palast

Wilhelmstraße 36 / Marktplatz 9

Nach einem glänzenden Start schon Tagesgespräch!

Der neueste Ufa-Tonfilm:

*Lilium Jorjow
und Willy Sittler*

EINBRECHER

die charmante musikalische Ehekomödie mit
**Heinz Rühmann, Kurt Gerron,
Ralph Arthur Roberts** usw.

Dazu:

Lupino Lane

der beste Komiker der Welt

(bekannt als Diener in „Liebesparade“)

in seinem kreuzfidelsten Ton-Lustspiel

Matrosenstreiche

und aktuelle Ufa-Ton-Woche Nr. 25

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Morgen Sonntag Familien-Matinee von 11.30—1 Uhr

(Einlaß 10.30 zu ganz kleinen Preisen)

Wege zu Kraft und Schönheit

Am kommenden Dienstag und Mittwoch von 2.30—4 Uhr

2 Sondervorstellungen für jung und alt

zu ganz kleinen Preisen

mit den brillantesten 6 Micky-Filmen und 2 Lustspielen

Musikhaus am Ring

verkauft seine Lagerreste an Musikalien, Schallplatten, Sprechmaschinen u. a. ab

2. März 1931

Rauenthaler Str. 9, P. r.

z. d. bekannt niedrigen Ausverkaufspreisen.

Das gute Inserat

solle jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schreibematerial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

1929

eigener naturreiner Wein . . . das Glas

zapft in der bekannten Straußwirtschaft

Konrad Trappel Eltville i. Rhg.

THEATER-

Karten-Vorverkauf

Born & Schottenfels

von jetzt ab **Kranzplatz 1**

gegenüber „Schwarzer Bock“ Tel. 25580.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 1. März 1931.

22. Vorstellung

Stammreihe E

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Spielleitung: Eduard Rebus.

Hermann Landgraf von Thüringen A. Kosselwicz

Tannhäuser Fritz Scherer

Waltram v. Eisenbach C. Schmitt-Walter

Walter v. d. Vogelweide Josef Moseler

Biterolf Fritz Meckler

Heinrich der Schreiber Gottlieb Zeithammer

Elisabeth, Nichte des Landgrafen

Danna Müller-Rudolph

Ein junger Hirt Gabriele Englerich

Edelknaben: Hilde Steudler, Ida Hau, Imgard

Knecht, Eva Pappsdorf

Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hölle-

(Wenus) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage

nach Frau Holda (Wenus) Hof hielt; dann Tal am

Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im

3. Akt: Tal am Fuße der Wartburg.

Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Nach dem 1. Akt 20 Minuten, nach dem 2. Akt

15 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr. Preise D. Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 2. März 1931.

21. Vorstellung

Stammreihe B

Gianni Schicchi.

Heitere Oper in einem Akt von Giacomo Puccini.

Musikal. Leit.: E. Böhlke — Spielleit.: Ed. Rebus.

Gianni Schicchi Heinrich Hölsin

Lauretta, seine Tochter Grete Reinhard

Rita, genannt die Alte, Base des Buolo Villo Haas

Rinuccio, Neffe der Rita Josef Moseler

Gherardo, Neffe des Buolo Heinrich Schorn

Nella, seine Frau Theresie Müller-Reichel

Gherardino, heider Sohn Margda von Carelli

Betto von Signa, Buolos Schwager Gottlieb Zeithammer

Simon, Buolos Better Alexander Kosselwicz

Marco, sein Sohn Carl Schmitt-Walter

Cesca, Marcos Frau Ina Gerheim

Raffaello Spinellocchio, Arzt Fritz Meckler

Ser Amantio di Nicolao, Notar

Nicola Geisse-Winkel

Vinellino, ein Schäfer Heinrich Weirauch

Guccio, ein Hühner Theo Hannappel

Ort der Handlung: Florenz. Zeit: 1299.

Darauf:

Coppélia.

oder: „Das Mädchen mit den Emaille-Augen“

Ballett in 2 Abteilungen von Ch. Nipper und

A. Saint-Leon. — Musik von Léo Delibes.

Musikalische Leitung: Richard Tannner.

Spielleitung und Choreographie: Ritta Kofft.

Swanilda, ein Bauernmädchen Hedi Dähler

Franz, ihr Bräutigam Claire Jourdan

Coppélius, ein Puppenmacher Ritta Kofft

Coppélia, seine Lieblingspuppe Gertrud Seelmann

Der Bürgermeister Heinrich Weirauch

Die Frau Bürgermeister Erntie Heß

Der Herr Pfarrer Ernst Ziegler

Der Herr Wirt Ferdinand Wenzel

Die Freundinnen Swanildas: Elise Mondorf, Elisabeth

Schanz, Käthe Hartung, Berta Baumann

Vorkommende Tänze: 1. Abteilung.

1. Walzer: Hedi Dähler, 2. Mazurka: Claire

Jourdan, Hedi Dähler, Elise Mondorf, Elisabeth

Schanz und das gesamte Ballett sowie die Elevenen

und Kinder der Tanzschule. 3. Ballade von der

Lehre: Hedi Dähler, Elise Mondorf, Elisabeth Schanz,

Käthe Hartung, Berta Baumann. 4. Vier Variationen

nach russischen Motiven: Hedi Dähler, Elise Mondorf,

Claire Jourdan, Elisabeth Schanz, Käthe Hartung,

Berta Baumann. 5. Cardas: Claire Jourdan, Elise

Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz und das

gesamte Ballettpersonal.

2. Abteilung:

1. Automaten-Tänze: Elise Mondorf, Hedi Dähler,

Elisabeth Schanz, Käthe Hartung, Berta Baumann.

2. Automaten-Walzer: Hedi Dähler, 3. Polero: Hedi

Dähler, 4. Gigue: Ritta Kofft, Hedi Dähler.

Nach „Gianni Schicchi“ 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Preise C. Ende gegen 22 Uhr.

Dienstag, den 3. März 1931: „Teuf.“ Romantische

Oper in vier Akten von Rossini. Text von Etienne

und Bis. Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang

19 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr. Preise D.

A Kleines Haus.

Sonntag, den 1. März 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Der Mann, den sein Gewissen trieb.

Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten

von Maurice Rostand.

Spielleitung: Dorff Hoffmann

Marcel Maurus Pierh

Professor Robert von Holderlin Robert Kleiner

Luise von Holderlin, seine Gattin Renore Fein

Angelika Olga Heidenreich

Eitel, Holderlins Nefte Peter Bland

Krauslieb, Buchhändler Guido Lehmann

Der Abbe Guitas Schmah

Auguste, Dienstmädchen bei Holderlin Doris Vos

In Paris und am Rhein. — Ein Nachkriegsjahr.

Nach dem 1. Akt (2. Bild) 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 2. Ende etwa 21½ Uhr.

Montag, den 2. März 1931.

22. Vorstellung

Stammreihe 1

Neu einstudiert:

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in drei Akten von Otto Ernst.

Spielleitung: Kurt Sellind.

Jürgen Hinrich Flachsmann, Oberlehrer

einer Knaben-Vollschule Robert Kleiner

Jan Flemming Kurt Sellind

Bernhard Bogelsang Gustav Schwab

Carsten Dierds Guido Lehmann

Emil Reidenbaum Frank Volkner

Claus Riemann Gustav Albert

Franz Kömer Peter Bland

Betta Sturbahn Margda von Carelli

Gisa Holm Olga Heidenreich

Regentant, Scholdiener bei Flachsmann Hans Bernhöft

Kluth, Scholdiener der benachbarten Edmund Koffke

Mädchenknecht Paul Gerhards

Schulinspektor Bröde Paul Wagner

Prof. Dr. Brell, Regierungsschulrat Doris Vos

Frau Dörmann B. von Heyden

Brodmann Otilie Gerhards

Frau Bielenbach Dorff Reyer

Alfred, ihr Sohn Kurt Freiberger

Robert Pfeiffer Willi Rüböl

Carl Ziemlen, Schüler Bogelsangs

Ort der Handlung: Eine kleinere Provinzstadt.

Zeit: Ende des vorigen Jahrhunderts.

Nach dem 1. Akt 5 Minuten, nach dem 2. Akt

10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 4. Ende etwa 22½ Uhr.

Dienstag, den 3. März 1931: „Der Herr seines

Herzens“. Schauspiel in drei Akten von Paul

Kannal. 23. Vorstellung. Stammreihe 2. Anfang

20 Uhr. Ende nach 21½ Uhr. Preise 4.

Betten- Bruchdaht

Wiesbaden / Langgasse 25

Kostenlose Reinigung von Deckbetten u. Kissen
bei Einkauf neuer Bettstoffe

Das größte Spezialhaus bietet überwältigende Auswahl

Deckbetten . . . 35, 31.50, 29, 24.50 bis 15.75
Kissen . . . 12.50, 10.50, 8.50, 6.50, 4.90
Bettfedern } in großer Auswahl
und Daunen } besonders preiswert

Seegrasmatratten . . . 39, 33, 27.50 bis 19.50
Wollmatratten . . . 48, 42, 38 bis 24.50
Kapokmatratten . . . 88, 82, 78, 74, 64, 48.—
Haarmatratten, 3teil., mit Keil . . . 165.—
bezw. Schlaraffia 150, 135, 105, 95.—, 85.—

Aufarbeitung von Steppdecken, Daunendecken, Matratzen
Freie Lieferung durch eigenes Auto auch nach auswärts

Aus eigener Fabrik!

Daunendecken . . . 90, 82, 75, 68, 42.—
Steppdecken . . . 39.75, 30, 25, 18.50, 9.75
Wolldecken . . . 37.50, 28.50, 18.50, 12.50
Kamelhaardecken 48, 45, 42, 38, 29.75, 24.75
Kinderbetten 36, 32, 27.50, 24.50 bis 16.50
Metallbetten 38, 32, 26, 22.50, 19.75, 15.—
Messingbetten 150, 125, 120, 105, 95 bis 8.—



Ihre Vermählung zeigen an

Otto Klein

Anny Klein

geb. Smidersky.

Wiesbaden, Albrechtstr. 23 Frankfurt a. M.

Ihre Vermählung besahren sich anzuzeigen

Karl Fischer

Mathilde Fischer

geb. Müller

Wiesbaden-Aukamm
Wartestraße 15.

Koblenz a/Rh.

Trauung: Sonntag, den 1. März, 3¼ Uhr in der Bergkirche.

Wie seit 52 Jahren

jeden Montag, Mittwoch und Freitag
morgen von 9 Uhr ab:

heiße Frikadellen

Grether

Stadtküche und Feinkostfabrik
Neugasse 24.

Er spart und stärkt!



Er spart manche Mark,
Ersparnt manchen Schmerz.
Er stärkt's Portemonnaie,
Stärkt Nerven und Herz!
Nämlich der echt südamerik. Tee
Mate „H.-S.-F.“
„Harn Säure Feind“ 562

Er kostet nur 1/2 Pf. die Tasse

und ist ein wahrer Hüter Ihrer Gesundheit.

¼ Paket 0.80, ½ Paket 1.70, ¾ Paket 3.00

J. C. Keiper, Kirchgasse 68
Fernruf 27114

Heinz Marchand

Langgasse
neben dem Tagblatt-HausDas maßgebende Spezialhaus für
SAMT UND SEIDEAlle Neuheiten
Reiche Auswahl
Niedrige Preise

Herren über 40



klagen gar oft über ein Nach-
lassen ihrer Leistungsfähig-
keit (sexuelle Neurasthenie).
Die Diagnose laut fast immer:
Verminderung bzw. Auf-
hören der Tätigkeit d. Drüsen
mit innerer Sekretion. Führen
Sie Ihrem Körper die lebens-
wichtigen Testis- und Hypo-
physen-Hormone, die in den
„Titus-Perlen“ zum ersten
Male in gesicherter standar-
disierter Form enthalten sind, zu

TITUS-PERLEN

sind das wissenschaftl. aner-
kannte unschädliche Kom-
binationspräparat, das alle
Möglichkeit medikamentöser
Potenzsteigerung berücksichtigt.
Sie sind das Ergebnis lang-
jähriger Forschung. Titus-
Perlen werden hergestellt unter
ständiger klinischer Kontrolle
des Berliner Instituts für Sex-
ualwissenschaft (Dr. Magnus
Hirschfeld-Stiftung). Lassen
Sie sich zunächst über die
Funktionen der menschlichen
Organe durch die zahlreichen
fünffarbigen Bilder d. wissenschaftlichen Abhandlung
unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen —
neutral) erhalten durch die Friedrich-Wilhelmstadt-
Apotheke, Berlin NW 271, Luisenstraße 19. Original-
packung Mk 9.80 (für Frauen Mk 10.80). 1701
Zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden bestimmt
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

CASCARILLA

Schachte
I. Mk.1 bis 3 Stück abends
wirken unschädlich
aber sicher auch gegen
die hartnäckigste

Verstopfung

Erh. nur i. d. Tages-Apotheke



Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen. Stridarbeiten. Bürsten und Belen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Baden Marktstr. 36 bei Seile
Blindenanstalt — Naß. Blindenfürsorge
Sachmannstraße 11. Telefon 26036. F409

Trinkt!

Verba - Mate

„das VOLKSgetränk“
Harnsäure Lösend echt
Pak. v. 45 S. a. Probe gratis
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Preisrätsel?

Nein!

Sondern eine ganz einfache Rechen-Aufgabe!

50.- x 12 = X x 30 = 18000.-

annuität. Jahres-Miete. Mischform. Varringen.
Bitte prüfen Sie Ihren jährlichen Mietaufwand! Berechnen Sie diesen auf 30 Jahre,
so kommen Sie zu solchen Zahlen. Ein Vermögen verschleudern Sie hier! denn
Sie können ja für diesen Mietzins Ihr Eigenheim in monatlichen Raten bezahlen.

Die
Deutsche Eigenheim-Gesellschaft
Frankfurt am Main - Platz der Republik 4

gibt zinsfreie Darlehen hierfür, auch für Hypothekenablösung. Rückzahlung auf 20 Jahre verteilt. Für
den Todesfall außerdem noch Lebensversicherungsschutz. Verlangen Sie Prospekt Gr. gegen Rückporto!

Rührige Vertreter gegen hohe Provision an allen Orten gesucht!

Bezirksvertretung für Stadt- und Landkreis Wiesbaden F45a

in Wiesbaden-Biebrich, Nassauer Straße 36, Telefon 60410.

Todesfälle in Wiesbaden

Barth Franz, Kaufmann, 68 Jahre, Weinberg-
straße 3, † 26. 2.
Wirth Wilhelm, Privatier, 70 Jahre, Scharn-
horststraße 36, † 26. 2.
Eindig Karl, Geschäftsführer, 63 Jahre, Richel-
berg 15, † 26. 2.
Aradenberger Franz, Schlosser, 62 Jahre,
Frankenstraße 8, † 26. 2.
Müller Peter, Oberzolinspektör a. D., 68 Jahre,
Lahnstraße 80, † 26. 2.
Spies Albert, Oberzahlmeister i. R., 65 Jahre,
Mauritiusstraße 8, † 26. 2.
Starb Bertha, Hausdame, 72 Jahre, Kellerstr. 7,
† 27. 2.
Koch Minna, geb. Eichholz, 74 Jahre, Herrn-
gartenstraße 6, † 27. 2.

Hotel u. Badhaus zu den Weißen Lilien

Häfnergasse 8

Thermalbäder aus eigener Quelle 1.-, 1 Dts. 10.80
Große luftige Badehalle, vollständig renoviert.
Geschützter Ruheraum Adolf Bender Wwe.
Hotel Bendeg.

Schon für RM. 95.-

einen voll emmentierten

Junker & Ruit-
Gasherd

Erich Stephan

Auf Wunsch
Ratenzahlungen H. Durgstr. 6. H. Köhler.

Schlaflose

und Nerven erhalten von uns
schnellwirkendes Naturprodukt,
giftfrei und unschädlich für sechs
Tage ausreichend zum Selbst-
ausprobieren. Zusendung völlig
kostenlos und portofrei ohne
jede Verpflichtung durch die

LISANA-GESELLSCHAFT, Abt. 906
Berlin W 57, Kullmer Straße 9 F242

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei
angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen
spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Wiesbaden:

Nero-Drogerie, Louis Rimmel, Nerostr. 46



„Onkel: Meine Tage sind gezählt. Zur Erleichterung
deines Fortkommens und damit du bald auf festen
Füßen stehst, hinterlasse ich Dir . . .
„Neffe: (freudig) . . . Ach Onkel, wie soll ich dir danken!“
Onkel: (fortfahrend) . . . eine Schachtel „Lebewohl“.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hähneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenseiben für die Fußsohle, Bleichdosi-
(SPflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachte! (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher
zu haben: R. Brosinsky, Bahnhofstraße 10; Drogerie
W. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer
Straße; Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20; Schloß-
Drogerie, Marktstraße 9; J. Chr. Tauber, Med.-Drog.
„Hygiea“, Moritzstraße 24. F188

Ich bin ja so nervös!

Von Dr. med. Fröh.

Schauen wir uns einmal eine Nervenzelle am Morgen an, wie sie frühmorgens ihren Dienst beginnt. Gelbe, graue und weiße Tropfen geben ihren Leib, das mutet an wie Perlschnüre und Bernsteinketten und sind die edelsten Stoffe dieser Welt: Gelbe Edelsteine, Biotin, die köstlichsten Eizellen, die der Mensch sich denken kann. Sie sind die Zerkleinerung unserer Lebensmaschine, die Brennstoffe für die Blut unserer Leidenschaften. Dieser gelbe Bernstein in den Nervenzellen, das ist das „Elixon“ der Alten, der Bernsteinstoff, der die



Reiztrockene Nervenzelle am Morgen

geheime Kraft der Anziehung

in sich birgt. . . . Des Morgens sind die Zellen voll, des Abends sind sie leer. Und jeden Morgen rollt der Motor wieder an. Wie und wodurch nun die Nervenzellen verrotten und verrücken, so daß der Mensch nervös wird und vorzeitig altert, viel zu früh leistungsunfähig wird, das schildert Dr. med. Fröh in meisterhafter Darstellung. Diese Schrift ist von allergrößter Wichtigkeit für Nervöse, Erschöpfte und Frühalternde. Sie enthält auch allerlei Bissenswertes über den im Biotin enthaltenen vollkommensten Nerven-Nährstoff nach Prof. Dr. Hobermann. Soweit der Vorrat reicht, kann sie von der Biotinfabrik, Berlin SW 20/21, kostenlos bezogen werden.



Defekte Nervenzelle im erschöpften Zustand

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen zuzugingen, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emilie Wolf, Wwe.
geb. Stutzer.

Wiesbaden, den 28. Februar 1931.

Handarbeiten!

Aufgez. Kissen, Decken, Schürzen usw. Alle Garne und Wollen billigst.

Gross & Pulch

Wiesbaden, Ellenbogen 11.

Jochias, Gicht- und Rheumatismskranken

teile ich gern gegen 15 Pf. Rückporto, sonst kostenfrei, mit wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Jochias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. F47

J. Stiefing,
Kantinenpächter,
Frankfurt a. M. 188.
Südenstraße 6.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.

Frau Maria Mast, Bremen a. W.

• Makulatur •
an haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Lungen-

Leiden erzielen gute Heilerfolge im

Trocken-Inhalatorium

Wilhelmstr. 121 6 Karten & 10.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Mitbewohnern des Hauses unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Schwestern des Stadt. Krankenhauses für die überaus liebevolle aufopfernde Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Wirth u. Kinder.

Wiesbaden, den 27. Februar 1931.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, den 26. Februar starb nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder und Onkel

Herr Albert Spies

Rechnungsrat a. D.

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Marie Schneider, geb. Spies.

Wiesbaden, Herford, den 27. Februar 1931.

Trauerfeier am Montag, den 2. März, vormittags 9 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof von Wiesbaden.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 26. Februar, nachm. 12 1/2 Uhr mein lieber treusorgender Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Krackenberg

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Krackenberg, geb. Schlosser
Johann Nagel und Frau, Maria, geb. Krackenberg
Emil Anton und Frau, Amalie, geb. Krackenberg
Eduard Krackenberg
Gustav Krackenberg und Frau
Alex Krackenberg und Frau
Karl Simon und Frau
August Wagner und Frau
Christian Kratzer und Frau
Henr., geb. Krackenberg (Mannheim)
und 4 Enkel.

Wiesbaden, Frankenstraße 8, 1, den 28. Februar 1931.

Die Trauerfeier findet Montag, den 2. März, mittags 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater

Herr Franz Barth.

Frau Elisabeth Barth
verw. Dannemann
Elisabeth Dannemann.

Wiesbaden, den 26. Februar 1931.
Weinbergstraße 3.

Die Einäscherung findet am Montag, den 2. März, um 10 Uhr vormittags auf dem Südfriedhof statt.

Mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater

Herr Wilhelm Wirth

ist am 26. Februar im 80. Lebensjahr sanft und friedlich heimgegangen.

Im Namen der Tieftrauernden:

Kath. Wirth, geb. Cron.

Wiesbaden, Wien, (Scharnhorststr. 36).

Die Bestattung findet am Montag, nachmittags um 3 1/2 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Reinhard Kempf und Kinder.

Wiesbaden, den 28. Februar 1931.
Bertramstraße 7.

Am 26. Februar verschied nach kurzer Krankheit unser liebes gutes Mutterchen

Luise Diefenbach, Wwe.

geb. Roos

im 82. Lebensjahr.

Ernst Diefenbach u. Frau
Margarete, geb. Schäfer.

Wiesbaden, den 1. März 1931.

Die Beisetzung fand im Sinne der Entschlafenen in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise inniger und wohlthuender Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes herzlichsten Dank.

Anna Blust
geb. Fünfgeld.

Wiesbaden, Februar 1931.

Beste Betten unglaublich billig



Schlafzimmer, Küchen,
Weiße Möbel, Schränke,
Waschkommoden, Nach-
tische, Chaiselongues,
Kinderwagen.

Achten Sie genau auf Firma

Aufarbeiten von Stoppdecken und
Matratzen. Eig. Bettfedernreinigung.
Eig. Fabrikation. Freie Lieferung
auch nach auswärts.

Bettfedern und Daunen, 4fach gewaschen

11, 9, 8.50, 7, 6.50, 6, 5, 4.75, 4, 3.50, 3.25, 2.50, 1.75, 1.20, 1.-
Kissen, mit Federn und Halbdaunen, gut gefüllt
12, 10.50, 9, 8.50, 7.50, 6.50, 5 **4.50**
Deckbetten, mit Federn und Halbdaunen, gut gefüllt
38, 34, 29, 25, 23, 20, 18, 16 **14.-**

Metall- und Messing-Betten

45, 40, 35, 33, 30, 28, 25, 22, 20, 18, 16, 15 **12.-**
Kinderbetten in Holz und Metall,
35, 30, 28, 27, 25, 24, 22, 19, 18 **15.-**
Holzbetten 49, 45, 40, 38, 36, 28, **25.-**
Patentrahmen 20, 19, 18, 15, 14, 13, **12.-**

Seegrasmatratzen 30, 25, 22, 20, 18, **16.-**
K.-Wollmatratzen 40, 35, 30, 25, **23.-**
Kapokmatratzen 70, 65, 50, **40.-**
Haarmatratzen 125, 100, 80, 70, **65.-**
Schlarafflamatratzen von **60.-** an
Eigene Fabrikation, la Arbeit und Material

Steppdecken, prima Satin und Damassé
m. Halbwoollfüllung . . . 20, 18, 17.50, 16.50, 15.75, 13, 12, **9.-**
Steppdecken, la Satin und Damassé
mit Wollfüllung . . . 32, 30, 25, 23, 20, **16.-**
Daunendecken 78, 73, 58, 52, 48, **42.-**
Schlafdecken 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, **2.-**
Wolldecken 25, 20, 18, 15.50, 13, 11, **9.-**

Betten-Stern

nur Mauergasse 8 u. 15

Wiesbaden Größtes u. ältest. Spezial-
haus a. Platze. Gegr. 1902

Die blaue
KE.-Serie



Koch am Eck

623

Foto Radio Totalausverkauf

Apparate
Artikel
10-50% Rabatt
v. Frankenberg Jr. Nachf.
Nerostraße 16

Tapeten-Refte
zu halbf. Preisen Wagner,
Rheinstr. 79, kein Laden.

LOHNENDE MAST- u. ZUCHT

sichert die Befütterung der altbewährten, physio-
logisch vollkommenen gew. Futterkalk-Nährsalz-
Mischung **M. Brockmanns „Werg-Mark“**. Keine
glänzende Erfolge! Keine Knochener-
krankungen! Gierige Fresser!
M. Brockmanns Ratgeber
„Ausgabe zeigt, wie man richtig
füttert! Gratis, erhältlich in un-
seren Verkaufsstellen oder durch
Chem. Fabr. m. B. Leipzig-Eut. 16d

Herzliche Bitte

Für unsere obdachlosen Wanderer und Strafen-
lassenen bitten wir um Überlassung getragener Klei-
dung, Wäsche und Schuhe. Besonders erwünscht sind
Wänerlachen.
Die uns gütigerweise in der Weihnachtszeit zur
Verfügung gestellten Gaben sind infolge der Un-
gunst der Witterung vollständig aufgebraucht. Wir
wären von Herzen dankbar, wenn uns wieder neue
Dilksmittel gegeben werden möchten. Zur Abholung
der Sachen sind wir gerne bereit.
Evangelischer Wohlfahrtsdienst Wiesbaden, Dop-
beimer Str. 4. Tel. 23516. Ges.: Dr. Adam, Wf.

Sonder- Konfirmation Angebot zur Kommunion und für Ostern

Porzellan Feston Ia Qualität

Fabrikat „Jaeger Bavaria“	weiß	Goldbrand
Zeller tief oder flach	0.50,	0.65
Defferteller	0.35,	0.50
Chäffeln	2.15, 1.50, 1.10,	3.00, 2.50, 1.85
Bratenplatten	1.85, 1.60, 1.10,	3.00, 2.85, 1.75
Saucieren	1.85, 1.65,	2.95, 2.25
Terrine mit Deckel	5.90, 4.25,	9.75, 6.50
Wagonschüssel mit Deckel	3.25, 2.45,	4.95, 3.95

Porzellan Goldbrand	Chservice	Goldbrand
Zeller, tief oder flach	6 Personen	19.50
Zeller, Dessert	12 Personen	39.50
Bratenplatte		
Sauciere		
Kartoffelschüssel		
Tassen mit Untertassen, weiß	5 Stück 0.95, Goldbrand 3 Stück 0.95	

Kaffeeservice für 6 Personen
schöne Dekor. **2.95**

Große Auswahl! **Chservice u. Kaffeeservice**
moderne Dekor! moderne Formen!

Glas

Weingläser	0.75, 0.50, 0.25	Glasteller	0.15, 0.10
Römer	0.50, 0.40, 0.25	Glasthalen	0.95, 0.50, 0.25
Wassergläser	0.40, 0.25, 0.10	Tortenteller	0.95, 0.75, 0.50
Biergläser	6 Stück 0.95	Tortenplatten auf Fuß, 1.50, 1.00	

Stahlwaren Ia Solinger Qual.

Messer und Gabeln	Paar 0.85, 0.65, 0.50	Alpaka	0.65, 0.48, 0.32
Chäffeln	0.40, 0.25, 0.16	Alpaka	0.35, 0.25, 0.16
Kaffeeöffel	0.20, 0.10	0.50, 0.40, 0.30, roßfrei 0.50	
Einzelne Messer			

Alpaka verchromt! Rein Putzen mehr!

Chäffeln	1.00, 0.65, 0.50	Messer	2.00, 1.25, 1.00
Kaffeeöffel	0.65, 0.35, 0.25	Gabeln	1.00, 0.65, 0.50

Geschenkartikel

für die Konfirmation, für Ostern in großer Auswahl!

Bilder für Schlaf- und Wohnzimmer
mit modernen Goldrahmen **17.50**

Württemberg

Wiesbaden das große Spezialhaus Neugasse 11

Seit über 30 Jahren alle guten Haushaltswaren.
Freie Zustellung mit unserem Lieferwagen.

644

Neueste
Frühjahrs-
Stoffe
Immer
erst sehen
was
Wolf bringt
und
dann erst
kaufen
bei
WOLF

KLEIDERSTOFFE

Wolltweed-Composé

moderne Pastellfarben Mtr. 2.25
Tweed Jersey und Carré Mtr. 2.50

148

Woll-Georgette

in sparten Pastellfarben, 95 cm brt. Mtr.

295

Frühjahrs-Mantelstoffe

im sportlichen Geschmack und Melangen, neue
Stadungen, 140 cm brt. Mtr. 5.50, 4.50, 3.90

265

Kammgarn-Mantelstoffe

und kammgarnartige Gewebe, in moderegtem
Geschmack, 140 cm brt. Mtr. 6.90, 7.90, 5.90

475

SEIDENSTOFFE

Kunstseiden-Duppion

das Modegewebe in neuen, richtigen Pastell-
farben Mtr.

195

Georgette Pepita

in begehrtten Farbstellungen, 95 cm brt. Mtr.

495

Rayon imprimé

sparte kleine Muster, in rose, majada, bleu
pastelle, wasserblau, 100 cm brt. Mtr.

475

Crêpe de chine-Druck

Reine Seide, neueste Kleinmuster, in
Pastellfarben, 100 cm brt. Mtr.

595

K 199

WIESBADEN

KIRCHGASSE 62

Krieg mit Menschen und mit Felsen.

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden. — Gesprengte Alpenglispel als Kriegswaffe.
Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber.

(Nachdruck verboten.)

Krieg unter Felsen.

Im April 1916 war die Spitze des Col di Lana in die Luft geflogen. Sechs Monate hatten sich die Italiener bemüht, den 2464 Meter hohen Berg an der Dolomitenstraße zu erobern, hatten Gefallenenopfer an Toten und Verwundeten gebracht. Vergeblich. Der Gipfel war in guten Händen. Bayerische und preussische Jäger vom Deutschen Alpenkorps, Tiroler Kaiserjäger und Kaiserjäger hielten ihn mit heroischer Zähigkeit. Im Dezember 1915 stellten die Italiener ihre Angriffe ein.

Unter Schnee und Eis aber begann ein neuer Vorstoß, dem kein Heldentum gewachsen war: der Minenkampf, der Krieg im Finstern, das Ringen mit Stosshörern und Dynamit, Brechstange und Schlägel. Nach vier Monaten war die Arbeit beendet, 5000 Kilogramm Nitrogelatine in den beiden Sprengkammern eingelagert und der Stollen verdammt. Am Mitternacht des 17. auf den 18. April zündeten die Italiener ihre Mine und begruben den Rest der Besatzung, 150 Kaiserjäger und Sappeure, unter den Trümmern der geborstenen Spitze.

Das Verfahren der Italiener machte Schule. Fast genau fünf Monate nach der Katastrophe vom Col di Lana wurde der Gipfel des Monte Cimone an der Südtiroler Front in einen riesigen Sprengtrichter verwandelt. Diesmal waren wir die Angreifer. Und wie so oft, hatte der Schüler den Lehrmeister übertrifft, sowohl im Arbeitstempo als auch in Umfang und Planmäßigkeit der Wirkung.

Der Dorn in der Front.

Die Vorgeschichte dieser zweiten der drei Gipfelsesprengungen muß zu ihrem Verständnis kurz erzählt werden. Nach der Offensive vom Mai-Juni 1916 war die Hochfläche von Tonessa in unserer Hand geblieben. Den Südrand dieser Hochfläche krönte der Monte Cimone, ein 1230 Meter hoher Felskopf, der gegen das Afticotal fast senkrecht abfällt, nach Norden aber durch einen sanft geneigten, schmalen Rücken mit dem Plateau verbunden ist.

Diese mächtige Felskante war in die neue Verteidigungslinie einbezogen worden. Sie bot große Vorteile. Wie von einer Warte aus konnte man hier ins Tal des Aftico und bis in die Gegend von Schio und Thiene schauen.

Vier Wochen lang blieb der Cimonegipfel unser unbestrittener Besitz. Aber die Italiener ließen nicht locker. Der Berg ragte wie ein Dorn in ihre Front hinein. Die Beobachter auf ihm und die Batterien auf Tonessa hemmten jede Bewegung im Tal. Früher oder später mußten sie ihn wieder zu nehmen trachten, sonst war an einen italienischen Angriff in der Richtung Trient nicht zu denken.

Sie siedelten sich dicht unter der Spitze in den Wänden an und hielten an dieser überaus heißen Stellung fest. Zu Kämpfen konnte es angesichts der merkwürdigen Lage beider Gegner nicht kommen. Die Gipfelbesatzung, eine schwache Feldwache vom Salzburger Infanterieregiment Nr. 59, begnügte sich damit, gelegentlich Felsblöcke und Rollbomben in die Tiefe zu schleudern. Der Feind war vollends zur Tatenlosigkeit verurteilt. Er konnte nur seine Untertünfte und Zugangssteige so anlegen, daß er den Wirtgekössen der Rainer entging. Aber häufig genug verkündete lautes Jammern in den Wänden, daß die Bomben und Steinlawinen ihre Wirkung getan hatten.

Und doch!

So hatte sich allmählich eine Art ungemütliches Aber- einanderbauen entwickelt. Die Salzburger, sonst wahre Teufel und gefährliche Gegner, ließen sich vollständig in Sicherheit wiegen. Als ich einmal den Gipfel bestieg, um mir diesen sonderbarsten Punkt unseres Abschnittes anzusehen, erklärten sie mir, daß kein Mensch die Cimonewand durchklettern könne, ohne von den Dornspitzen gehört zu werden. Erschneide aber der Feind wirklich über dem Felsrand, dann werde man ihn „mit nassen Felsen hinunterbauen.“

Ich muß sagen, daß diese Ansicht nicht unbegründet war. Hier konnte es einem Duzend Männer gelingen, die hundertfache Übermacht abzuwehren. Aber auch die Alpini waren Söhne der Berge, tollkühn und unerschrocken wie die braven Salzburger auf der Spitze, ausgezeichnete Kletterer und verwegene Soldaten. In einer stürmischen Nacht tauchten sie plötzlich wie aus dem Erdboden gewachsen auf und warfen sich auf die verblüfften „Rainer“. Ein Paar Posten wurden sofort niedergeschlagen. Die andern, eine Handvoll Leute, wehrten sich verzweifelt. Gewehrkolben und Holzheute, Handgranaten und Steinbroden trachten auf die Köpfe der Angreifer nieder. In wütendem Handgemenge wälzten sich Freund und Feind am Boden, kollerierten gegen den Abgrund, stürzten in die Tiefe. Alles umsonst. Für jeden Alpino, den sie hinführten, kamen drei neue über den Felsrand empor. Der Gipfel des Cimone war in Feindeshand.

Eine schreckliche Feldwache.

Als der Tag anbrach, hatten sich die Italiener schon so hart eingegraben, daß ein Gegenangriff über den schmalen Rücken von Norden her aussichtslos schien. Immerhin hatten die Kaiserjäger der Neunundfünfziger getan, was zu tun war. Sie errichteten vierzig Meter von der feindlichen Stellung entfernt eine Sandjacketdeckung quer über den Rücken und verbündeten so zunächst ein weiteres Vordringen der Italiener.

Diese neue Feldwache hatte einen schweren Stand. Ununterbrochen trachten Schüsse herüber und hinüber, Handgranaten schwirrten von oben her und explodierten im Geröll. Den ganzen Tag über gab es keinen Tropfen Wasser, keinen Bissen Brot. Auf dem Bauch kriechend, arbeiteten die Männer verzweifelt im Gestein, um wenigstens flache Mulden als Deckungen auszuheben.

Zweihundert Meter hinter der Feldwache befand sich die Hauptstellung, ein in den Felsen gesprengter Graben mit Drahtverbau. Hier saßen wir, die Neunundfünfziger, Artilleriebesatzer und Maschinengewehrleute, und bangten um das Schicksal unserer Kameraden.

Eine gebaute Verbindung zwischen Feldwache und Hauptstellung bestand nicht. Wer immer hinauf oder hinunter wollte, mußte die Strecke bei Nacht und in rasendem Laufschritt zurücklegen. Viele der Tapferen, die mit Proviant und Wasser, Munition und Stacheldrahtrollen bergan kletterten, oder einen Verwundeten auf der Tragbahre, die zweihundert Meter über Geröll und Trichter hinunterbahrten, fielen unterwegs, blieben schwerverletzt liegen. Oft gestiegen ihre Hilferufe durch die Nacht, ohne daß man ihnen Rettung bringen konnte, weil der Feind, aufmerksam geworden, sofort den Gang unter Maschinengewehrfeuer nahm.

Aber die Salzburger hielten aus. Der Cimone wurde zu einer der glanzvollsten Seiten in der Geschichte ihres Regiments. Hatten ihre Kameraden aus Leichtsinne den Gipfel verloren, so ließen sie allen Opfermut daran, diese Scharte auszuwecken und den Dorn zu halten.

Die Bergspitze muß weg.

So wader nun auch dieser Vorfall war, so unvergleichlich sah die „Rainer“ daran festhielten — er gab uns die Spitze nicht zurück, diesen wichtigsten Punkt weit und breit, nicht den Einblick in Afticotal. Viel Blut floß um die Feldwachestellung, ohne daß Aussicht bestand, den Gipfel wieder zu erobern.

Um dieser furchtbaren Lage ein Ende zu bereiten, wurde der Befehl gegeben, die Cimone-Spitze in die Luft zu sprengen. Mit der Durchführung dieses Befehles betraute man einen überaus mutigen und begabten Sappeuroffizier,

den Eroberer des Panzerwerkes Casaratti, Oberleutnant Albin Mäker. Diesem Mann gelang es, in 50 Tagen eine der schwierigsten Unternehmungen des Alpenkrieges zu vollenden.

Sein Plan war einfach, aber tollkühn: Zwischen unserer Feldwache und der feindlichen Stellung, nur 25 Meter von dieser entfernt, lag der Eingang der sogenannten Südlavenerne, die zu bohren man begonnen hatte, als der Gipfel noch in unserer Hand war. In dieser Südlavenerne, 15 Meter vor der Sandjacketdeckung, sollte der Stollen angeschlagen werden.

Um das möglich zu machen, mußte man aber erst die Hauptstellung mit der Feldwache und dieser mit dem Kaverneneingang durch einen Laufgraben verbinden — ein Beginnen, das angesichts des Feindes und unter dem Feuer seiner Maschinengewehre fast ausgeschlossen schien.

Die Scharfschützen mit dem Fährchen.

Dennoch wurde es durchgeführt und zwar nach einem Plan von wahrhaft teuflischer Schlaubeit. In der Sandjacketdeckung postierten sich zwei Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehren und einem roten Fährchen. Tauchte drüben hinter den Schuttschilde ein Italiener auf, so wurde das Fährchen geholt, ein Schuß trafte, und der Feind rollte getroffen in den Graben.

Das Feuer dieser Schützen war von unheimlicher Treffsicherheit. Sie schossen durch die schmalen Schießscharten der Stahlschilde, erwischten drei Zoll Schutler, eine Hand, kurz, was immer vom Feinde zu sehen war. Jedesmal wenn das Fährchen über der Deckung erschien und ein Schuß fiel, bewies ein Aufschrei drüben, daß einer der unglücklichen Posten gefallen.

Schließlich gingen die Scharfschützen so weit, daß sie ihre Gewehre in Lafetten spannten, die Signalleine des Nachts mit einer Taschenlampe beleuchteten und daraufhin schossen. Die Folgen dieses Verfahrens stellten sich bald ein: Wann immer das Fährchen verkündete, daß der Tod auf der Lauer lag, wagte kein Italiener mehr, an der Scharte zu erscheinen und das Vorfeld zu beobachten. Unbelästigt konnten die Sappeurgräber arbeiten. In wenigen Nächten war die Feldwache mit der Hauptstellung verbunden und auch die Südlavenerne erreicht, ja sogar über dem Eingang ein Postenturm befestigt und mit einem Maschinengewehr besetzt.

Der Bohrer beginnt.

In den letzten Augustnächten ging man an die heikelste und gefährlichste Arbeit, an den Transport der Bohrmaschine. Ein 30-PS-Benzomotor samt Dynamo zum Antrieb eines elektro-pneumatischen Stosshörers stand bereits in der Hauptstellung. Das Leitungskabel wurde durch den Laufgraben und von dort zur Südlavenerne gezogen. Es fehlte nur noch der Kompressor und die Bohrmaschine selbst, zwei gewichtige und schwer transportable Teile. Sie wurden vollkommen zerlegt und in kleinen Traglasten durch den Graben geschafft.

Noch war der Feind ahnungslos. Er vermutete wahrscheinlich, daß die Besetzung der Südlavenerne nur erfolglos sei, um einen Angriff auf den Gipfel leichter durchführen zu können. Als aber am 30. August der Bohrer seine Arbeit begann, gab es nichts mehr zu verbergen.

Schon in der folgenden Nacht versuchten die Alpini einen Überfall auf den Postenturm. Lautlos kletterten sie durch ihr Hindernis, kamen näher. Da schwirrte eine Leuchttrafete hoch und taucht den schmalen Streifen Niemandsland in blendende Delle. Die Dornspitzen haben den Feind bemerkt. Schüsse trachten, Handgranaten laufen ins Vorfeld. Gleich darauf flattert über der Deckung die kleine Fahne, das Alarmzeichen des Todes. Wer nicht blitzschnell hinter dem schließenden Wall verschwindet, fällt unter den Gewehren der Scharfschützen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Original Jersey-Modelle

Complets, Kleider und Blusen
aparte Formen in interessanten Farbsellungen

Beachten Sie meine Auslagen

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 156

Zahn-Praxis Walter Lanke

jetzt Taunusstr. 7, 1. gegenüber Kochbrunnen

Über 20jährige Fachtätigkeit in eigener Praxis
Sprechstunden 8 bis 8 Uhr, auch über Mittag
zu sprechen. — Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen

sowie Plombieren fast schmerzlos,
selbst in den schwierigsten Fällen.
Künstliche Zähne von 2 Mk. an.

Echte Goldknopfzähne pro Zahn 4 M.

in prima Ausführung mit mehrjähriger Garantie.

Reparaturen

wie Platten-, Klammer- u. Zahnsprung in 1-3 Std.
Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, sowie
Neuanfertigung kleinerer Gebisse in 4 bis 8 Stunden.
Goldkronen und Brücken nur hochkarätiges Gold.
Plattenloser Zahnersatz. Stützähne.

Auswärts wohnende Zahnleidende werden sofort
behandelt.

Großes Alubronze-Prüf

wegen Umstellung zu jedem
annehmbaren Preise

Schlafzimmer	Speisezimmer
Herrenzimmer	Küchen
Betten	Polstermöbel
Kleinformel	Einzelmöbel

Gebrüder Leicher
Oranienstraße 6

Zentralheizungen

aller Art

Franz Fillbach, Georg-August-Straße 6
Telephon 27853

Vollständige Küchen-Einrichtungen

Praktische Zusammenstellungen
schon von Mk. 50,- bis Mk. 75,- an
Nur beste Waren

Neuzeitliche Küchenmöbel

Günstigste Bedingungen 106

Verlangen Sie den neuen Aussteuer-Katalog

L. D. JUNG

Kirchgasse 47 — Telephon 27213

Betrifft: Wahlvorschläge für den 1. Wahlkreis der Evangl. Landeskirche in Nassau

(Defanate Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Langenschwalbach).

Gemäß § 19 des Wahlgesetzes zum Landestag vom 5. Dezember 1922 (Amtsblatt 1924, S. 91) veröffentliche ich hiermit die Wahlvorschläge für den 1. Wahlkreis und die Landesliste, nachdem sie von den Wahlschüssen geprüft worden sind.

Wahlvorschlag I.

1. Gruppe: Geistliche.

1. Defan Gustav Lehr in Gladenbach
2. Pfarrer M. Schulz in Nauorb
3. Pfarrer Gottfried Weber in Vergerbach
4. Pfarrer H. von Lengerke in Niehlen
5. Pfarrer Schulz in Trumbach
6. Pfarrer Lic. Möhle in Niederscheld

1. Defan Gustav Lehr in Gladenbach
2. Pfarrer M. Schulz in Nauorb
3. Pfarrer Gottfried Weber in Langebach
4. Pfarrer Lic. Möhle in Niederscheld

1. Pfarrer Ludwig Kuthes in Wiesbaden
2. Pfarrer Karl Schmidt in Wiesbaden
3. Pfarrer Wilhelm Wüst in Wiesbaden
4. Pfarrer Wilhelm Hahn in Wiesbaden
5. Pfarrer Julius Kumpf in Wiesbaden
6. Pfarrer Dr. Ott in Wiesbaden
7. Pfarrer Fritz Endres in Wiesbaden
8. Pfarrer Lic. Dr. Dietrich in Wiesbaden
9. Pfarrer Hermann Senfide in Wiesbaden
10. Pfarrer Wilhelm Röder in Wiesbaden
11. Pfarrer Heinrich Brumm in Wiesbaden
12. Pfarrer Franz Kähler in Wiesbaden
13. Pfarrer Franz von Bernus in Wiesbaden
14. Pfarrer Fritz Haupt in Wiesbaden
15. Pfarrer Dr. Michel in Wiesbaden
16. Pfarrer Heinrich Nieß in Wiesbaden
17. Pfarrer Fried in Wiesbaden
18. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
19. Pfarrer Hoff in Wiesbaden
20. Pfarrer Lang in Wiesbaden

1. Professor Lic. August Zell in Wiesbaden
2. Pfarrer Ernst Eichhoff in Wiesbaden
3. Pfarrer Adolf Berger in Wiesbaden
4. Pfarrer Julius Kumpf in Wiesbaden
5. Pfarrer Wilhelm Hahn in Wiesbaden
6. Pfarrer Hermann Senfide in Wiesbaden
7. Pfarrer Wilhelm Röder in Wiesbaden
8. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
9. Pfarrer Karl Hahn in Wiesbaden
10. Pfarrer Lang in Wiesbaden
11. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
12. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
13. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
14. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
15. Pfarrer Klotz in Wiesbaden
16. Pfarrer Klotz in Wiesbaden

2. Gruppe: Kirchenvorsteher und Gemeindevorsteher.

1. Bürgermeister a. D. Georg Karl Römer in Niederscheld
2. Gemeindevorsteher Wilhelm Schild in Niehlen
3. Kirchenvorsteher Karl Heinrich Loh in Singhofen
4. Gemeindevorsteher Wilhelm Arnold in Niederscheld
5. Gemeindevorsteher Georg Semmer in Rietert
6. Kirchenvorsteher Jakob Lenz in Erdhausen

1. Karl Heinrich Loh in Singhofen
2. Georg Semmer in Rietert
3. Wilhelm Schild in Niehlen
4. Jakob Lenz in Erdhausen

Wahlvorschlag II.

1. Rektor Wilhelm Kertzen in Wbn. Waldstraße
2. Oberstudienrat Kunze in Wiesbaden
3. Straßendirektor Hansmann in Wiesbaden
4. Freiherr von Brandis in Wiesbaden
5. Syndikus Dr. Krebs in Wiesbaden
6. Rektor Loh in Wiesbaden
7. Hofinspektor Weigand-Donges in Wiesbaden
8. Direktor Aug. Glas in Wiesbaden
9. Landgerichtsrat Dr. Hambohr in Wiesbaden
10. Bürgermeister Wintermeyer in Wiesbaden
11. Bürgermeister Philipp in Wiesbaden
12. Lehrer Edmund Groß in Wiesbaden
13. Oberstudienrat Dr. Kip in Wiesbaden
14. Diplomingenieur Schardt in Wiesbaden
15. Staatsanwaltschaftsrat Caspar in Wiesbaden
16. Landwirt Ludwig Hahn in Wiesbaden
17. Regierungsrat Dr. Loh in Wiesbaden
18. Landrat Pollack in Wiesbaden
19. Schneidermeister Klotz in Wiesbaden
20. Landwirt Karl W. Schmidt in Wiesbaden

1. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
2. Professor Dr. Wilhelm Kertzen in Wiesbaden
3. Landwirt Otto Feger in Wiesbaden
4. Rektor Rudolf Theidel in Wiesbaden
5. Steiger Martin Klotz in Wiesbaden
6. Bürgermeister i. R. Klotz in Wiesbaden
7. Landgerichtsrat Dr. Hambohr in Wiesbaden
8. Konrektor i. R. Klotz in Wiesbaden
9. Verwaltungsrat Dr. Klotz in Wiesbaden
10. Dipl.-Ing. Fritz Klotz in Wiesbaden
11. Frau Therese Wagner in Wiesbaden
12. Kaufmann Alfred Klotz in Wiesbaden
13. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
14. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
15. Fabrikant Klotz in Wiesbaden
16. Kaufmann Klotz in Wiesbaden

3. Gruppe: Gemeindeglieder ohne Einschränkung.

1. Hauptkassier Theodor Hahne in Wiesbaden
2. Gustav Bonn in Wiesbaden
3. Georg Schaus in Wiesbaden
4. Richard Hahne in Wiesbaden
5. Valentin Winkler in Wiesbaden
6. Hans Klotz, prakt. Arzt in Wiesbaden

1. Hauptkassier Theodor Hahne in Wiesbaden
2. Prakt. Arzt Hans Klotz in Wiesbaden
3. Paul Lehr in Wiesbaden
4. Wilhelm Thiele in Wiesbaden

1. Lehrer August Bricker in Wiesbaden
2. Professor Dr. Wilhelm Kertzen in Wiesbaden
3. Oberförster Sanger in Wiesbaden
4. Bürgermeister a. D. Klotz in Wiesbaden
5. Landgerichtsrat Jäger in Wiesbaden
6. Frau General Klotz in Wiesbaden
7. Maurermeister Klotz in Wiesbaden
8. Schreinermeister W. Klotz in Wiesbaden
9. Frau Sophie Schmidt in Wiesbaden
10. Kaufmann Heinrich Klotz in Wiesbaden
11. Rittschullehrer Elisabeth Klotz in Wiesbaden
12. Fabrikant Christian Klotz in Wiesbaden
13. Lehrer Heinrich Klotz in Wiesbaden
14. Kerkentz Dr. Klotz in Wiesbaden
15. Landwirt Karl W. Klotz in Wiesbaden
16. Landwirt Heinrich Klotz in Wiesbaden
17. Kaufmann W. Klotz in Wiesbaden
18. Bürgermeister Adolf Klotz in Wiesbaden
19. Kassenerkassier Gustav Klotz in Wiesbaden
20. Kaufmann Alfred Klotz in Wiesbaden

1. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
2. Ludwig Schmidt in Wiesbaden
3. Rektor Heinrich Klotz in Wiesbaden
4. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
5. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
6. Kirchenrat Klotz in Wiesbaden
7. Kaufmann Klotz in Wiesbaden
8. Frau General Klotz in Wiesbaden
9. Direktor Dr. Klotz in Wiesbaden
10. Frau Klotz in Wiesbaden
11. Bürgermeister Klotz in Wiesbaden
12. Lehrer Otto Klotz in Wiesbaden
13. Rechtsanwalt Dr. Klotz in Wiesbaden
14. Inspektor Klotz in Wiesbaden
15. Hauptlehrer i. R. Klotz in Wiesbaden
16. Dr. med. Ernst Klotz in Wiesbaden

Der Kreiswahlleiter läßt den amtlichen Stimmzettel für den ganzen Wahlkreis herstellen. (Wahlordnung § 19, Abs. 2, Nr. 8.) Die Kirchenvorstände werden ersucht, die für ihren Wahlbezirk nötigen Stimmzettel (mit oder ohne Wahlvorschläge) sofort bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die Lieferung geschieht durch die Druckerei auf Kosten der Kirchentafeln. Wiesbaden-Dohheim, den 23. Februar 1931.

Der Kreiswahlleiter
Bayer, Delan.

Chaiselongues Bettcouches

direkt vom Hersteller
MOBUS, Nerostr. 25



Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mitbringen von Hunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wagen Renovation geschlossen
Von 1—3 geschlossen
Geschlossen
Bettst. und Matratzen verboten
Versicht Boden frisch gewaschen
Heute Konzert und Tanz
Rauchen verboten
Apfelwein • Apfelmost
Privat-Mittagstisch
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes
Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mal-Bowle
Erdbeeren mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzereisuppe
Morgen Metzereisuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Hausmacher Wurst • Rippchen
English spoken
Ou parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände
in verschiedenen Größen
stets vorrätig

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Im Kampf um die Weltherrschaft! Wer wird marschieren? — Wer wird siegen?

Öffentlicher — nicht politischer — Vortrag
und doch die gegenwärtige Politik der Völker von
höherer Warte beleuchtend.

Sonntag, den 1. März abends 8 Uhr im Saal Rheinstr. 64,
Jedermann ist freudl. eingeladen. Der Eintritt ist frei!

Öffentl. Familienabend

Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, Ev. Vereinshaus
Platter Straße 2.

Legendenspiel „Christofferus“

Ansprache: Herr Pfr. Haas-Frankfurt a. Main

Polanzenchor Männerchor
Konfirmanden mit Eltern! Jedermann ist freundlich
eingeladen. F593

Eintritt 30 Pfennig; Jugendliche bis 17 Jahre 20 Pfennig

Christl. Verein junger Männer, Wiesbaden.

Kapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandachtsdienst
in der Ringkirche am Samstag, den 28. Februar,
abends 8.30 Uhr. Landeskirchenrat Defan Philipp.

Sonntag, den 1. März 1931.

Matthiaskirche. Vorm. 8.45 Uhr Pfr. Kumpf, Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich und mit dem evangelischen Kirchengesangsverein. Nachm. 5 Uhr Pfr. K. Schmidt. Am Mittwoch, den 4. März im Gemeindehaus, Lützenstr. 34, Abends 8 Uhr Religiöses Gesangs- und Gebetsfest. Zusammenkunft und Schlussfeier. Pfr. Lic. Dr. Dietrich.

Bergkirche. Vorm. 8.45 Uhr Pfr. von Bernus, Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Bömel, Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Pfr. Fries. Im Gemeindehaus, Steingasse 9. Abends 8 Uhr Gemeindeabend mit allgemeiner Jahresversammlung des Frauenvereins.

Ringkirche. Vorm. 8.45 Uhr Pfr. Klotz, Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Pfr. Schmidt mit dem Ring- und Luther-Kirchenchor. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Landeskirchenrat Lic. Pfr. Konfirmandenprüfung. Nachm. 5 Uhr Pfr. Hahn.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Pfr. Lang, Jugendgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Ott, Abendmahl. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Pfr. Lang. Nachm. 2 Uhr Taubstummen-Gottesdienst Pfr. Walther-Bierstadt.

Paulinenkirche. Vorm. 10 Uhr Dir. Pfr. Eichhoff. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Passionsgottesdienst.

Matthiaskirche. Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr Pfr. Kumpf.

Bergkirche. Donnerstag, 5. März, abends 8.15 Uhr Pfr. Kuthes.

Ringkirche. Donnerstag, 5. März, abends 8.15 Uhr Pfr. Schmidt.

Lutherkirche. Dienstag, 3. März, abends 8.30 Uhr Pfr. Lang.

Paulinenkirche. Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr Pfr. Jung.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr Hils- prediger Wilhelm. Hauptgottesdienst fällt wegen der Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen aus.

Oranienkirche. Hauptgottesdienst, vorm. 10 Uhr, Pfr. Kähler. Einweihung des Ehrenmals.

Waldstraße. Vorm. 10.15 Uhr Gottesdienst, Pfr. Klotz-Wiesbaden. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Oranienkirche. Abends 8 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Albert.

Dietrichshausen. Montag, den 2. März, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsstunde.

Katharinenkirche. Dienstag, den 3. März, nachm. 4 Uhr Frauenmissionsstunde.

Hauptkirche. Mittwoch, den 4. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pfr. Kähler.

Wiesbaden-Dohheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kindergottesdienst Taunushöhe. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst; Mitwirkung des Kirchenchors. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Am heutigen Tag beginnt für Wiesbaden die österliche Zeit.

Donatiuskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Amt. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr Kommunionunterricht mit Anacht und Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 Uhr, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag 6.30 Uhr Schulgottesdienst. Beichtgelegenheit: Donnerstag von 5—7 Uhr, Samstag von 4—7 Uhr und nach 8.15 Uhr Freitag und Sonntag früh von 6 Uhr an sowie jeden Wochentag nach der ersten hl. Messe.

Am Hauptportal der Kirche liegt eine Liste des „Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen e. V.“ auf zur Anmeldung von neuen Mitgliedern.

Dreifaltigkeitskirche. Am 7. März Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Kommunionunterricht und Anacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Donnerstag abends von 5—7 Uhr. Samstag nachm. von 4—7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.30 Uhr Christenlehre für die Eritkommunikanten. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.15 und 8 Uhr. Dienstag und Freitag, 7.15 Uhr Schulmesse mit Kinderkommunion, zugleich hl. Messe für die Eritkommunikanten. Beichtgelegenheit: Samstag von 3.30—7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr, ebenso Donnerstag nachmittag von 5—7 Uhr. hl. Kommunion: Vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.

Waldstraße zu Sonnenberg. 7 Uhr Beichte 1/8 Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Anacht. **Alt-Kathol. Gemeinde.** Friedenskirche, Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Pfr. Eber.

Evangel. luth. Gemeinde (der selbst evang. luth. Kirche in Preußen zugehörig). Donheimer Str. 4. 1. Vorm. 10 Uhr Beichtgottesdienst. Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr Passionsandacht. Pfr. Wagner.

Die Christliche Glaubensgemeinschaft. Bismarckring 21. Abends 8.15 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Passions-Gemeinde. Zionskapelle, Adlerstr. 19. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Predigt und Abendmahl. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohheim. Mittwoch, 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde. Niederrichter Straße 8. Vorm. 10 Uhr Beichtgottesdienst. Donnerstag abends 8.30 Uhr Passionsgottesdienst. Pfr. Eisele.

Neuapostolische Gemeinde. Am Kaiser-Friedrich-Bad 6. Part. Vorm. 9.30 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, den 4. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Biebrich Geygasse 10: Gottesdienst zur selben Zeit wie in Wiesbaden. Wiesbaden-Dohheim, Lützenstraße 2: Vorm. 9.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Schierstein, Lindenstraße 5: Sonntag nachm. 4 Uhr und Mittwoch abends 8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Bierstadt, alte Schule, 1. St.: Sonntag abends 8.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangelisation in der Aula am Schloßplatz. Mittwoch, den 4. März, 20.30 Uhr Bibelstunde in der Schwalbacher Straße 44.

Freireligiöse Gemeinde. Erbauung, früh 10 Uhr im Rathaus von Prediger Wilm. Thoma: „Die Töten an die Lebenden“.

Methodische Gemeinde. Dohheimer Straße 51. Vorm. 9.45 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls von Herrn Distriktprediger W. Sommer. Frankfurt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3.30 Uhr Jugend-Verammlung. Dienstag abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Rüder.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 1. März 1931.

Das letzte Wiedersehen.

Mitteil und erzählt von Ernst Bergfeld.

I.

Unsere Abwehrschütze hatten die feindlichen Flieger vertreiben, bevor sie zum Bombenabwurf gekommen waren. Die Hunde hörten auf zu bellen, und der Mond verlor sich wieder hinter nächtliches Gewölk. Die Scheinwerfer schickten noch einige Male ihre Strahlen in die Luft. Bald stellten auch sie ihre Tätigkeit ein, und die Stadt des heiligen Sankt Quintinus lag in Dunkel gehüllt da.

An einer Straßenecke stand ein bestaubter Feldgrauer, mit seiner Taschenlampe den Wegweiser ablesend. Nun hatte er, was er suchte. Ein Schild in großen Buchstaben wies ihm den Weg: Zum Kriegslazarett Drobelsdorf. Dahin wollte er. Dort lag sein Bruder mit zerschmettertem Bein. Er holte noch einmal seine Taschenlampe hervor und las zum weiß weichen Male die Feldpostkarte, die er gestern Abend beim Appell erhalten hatte: „Lieber Bruder! Meine Nachrichten aus dem Sommerkämpfe hast Du wohl erhalten. Nun hat es mich doch noch gepackt: Granatverletzung des linken Unterschenkels. Der Stabsarzt meint, es sei zu befürchten, daß das Bein abgenommen werden müßte. Wie gern hätte ich Dich vorher noch einmal gesehen, aber wo magst Du jetzt stehen? Herzengröße! Dein getreuer Peter“. Was für ein Zufall, daß die Ortsunterkunft seines in Ruhe liegenden Truppenteils nicht weit von St. Quentin entfernt war! So konnte er bis zum andern Mittag Urlaub bekommen und gleich nach Mitternacht losmarschieren. In den ersten Morgenstunden hatte er die Stadt erreicht. Nun galt es, noch die Anhöhe zu erklimmen, auf der das Kriegslazarett lag. Er befühlte seine Schritte. Den Bruder, den Bruder mußte er sehen! Links des Weges bewachten Truppen im Wiesengraben. Ein Posten hielt ihn an. Er fragte nach dem Lazarett.

„Dort liegt es schon. Wenn du die Geleise der Kleinbahn überschritten hast, steht du gleich an der Eingangsporte.“

Der Tag begann zu dämmern, als er sich im Torhäuschen meldete. Im Haus eins, Saal unten rechts sollte sein Bruder liegen.

Auf dem geräumigen Grundstück herrschte schon reges Leben. Vor allen Häusern standen Sanitätsautos, die die transportfähigen Verwundeten zum Lazarettzug bringen sollten. Er fragte sich nach Haus eins durch und stand bald vor dem großen Gebäude, das in Friedenszeiten als Waisenhaus diente. In der Glassalle gab die Nachtwachenschwester den auf Krankentragen Liegenden vor dem Abschiede noch eine heiße Morgensuppe zur Stärkung.

„Schwester, kennen Sie den Musketier Hahn? Liegt er hier? Gebt ihm gut? Ich bin der Bruder.“ Die Wirtin überprüfte sich.

„Es ist gut, daß Sie da sind“, sagte die Schwester, „Ihr Bruder hat schon die ganze Nacht von Ihnen geredet. Kommen Sie nur mit. Ich führe Sie hin.“

Becklagen und Wimmern empfing ihn im Krankensaal. Seine Augen ließen die Lagerstätten entlang und suchten den Bruder. Die mit einem Tuche umhüllte elektrische Lampe verbreitete nur wenig Licht. Da hatte er ihn.

„Karl!“

Er kniete vor dem Bette und küßte den Bruder und drückte ihm die Arme und schüttelte seine Hände. Nach zwei Jahren Trennung solches Wiedersehen! Der Verwundete hob die Decke und wies stumm auf sein von oben bis unten in weiße Binden gehülltes Bein.

„Vielleicht muß es noch ab.“

„Wenn du uns nur bleibst. Du sollst es nach dem Kriege ganz gut haben.“

Die Morgensonne schien durch die geöffneten Fenster. Die Schwestern und Wärter lösten sich ab. Neue Verwundete wurden in den Saal gebracht; andere für den nächsten Lazarettzug bestimmte in die Glassalle getragen. Dann gab es Kaffee. Die Brüder tranken nach zwei Kriegsjahren wieder zusammen und brachen das gleiche Brot. Ein Geistlicher ging von Bett zu Bett. An einem blieb er besonders lange. Als er weiterging, hatte ein Seele die Erde verlassen. Nun kam der Arzt. Er hatte schon operiert und sah sich jetzt die hinzugekommenen Verwundeten an. Karl Hahn meldete sich bei ihm.

„Ah, Sie sind der Bruder! Wir wollen mal den Verband lösen, dann kann ich Ihnen sagen, wie es steht.“

Zwei Wärter hoben Peter auf eine Krankentrage und trugen ihn über den Flur in das Verbandszimmer. Karl verließ die bange Minuten. Der Vormittag ging vorüber. In einer halben Stunde mußte er sich wieder auf den Rückweg machen. Der Stabsarzt kam zurück.

„Lieber Hahn, wir müssen Ihren Bruder gleich drin behalten. Die Wunde hat leider Gasbrand verursacht. Wir müssen sofort die Amputation vornehmen. Wie lange haben Sie noch Urlaub?“

„Ich muß Mittag zurück sein.“

„Dann kommen Sie mit in den Operationsaal und lassen Sie Ihrem Bruder Lebewohl. Und wenn es geht, besuchen Sie ihn morgen wieder.“

Karl folgte dem Stabsarzt und trat vor seinen Bruder, der auf dem Operationstische lag und ergeben die Hände gefaltet hatte. Vergott, die Wunde. Schreckliches hatte Karl an der Front gesehen, dieses zerrüttete Bein seines eigenen, seines einzigen Bruders!

„Das war an der Somme“, sagte Peter.

„Da schrie Karl auf: Du!“

Der Stabsarzt nahm seine Hand.

„Machen Sie es kurz, Hahn. Morgen ist das Schlimmste überstanden.“

Das klang bestimmt, und Karl Hahn nahm sich zusammen.

„Bis morgen, Peter. Ich schreibe gleich an die Mutter.“

„Bis morgen, Karl.“

Durch die brennende Sonnenhitze ging er den Weg zurück. Er hatte keinen Sinn für das schöne Stadtbild vor ihm

mit der zum Himmel ragenden Basilika. Immer wieder schaute er sich um nach den großen Lazaretthäusern, auf deren Dächern die Flaggen mit dem roten Kreuz auf weißem Felde lustig flatterten. In dem ersten Hause da oben lag sein Bruder auf der Grenze zwischen Leben und Tod. Sah er ihn wieder? Er achtete nicht auf die fahrenden Kolonnen und die marschierenden Truppen, er vernahm nicht den ununterbrochenen Schall des Trommelfeuers und auch nicht die Signale der rasenden Autos. Es hämmerte in seinen Schläfen. Der Bruder, der Bruder. Zwei Jahre waren sie durch den Krieg getrennt gewesen. Alle Gefahren hatten sie bisher gut überstanden, und die Mutter und sie fühlten die Vorsehung und glaubten, daß sie sichtbar mit ihnen sei. Und nun lag sein Bruder da oben zwischen all den vielen anderen Verwundeten, so matt, so schwach, so zu Tode getroffen.

Am Fuße der Drobelsdorfstraße sah er sich zum letzten Male um. Seine Füße waren schwer wie Blei.

Hinter der Stadt schaute er auf die Uhr. Sein Urlaub war bald abgelaufen. Da nahm ihn ein Wagenführer auf seine Bitte mit, so daß er sich noch rechtzeitig bei dem Feldwebel zurückmelden konnte. Er berichtete, wie es um seinen Bruder stand, und brachte gleich die Bitte um neuen Urlaub vor. Gegen Abend erhielt er ihn; Dienst konnte er in diesem aufgeregten Zustande doch nicht tun.

II.

Auf blutiger Bahre im Mondenschein, noch ehe er richtig verbunden, hat der Soldat mit erschrockenem Bein still seinen Frieden gefunden.

Wir haben ihn unter die Bäume gelegt, auf die blumengeschmückte Erde, bis am nächsten Morgen die Stunde schlägt, da das Grab ihm bereit werde.

Die Autos rasen. Dampf dröhnt die Schlacht. Der tote Soldat ist geborgen. Wir halten im Mondenschein die Totenwacht. Und denken stumm an den Morgen...

Die Schwester hatte den Geistlichen rufen lassen, der die letzte Stunde bei dem Sterbenden zugebracht hatte. So ungestüm, so voll Angst und Sorge hatte der vom Laufen erdichtete Karl Hahn sie auf dem Flur nach seinem Bruder gefragt, daß sie die Kunde von dessen Tode nicht über die Lippen bringen konnte. Der Geistliche nahm ihr diese Pflicht ab. Er ging mit Karl Hahn in den Garten auf die mondbeschiedenen Wege. Auf einer Bank vor der Barade unter hohen Kastanienbäumen erzählte er ihm, wie alles gekommen war. Als Karl Hahn das eine heraushörte, daß sein Bruder tot sei, riß er sich los und warf sich ins Gras und schluchzte und schrie, und sein junger Körper suchte vor Schmerz. Der Pfarrer wartete geduldig. So etwas war ihm nicht neu.

Mit einem Male wurde Karl Hahn ganz ruhig. Er strich sich die Haare aus der Stirn, stand auf und blickte ungewandt in den Sternenhimmel. Da nahm der Geistliche seine Hand und führte ihn an der Kapelle vorbei zu der offenstehenden kleinen Totenkammer, in der die Kameraden, die am letzten Tage im Lazarett ihr Leben ausge-

haucht hatten, der Reihe nach aufgebahrt lagen. Der Tod hatte heute besonders reiche Ernte gehalten. Es konnten nicht alle in dem engen Raume untergebracht werden. Einige Bahnen standen neben der Kapelle zwischen den Gräbern und Blumen. Auf der letzten lag Karls Bruder.

Der Pfarrer schlug das Rinnen auseinander. Der Mondschein fiel auf das bleiche Antlitz, über das sich Karl beugte. In den Händen hielt der Tote eine Rose. Sie hatte im Glase auf seinem Krankentischchen geblüht und war ihm von der Schwester mitgegeben. Von der Deertstraße her tönte das Rasen der Autos. Aus dem Westen schallte dumpf der Schlachtdonner. Der Kamerad lag hier geborgen. Der Bruder hielt die Totenwacht.

Am nächsten Morgen fand die Beisetzung auf dem Kriegerfriedhof vor den Toren St. Quintins statt. Hinter den langen Gräberreihen befand sich die weiße Gruft, in die unter Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ Sarg gesenkt wurde. Freund und Feind fand hier vereint zur letzten Ruhe, ohne Streit und ohne Leid schlummern sie der Ewigkeit, dem ewigen Frieden zu.

Karl Hahn stand zwischen den beiden Feldpredigern. Er starrte in die Gruft. Zu Häupten der Särge waren die Namen zu lesen. Im fünften lag sein Bruder: Musketier Peter Hahn, 22 Jahre alt. Daneben ruhte ein Flieger. Ihm zu Ehren kreiste ein Flugzeug in den Lüften. Sehr leckte es der Führer über den Friedhof und ließ einen Kranz herabfallen. Karl Hahn hatte auch Blumen als letzte Grüße für seinen Bruder. In der Morgenstunde war er auf den Feldern gewesen und hatte gepflückt, was er fand: Kornblumen und Moh'n und Margueriten. Als der zweite Pfarrer den Segen gesprochen hatte, trat Karl ganz vorn an das Grab, löste die Papierhülle und warf eine Blume nach der andern hinunter. Plötzlich kam ihm zum Bewußtsein, wie viele Kameraden heute zur letzten Ruhe gebracht wurden und wie viele ihre Stätte hier schon gefunden hatten, und daß den meisten wohl kein Bruder oder sonst ein Lieber das Geleit hatte geben können. Dabei saßen die Eltern und die Frauen und Kinder, und sie weinten um ihre Toten und wußten nicht, wo sie die Gräber suchen sollten. Er aber wußte es. Er sah, wie friedlich sein Bruder fernab von allen Kämpfen hier ruhte, und er nahm nicht nur das friedliche Bild mit in die für ihn noch kommenden Kriegsmühseligkeiten, nein, in ihm lebte auch noch für immer das Letzte, das große, herzliche, innige Wiedersehen mit seinem Bruder Peter. Dies Wiedersehen hatte dem zu Tode Verwundeten die Qualen erleichtert und ihm die Sorge über seines Bruders Schicksal genommen. Wenn von all den Soldaten, die hier ruhten, war in seiner Sterbestunde ein letztes Wiedersehen mit einem seiner Lieben beschieden gewesen? Wer von all den Trauernden in der Heimat hatte seinen hier braunen Gefallenen die letzte Ehre erweisen können? Er empfand eine heiße Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die das Wiedersehen mit dem Bruder und seine Teilnahme an diesem feierlichen Begräbnis ermöglicht hatte. Und sein Dant richtete sich weiter an alle Kämpfer, die hier ruhten. Er dankte ihnen für die Kameraden an der Front, denen die Sonne noch schien, und für die Deutschen in der Heimat, der sie ihr Leben geopfert hatten.

Als Karl Hahn eine Stunde später wieder seinem Truppenteil auftrieb und neuen Kämpfen und Kriegswirren entgegenging, war seine Seele ganz ruhig geworden. Seinen Bruder wußte er aufgehoben. Er hatte den Frieden der Toten gesehen und sah in der Ferne den Frieden der Lebenden. Einer von beiden würde auch ihm einst werden...

Die Welt der Frau.

Die Kunst zu altern.

Von Marianne v. Ziegler.

Sie möchten lieber etwas hören über die Kunst, jung und schön zu bleiben? Aber ich bitte Sie! Darüber ist schon so viel geschrieben worden, daß es gar keine Kunst mehr ist. Sie wissen doch längst selber Bescheid. Sie bringen mit Hingebung ihrer „schönen Linie“ Speis- und Trankopfer. Sie haben Ihr schönes Haar abgeschnitten. Sie treiben in Ihren Ruhestunden Sport. Sie erhalten Ihre Haut mit Hilfe der neuesten Cremes und Tinkturen geschmeidig und sammetweich. Sie tragen die gleichen Kleider wie die Achsehnährigen und — der Reiz muß Ihnen das lassen — Sie sehen auf darin aus. Daß Ihr Herz jung, daß so jung geblieben ist, versteht sich von selbst. Nein, wirklich, ich wüßte nicht, was für Ratsschläge ich Ihnen noch erteilen sollte. Viel schwerer ist das Altern...

Sie suchen ein klein wenig, und Sie schieben den Gedank'n weit, weit fort; es hat noch Zeit damit.

Aber vielleicht kommt einmal der Tag — und wenn er schon da war, so wird er sich öfter, immer öfter, wiederholen, — an dem Sie selbst, Sie ganz allein an Ihrer Jugend zweifeln. Jemand ein gymnastisches Kunststück will und will nicht mehr so recht gelingen; während einer wichtigen und ausregenden Tennispause gähnt Ihnen die Sehnsucht einen Liegestuhl im Grünen vor; oder eines Morgens so um zwei, drei Uhr beim Tanz zeigt Ihnen der Spiegel, vor dem Sie die nachlassende „Aufmachung“ ergänzen, ein ängstlich gespanntes oder unheimlich erschaffendes Gesicht. Und plötzlich verstehen Sie sich, daß Sie müde sind, müde der Anstrengung, jung zu sein.

Jede Zeit hat andere Konflikte. In den Tagen unserer Mütter und Großmütter sah sich die gut konservierte und jugendlich fühlende Frau viel zu früh zum Leben der älteren Leute verdammt. Heute liegt oft eine gewisse Tragik darin, daß die äußere Daseinsform noch lange eine Jugendlichkeit

vortäuschen kann, über die sich die Frau innerlich bereits hinaus entwickelt hat, wenn sie es auch nicht ausgeben will. Galten auf Stirn und Wangen lassen sich leichter wegmasieren als Lebenserfahrungen. Die sind ebenso viele Stufen einer langen Treppe, auf der wir nur emporsteigen, aber nicht umkehren können. Manche Frauen wehren sich verzweifelt gegen diese Erkenntnis; sie haben Unrecht; denn es bleibt uns gar nicht Anderes übrig. Nicht einmal stehen bleiben können wir, wo wir wollen. Aber auch das Emporsteigen lohnt der Mühe. Und zudem wird es uns von den wirklich Jungen erleichtert. Sie, die so gern bereit sind, an Stelle des früheren Autoritätsverhältnisses ein rein kameradschaftliches anzubahnen, haben eine unnachahmliche Art, den älteren Herrschaften ihren Platz anzuweisen. Da heißt es manchmal, sich mit Humor wappnen und Empfindlichkeit oder gar Wehmut unterdrücken...

„Egoistische Bande“ meinen Sie? Ja, die liebe Jugend, die ist schon so. Aber vielleicht ist das nötig. Denn wenn sie nicht dafür Sorge trägt, daß sie und da ein paar von uns abtanzen, wo können wir hin bei der heiligen Entwicklung? Da wir bekanntlich immer zunehmende Aussicht haben, alle die Achtzig und noch höhere Lebensjahre zu erreichen, malen Sie sich das bloß aus: Spielmatten, Tansäle und Sportplätze überfüllt von rüstigen Matronen, die immer noch können, und unsere Zwanzigjährigen voll Ungebuld wartend, daß endlich die Reihe an sie kommt.

Uebrigens ist es gar nicht böser Wille der jungen Deutschen, der uns etwa den Anteil am Spiele verweigern will. Ich glaube zu verstehen; ohne daß sie es selber wissen, erinnern sie uns an die Aufgabe, die wir ihnen gegenüber zu erfüllen haben. Nicht etwa sie zu beschulmeisteren — darauf verzichten sie gern. Aber wir sollen nicht alle und nicht bis zuletzt über Hals und Kopf im Strudel des Lebens stehen, wir sollen auch darüber stehen und für sie dasein können, wenn sie wirklich einmal das Bedürfnis haben, mit ihren Freuden und Leiden zu uns zu kommen. Und sie fühlen sehr wohl, daß uns das nicht möglich ist, solange wir unseren

Stolz dareinsetzen, alle Vorheiten der Jugend zu den unseren zu machen.

Saben wir nicht selbst noch solch liebe, allgemein verbreitete alte Damen gekannt, die sich länger von allem zurückgezogen hatten, was man so das Leben heißt? Sie gingen zumeist gar nicht mehr aus dem Hause, aber sie befanden sich recht wohl dabei. Tagein, tagaus saßen sie auf ihrem erhöhten Fensterplatz, durch ihre lieben alten Hände liefen die Fäden feiner Handarbeiten mit den Fäden treu bewahrter Erinnerungen um die Wette, hinter ihren vorzüglich gepflegten Blumenstöcken saßen sie freundlich interessiert auf das Treiben tief unter ihnen herab und ebenso freundlich interessiert nahmen sie jugendlichen Besuche auf, die sich ganz von selbst zu ihren Füßen einluden.

Nur keine Angst, meine Grädische! So weit sind Sie heute noch nicht. Niemand denkt daran, Sie jetzt schon auf den stillen Fensterplatz zu verbannen. Der ist erst eine der allerhöchsten Stufen auf der bewussten Treppe. Auch läßt sich nicht sagen, ob es uns Heutigen jemals überhaupt beschieden sein wird, in die Sucht dieses gerühmten Alte-Damen-Daseins einzuliegen. Aber was ich gereizt und weiteren Generationen überliefern wissen möchte, ist die geistige Haltung, die Grundlage eines solchen Daseins war: die Würde des freiwilligen Verzichts, die Weisheit des erhöhten Aus- und Rückblicks und die Güte der immerwährenden Bereitschaft für die Anderen

Handarbeit fürs Haus.

Eine Frühlingsbetrachtung von Alice Fleckner-Pobach.

Mit der steigenden Sonne des neuen Jahres, mit den hellen Tagen und den erwachenden Farben dort draußen, beginnt auch für das Haus eine Zeit der Renovation, des neuen Gestaltens. Die Frühlingsreife ist dabei nicht die alleinige Schöpferin. Hand in Hand mit ihr — ja, ihr eigentümlich voraus geht jene Inventur, die alles Alte und Schlechte beiseite legt — nicht um es auszumärzen (das wäre ein leichtes, aber heutzutage nur selten mögliches Vergnügen), sondern um es zu renovieren. Da spielt nun bei der modernen Frau die Handarbeit eine große Rolle — eine Rolle, die sie früher in den grauen Zeiten des Glitzers und Stopfens nie gekannt hat. Ja, auch darin hat sich die heutige Frau gewandelt, sie hat die an sich so geistlose Tätigkeit des „Ausbeßerns“ und Zurechtmachens mit Verstand, mit Geschick und Phantasie durchtränkt. Die Handarbeit fürs Haus ist ein beachtliches Kapitel geworden, ein Kapitel, das gleichbedeutend, wenn nicht wichtiger als das der Neuanfassungen ist. Diese Handarbeit fürs Haus ist in vorwiegendem Maße eine „erneuernde“ Handarbeit, sie soll dem Haus neben der großen Reinigung die große Auffrischung bringen. Sie umfaßt daher ein weiteres Gebiet als es die neue Handarbeit tut und greift mit Nadel und Kleben, mit Aufpolieren und Anstreichen ins Handwerkliche hinüber.

Und sie schafft Wunder.

Diese Handarbeit fürs Haus ist ja nichts anderes als eine moderne mit Geschick und Schönheit verbundene Ausbeßerarbeit. Nur einige wenige Beispiele auf den nötigsten Gebieten werden ihren Wert zeigen.

Da sind Gardinen und Stores, keiner Füll mit Bänderarbeit oder Durchstichtarbeit; müde und gebrechlich sind sie geworden, Vöcher zeigen sich, nach jeder Wäsche in steigender Zahl, Risse, Spalten. Gestrichen sehen sie sehr häßlich aus. Da sticht die erfindungsreiche Frau die Vöcher zu kleinen Verzierungen aus, ordnet sie dem Muster angepaßt. Die Risse werden durch flotten Kettenstich, der sich als Linie durch den ganzen Vorhang hindurch zieht, verdeckt und befestigt — ausserordentliche Stellen in Klappel oder Filzeinsätzen werden durch kunstvolle Spinnen oder Spitzenstich ergänzt — die Arbeit geht flott und amüsant vonstatten, viel schneller als das mühsame Stopfen — und der Erfolg ist glänzend. Künstlergardinen, deren Motive ausgefeilt sind, sticht man in passenden Farben. Das selbe Stilmittel wendet man bei Tischdecken aus Tuch oder Leinen an, die Brandflecke von Zigaretten oder ausgeglühene Stellen haben. Mit den großen modernen Motiven und in leichtem Stil- oder Strichstich läßt sich solche Decke schnell „auf neu montieren“ — vorausgesetzt, daß der Stoff noch gut ist. Das ist bei dieser Art Handarbeit sehr wichtig — sie muß sich lohnen, muß die wert auch kleine Mühe verdienen.

Rollene Vorhänge, die an sonnigen Fenstern hängen, wirken oft alt und verbraucht durch die hellen ausgezogenen Streifen vorn. Stellen, die die Sonne ausgeglüht hat. Hier kann man mit gewebten Borten die im Tone zum Vorhang passen, eine gute und erneuernde Wirkung erzielen. Die Vorhänge wirken wie neu, man sieht ihnen das Dienstalter nicht mehr an. Kissen, die ausgezogen oder ausgeraut in der Stickerie sind, plättet man zunächst leicht auf (von der rechten Seite) und umplekt dann die Formen mit Stielstich in schwarz oder passender Farbe. Die Kissen blühen noch einmal auf. Frisches Futter, neue Schür oder Häkelumrahmung — und das Kissen paßt noch in jede vornehme Umgebung.

Das gleiche gilt von Lampenschirmen. Gerade hier zeigt die unheimlichste Frühlingsreife häufig, daß der Seidenschirm verblüht und schmutzig ist. Schnell den alten Bezug abgetrennt, das Futter gewaschen und einen leichten in ganz dünner abgetriebener Wolle gefädelten Schleier darüber gelegt — die ganze Lampe wirkt wie neu. Auch den Teppichen können wir ein freundliches Auge. Abgetretene Stellen lassen sich durch einige Schlingenstiche in passenden Farben verdecken — bei echten Teppichen knüpft man schadhafte Stellen nach. Felle, deren Rand abgetreten, wirken wie neu, wenn man sie ringsum mit schmalem Fellbesatz in absteigender Farbe — wie sie jetzt so häufig zu haben sind — einfaßt. Polstermöbel, die an den Armlehnen zerkratzt und oben abgegraben sind, wirken ganz aufgefrischt wenn man die schadhaften Stellen mit kleinen gewebten oder gestickten Mitteln befestigt oder besser noch sie einfaßt, sie müssen natürlich in Ton und Farbe mit dem Stoff übereinstimmen. Korbmöbel, die verblühten, überstekt man mit farbigem Lack.

Wichtig ist vor allem die renovierende Handarbeit an Tisch- und Bettwäsche. Tischtücher und Servietten die an den Rändern verbraucht, umnäht man mit wachsenden farbigen Streifen. Sind die Tischtücher sehr defekt, schneidet man die besten Stücke aus mehreren heraus und faßt sie durch Einfäße zu einem Tischschutzhülle zusammen. Ähnlich verfährt man bei Bettbezügen, die oben karriert gehen. Mittels eines Einfasses näht man das neue Stück dran; auch Kopfkissen lassen sich damit erneuern. Bei farbigen Decken verdeckt man eine Raut durch flotte, leichte Stickerie die man auch auf dem Tuch selbst wiederholt.

Das alles ist keine langweilige Hülerei — diese Arbeiten erfordern Phantasie, Geschick und Farbensinn — dafür sind sie aber hübsch und unterhaltend und bringen wahre Zauberwirkung hervor.

Ausputz für Frühjahrsblusen.

Ein Kostüm ist deshalb so praktisch, weil es eigentlich nie unmodern werden kann. Es läßt sich leicht, wenn einmal die Schnittform ein wenig überdauert anmutet, durch eine neue Bluse oder durch eine Blusengarnitur, die den Ausschnitt des Kostüms belebt, frischer gestalten. Die diesjährigen



Kostüme brauchen vielfach, da sie recht bunt gemustert sind, ruhig wirkende Blusen und sehr fein ausgebaute Garnierungen, die sich in den Rahmen exakter Schneiderarbeit, die ein Kostüm auszeichnet, fügen. Da Kragen und Revers an den Frühjahrskostümen nicht immer üblich sind, ist zur einheitlichen Wirkung eine Bluse oder eine Blusengarnitur notwendig, die den Tadenausschnitt bedeckt.

Je mehr eigene Ideen man in die Garnierungen der Frühjahrs-Blusen hineinlegt, desto persönlicher und hübscher werden sie sein. Blusen ohne Ausschnitt — vielleicht mit spitzem Ausschnitt, der nur schmal abgepaßelt ist — gewinnen an modischem Schwung, wenn man ein Jabot aus feinem, weichen Leinenbatist anfertigt, das aus einem doppelten Dreieck besteht, in das man nur den Ausschnitt zum Durchschlüpfen hineingeschnitten hat. Leinenbatist ist ein idealer Stoff für Weißstickerie, und so wird dieses Jabot besonders hübsch durch kunstvollen Hohlstaftschmuck, dem noch Rüschenstickerie oder Flachstickerie in ganz dünnem Garn beigegeben werden kann. Den Rand begrenzt man mit handgearbeiteter Rüsche, Trivolitäten, Häkel-, Strick- oder Valenciennes-Spitze, die, wenn sie sehr fein ist, noch plissiert werden kann. Nach dem Waschen kann man die Wellung der Rüsche korrigieren, wenn man die Spitze mit einer dünnen Brennschere in schmale Tüllfalten legt. Zu einer Bluse aus einfarbiger Seide gehören auch wieder helle Manchetten, die passend zur Ausschnittgarnierung anzufertigen sind.

Aus hellem Leinenbatist, dem Modestoff, lassen sich auch blendenartige Krage herstellen, denen man je nach Reigung den Rand bogig, zackig, zinnenförmig oder phantastisch unregelmäßig schneidet, den man aber in jedem Falle mit der Hand durch Umbiegen der Ränder nach innen veräußern sollte, weil angefranzte Garnierungen als überholt gelten. Man kann Lochstickerie aus sehr feinem Garn in jeder Anordnung in diese Blendenkrage hineinarbeiten, oder, wenn der Blusenstoff es noch wirkungsvoller erscheinen läßt, Punktstickerie aus wachsender Seide aufnähen. Nur in einem Falle ist Punktstickerie kein Zeichen guten Geschmacks — wenn nämlich die Bluse farbig ist. Das auf die Spitze gestellte, in verschiedenen Farben variierte Karo beherrscht die Mode der Seidenstoffe, aber es braucht zur einwandfreien Geltung einfarbige Garnierungen oder einfarbige Zusatzkleidung. An einer farbigen Bluse wirkt ein eingefädeltes helles Leinen- oder Seidenwebchen hübsch, das, genau wie die dazu gehörenden Manchetten mit Knopfschmuck versehen ist. Je origineller die Knöpfe geformt sind und je besser sie sich Einzelheiten der Kleidung anpassen, desto schöner ist der Gesamteindruck. — Manche Tadeln mit hohem, garniturlosem Schluß sehen gut aus, wenn man den Halschmuck des Kleides oder der Bluse darüberlegen kann. Vom Hermelin bis zum Fuchs eignet sich jeder Pelz zu einer solchen Blusenblende, wenn er nur zum Charakter des Anzuges paßt. — Tadeln mit breiten, dunklen Revers gewinnen, wenn man der Bluse einen hellen Bindestragen aus Seide oder Batist auflegt, der hübschenartigen Schluß hat und nur mit einem schmalen plissierten Streifen aus dem Material des Krages veräußert ist. Man kann den ganzen Kragen über die Tadel legen oder auch nur die Enden.

Der Jugendfreund.

Von einem, der das Gruseln lernte.



Kurt, der Sohn des Rittergutsbesizers S., und Eberhard, ein Förstersohn, waren unzertrennliche Freunde. In ihrer freien Zeit tummelten sie sich in den heimatischen Wäldern und badeten sommers in dem kühlen Bach, der ihr Heimatdorf mitten durchfloß. Das Dorf besaß auch ein schönes, altes, jetzt weltliche Zwecken dienendes Kloster, in dessen Kirche sich ehrwürdige Schätze und Reliquien befanden. Unter dem Altar gibt es eine Krypta, also einen geweihten unterirdischen Raum, der die Mumien der Mönche aus mehreren Jahrhunderten birgt und außerdem eine große Zahl von Totenschädeln. Allerlei gruselige Geschichten knüpften sich an diese unterirdische Totenstille, von der für die romantischen Gemüter der Knaben eine eigenartige Anziehungskraft ausging.

Eines Tages meinte Kurt, der etwas zur Bräuterei neigte, man müsse eigentlich einmal selbst zu dem Geheimnis der Krypta vordringen. Eberhard war ebenfalls dieser Ansicht und schlug vor, zum Ritters zu gehen und sich die Krypta zeigen zu lassen.

„Ach was“, rief Kurt überlegen, „was brauchen wir den Ritters. Das machen wir auf eigene Faust. Wir müssen natürlich um Mitternacht, um die Geisterstunde, hingehen,



Als der zwölfte Schlag verklungen war, zwängten sie sich durch das Gitter.

und du wirst sehen, ich nehme mir sogar einen Totenschädel mit. Du hast wohl Angst?“ — Eberhard, der keineswegs Angst hatte, versuchte vergebens, seinen Freund von dem Vorhaben abzubringen. Schließlich willigte er ein, mitzumachen, da er nicht als Feigling dastehen wollte.

Soweit war die Sache nun gut, aber doch wußten sie nicht, wie sie in die unterirdischen Räume, die sorgfältig verschlossen waren, gelangen sollten. Eines Abends, als der Mond ihnen leuchtete, machten sie sich auf die Suche nach einem verborgenen Zugang. Sie hatten die Hofmauer schon fast aufgegeben, als Eberhard plötzlich ein schadhafte Kellergritter entdeckte, durch das man mit einiger Mühe einsteigen konnte. Jetzt war der eifrige Kurt nicht mehr zu halten.

„Heute nacht, wenn die Turmuhr 12 schlägt, treffen wir uns hier. Verstanden?“

Gesagt, getan! Als es auf Mitternacht ging, stiegen sie heimlich aus ihren Betten und trafen sich vor dem Kloster. „Ich dachte nicht, daß Sie kommen, Herr Angstmeier“, spottete Kurt. Da holte auch schon die alte Turmuhr dröhnend zum Schlage aus. Und als der zwölfte Schlag verklungen war, zwängten sie sich durch das Gitter und flogen beim Schein einer Taschenlampe, die Eberhard vorsorglich mitgenommen hatte, in die Krypta hinunter.

Kühl und muffig schlug es ihnen entgegen. Sie hielten den Atem an. Totenstille ringsum. In den Wänden Grabsteine und Inschriften in festem verschnörkelter Schrift. Und dann standen in einer langen Reihe in der Mitte des Raumes alte festgesammelte Särgе, in denen die Mumien der Mönche liegen sollten. Sie warteten eine Weile und lauschten. War es doch, als ob die Stille und Verlassenheit hier unter der Erde wie ein heimtückischer Feind



Totenblat und zitternd stand Kurt mit offenem Munde da.

auf sie aufkame und ihnen die Kehlen zusammenbrücken wollte. Da wollte Kurt versuchen, ob er einen der Sargdeckel aufheben könne, um hineinzusehen. Einen kleinen Spalt weit bekam er ihn auch in die Höhe. Dann aber schnappte der Deckel plötzlich zu, als ob er ihm die Finger, die er gerade noch herausbekam, festklemmen wollte. Der Fall des Deckels klang hohl und wie ein gefährlicher Knall durch den Raum, in dem der Mörder in dichten Schwaden aufstieg. Erschrocken sprang Kurt ein paar Schritte zurück. Am liebsten hätte er schnell den Rückweg angetreten, doch mit Rücksicht auf seinen Gefährten, vor dem er sich keine Blöße geben wollte, blieb er noch. Der Schein der Taschenlampe fiel jetzt auf einen mächtigen Haufen von Totenschädeln.

„Hier sind sie“, sagte Eberhard, dem selbst das Herz klopfte. Kreuz und quer lagen die Schädel übereinandergeschichtet und manche schienen häßlich mit ihren Gebissen zu blicken. Kurt hatte es plötzlich eiskalt. „Los“, flüsterte er, „leuchte mal genau. Jetzt nehme ich mir einen Schädel als Wand mit.“

Eberhard leuchtete, und Kurt streckte die Hand nach einem der Schädel aus. Doch im selben Augenblick, — noch war er mit der Hand nicht ganz an ihn herangekommen — sprang der Schädel mit einem mächtigen Sak zu Boden. Schauerlich klang der Aufprall auf den Fliesen durch die Stille.

Totenblat und zitternd stand Kurt mit offenem Munde einen Augenblick da, eine Panikstimmung durchfuhr ihn heiß und blühhaft schnell, und dann rannte er, was er konnte, den Gang zurück und zwängte sich in Todesangst wieder durch das Gitter. Langsam trat auch Eberhard den Rückzug an.

„Du Bräutling! Warum läufst du denn vor einer alten Ratte weg?“

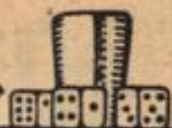
„Wieso alte Ratte?“ fragte Kurt, „das war doch der Schädel, der von selbst . . .“

„Nein, mein Lieber, es war eine Ratte. Sie hatte hinter dem Schädel gesessen. Gerade als du zugreifen wolltest, sprang sie auf die andere Seite des Haufens und infolgedessen fiel der Schädel dann herunter.“

Kurt sagte nicht mehr viel und ging etwas beschämt nach Hause. Von dieser Zeit an hörte ihn Eberhard nie wieder prahlen.

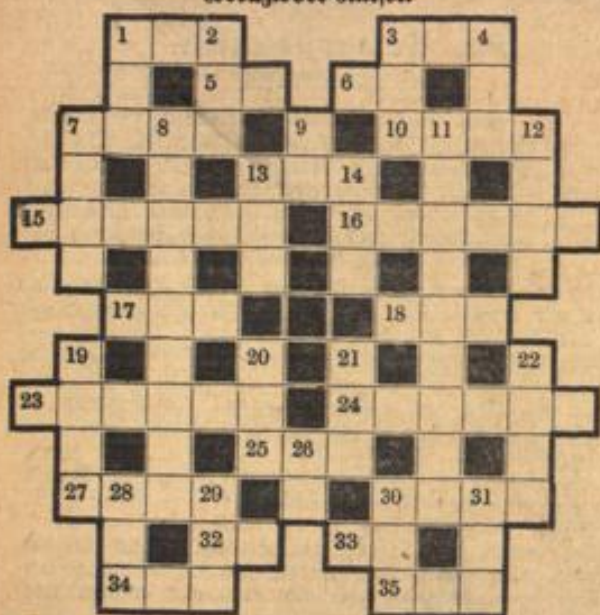


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Kreuzwort-Rätsel.



Wort-Rätsel.

Aus folgenden 58 Silben:

a, an, an, bel, ben, ber, chi, ei, ei, ench, eu, eur, fan, gas, ge, ge, gie, go, grim, gru, ha, ha, ham, i, in, in, jew, ko, la, la, le, ma, ma, mun, ni, ni, ni, ni, not, o, o, pard, rei, rie, ry, so, se, sen, sen, si, ste, te, the, ting, tut, xa, xyd, zen

Sind 15 mehrsilbige Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben gelesen, einen Sinn sprachen ergeben. — 1. Chemische Verbindung, 2. Sonntag, 3. explosiver Stoff in Bergwerken, 4. Truppengattung, 5. Hauberkünstler, 6. ägyptischer König, 7. Industrieunternehmen, 8. Fabelname, 9. englische Grafschaft, 10. Oper von Weber, 11. techn. Beruf, 12. russische Stadt, 13. kostbare Holzart, 14. österr. Dichter, 15. Bildlage.

Stat-Aufgabe.

(Bezeichnung der Farben: Kreuz, Pik, Herz, Karo.)

Auf folgende Karte gewinnt Vorhand ein Großspiel und macht die Gegner „Schwarz“: Karo-Dame, Pik-10, Herz-Ks, -10, Dame, -8, -7, Karo-Ks, -König, -Dame.



Mittelhand packte. Da Hinterhand auf Nullausleger reiste, entschloß sich Vorhand zum Großspiel. Der Stat lag so günstig, daß Mittelhand ein Spiel, das 36 Kosten und Hinterhand sogar einen Nullausleger aus der Hand gewonnen hätten.

Wie war der Sitz der Karten und was lag im Stat?

Auflösung der Rätsel in Nr. 44.

Inhaltreich: Vergiß die treuen Toten nicht! — **Rätsel:** Schwalbe, Bal. Richtige Lösungen sandten ein: F. Barnikel, Hilse Beder, Lucie Graßelt, Martel König, Adolf Lampe, Erna Lechner, Elie Münch, Walter Ott, Hedwig Petri, Bertel Schäfer, Räte Sonntag, sämtlich aus Wiesbaden; Anton Krahn aus Wiesb.-Dorfheim; A. Erhardt aus Mainz-Rastel.

Weiterer Bericht.

Unser Zeichner las das Gedicht vom „Erlkönig“. — Nun behauptet er, ein paar Worte daraus würden auf dieses Bild passen. Welche?



Lüftlign-Ln.



Wer hat Schuld?

Er: „Siebst du, hättest du nicht so schrecklich mit dem Ansehen getödel, wären wir nicht so spät zum Zug gekommen!“

Sie: „Und wenn du nicht so schrecklich gehetzt hättest, dann bräuhsten wir nicht so lange auf den nächsten zu warten!“



Mißverständnis.

„Unbändige Frau, draußen ist ein Bettler.“
„Geben Sie ihm ein Gesebrot.“
„Ja, er hätte mal bessere Tage gesehen.“
„Na, dann geben Sie ihm eine Serviette dazu.“



Vergeblliche Drohung.

„Ich werde Sie lehren, meiner Tochter den Kopf zu verdröhnen!“

„Wenn Sie die Güte haben wollten! Ich versuche es schon seit zwei Stunden vergebllich!“

Einsenkend.

„Und dann, meine Herren Geschworenen,“ sagte der Verteidiger, „möchte ich Sie noch darauf hinweisen, daß der Angeklagte sehr farsichtig ist und daher die Folgen seiner Handlung nicht überleben konnte.“

Süßes Trinkseld.

Der Portier eines Hotels in Aberdeen erzählte von den traurigen Erfahrungen, die er mit den bekanntlich sehr parsimonischen schottischen Gästen macht.

„Trug ich da neulich einem feinen schweren Koffer drei Treppen hoch, und als ich ihn glücklich im Zimmer hatte, da steht er mir etwas in die Hand und sagt:

„Das ist für eine Tasse Tee.“

„Run, und was wars, wohl ein Penny?“ wurde gefragt. „Nicht mal das“, erwiderte der Portier, „ein Stück Zucker.“

Nicht so schlimm.

„Du mußt doch überall ein sehr unwillkommener Gast sein“, fragte einer einen Schuldeneinfasser.

„Durchaus nicht. Fast jeder bittet mich, wiederzukommen.“

Bedenkliches Resultat.

„Wenn ich alle meine Alterskümer verkaufen würde, was meinst Du wohl, was ich da erzielen würde?“, fragte der Kunstfälscher.

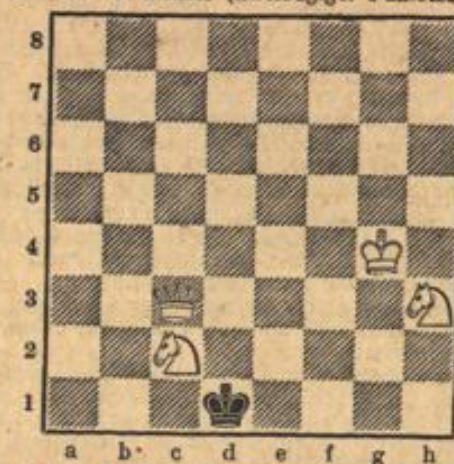
„Wenigstens 5 Jahre“, erwiderte der Sachverständige.

Die einzige Erklärung.

„Wenn Du einen 10-Mark-Schein in Deiner Tasche finden würdest, was würdest Du dann denken?“
„Daß ich die Dosen eines anderen anbaue.“

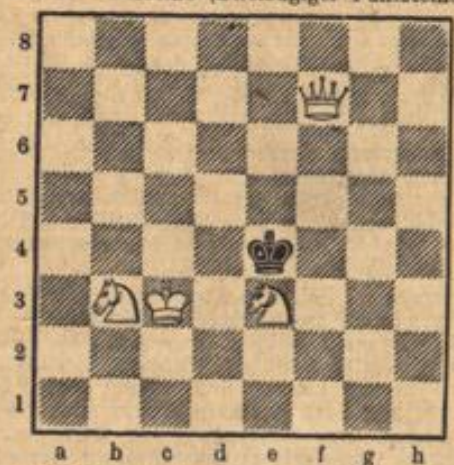
Bearbeitet von Gustav Mohr.

Nr. 18. O. Dehler (Zweizügiger Fünfsteiner).



Weiß: Kg4, Dc3, Sc2, h3; Schwarz: Dd1.

Nr. 19. Derselbe (Zweizügiger Fünfsteiner).



Weiß: Kc3, D7, Sb3, e3; Schwarz: Ke4.

Derselbe (9 Dreizügiger Fünfsteiner).

Nr. 20.	Weiß: Kf5, Dc5, Sa2;	Schwarz: Kf1.
„ 21.	„ Kb6, Dh8, Sd7, g3;	„ Kd5.
„ 22.	„ Kb4, Dc3, Sg7, h6;	„ Kd8.
„ 23.	„ Ka5, Db8, Sa2, f1;	„ Kc2.
„ 24.	„ Ka3, Dh7, Sa8, e8;	„ Kc8.
„ 25.	„ Kc7, Dd1, Sa5, d3;	„ Kc3.
„ 26.	„ Kc7, Da4, Sb4, d4;	„ Kc3.
„ 27.	„ Kg5, Dc6, Sd5, f2;	„ Kf1.
„ 28.	„ Kg5, Db5, Sd5, h6;	„ Kf3.

Dr. Lasker im Schachdorf. Das kleine Dorf Ströbeck im Kreise Halberstadt, das schon seit Jahrhunderten als Schachdorf einen Weltruf besitzt und in dessen Schule das uralte Spiel sogar obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist, hat in früheren Zeiten oft den Besuch der Landesfürsten erhalten, die mit den Einwohnern des öfteren eine Partie Schach spielten und dafür manches Privilegium erteilten. Vor einiger Zeit hat auch der Weltmeister Dr. Lasker dem Schachdorf einen Besuch abgestattet. Außer den einheimischen Spielern waren auch solche aus Halberstadt, Quedlinburg und anderen Orten erschienen. An einer von Dr. Lasker gespielten Simultanvorstellung beteiligten sich 25 Spieler.

Partie Nr. 9. Gespielt in einem Zweikampf in Stockholm 1931.

Weiß: Stoltz, Schwarz: Flohr.

1. e4—e6, 2. d4—d5, 3. Sc3—Sf6, 4. e5—Sd7, 5. Dg4. Diese Fortsetzung ist für Schwarz bei richtigem Gegenspiel nicht gefährlich. 6. ... c5. Nach Tartakower ist h5 stärker. 6. Sf3—Sc6, 7. dxc5—f5, 8. exf8 e.p.—Sf6, 9. Dg3—Lxc5, 10. Lg5. Es darf 10. Dxc7 wegen 10. ... Dxc8, 11. Dh6—Lxf2+ nicht geschehen. 10. ... 0-0, 11. Ld3. Weiß sollte lieber sofort rochieren. Nach dem Textzuge wird sein wichtiger Königsbauer beseitigt. 11. ... Sb4!, 12. 0-0-0—Sxd3+, 13. Td3—Ld7, 14. Se5—Le8, 15. Dh4—Dc7, 16. Tel—Tc8. Ein besseres Angriffssystem für Schwarz dürfte darin bestehen, den Damenturm auf seinem Platze stehen zu lassen und mit dem b-Bauern und mit dem a-Bauern vorzustoßen. Bei derartigen Stellungen, wo nach entgegengesetzter Rochade beiderseits ein scharfer Mattangriff unternommen wird, lassen sich die gegenseitigen Chancen nur schwer abschätzen. 17. Te2—d4? Ein ungesunder Zug. Auch jetzt noch wäre b5 die positionsgemäße Fortsetzung, obwohl wahrscheinlich Weiß mit seinem Angriff dem des Gegners zuvorkommen wird. 18. Sc4—Sxc4, 19. Dxc4. Nicht 19. Txc4? wegen 19. ... Ld6 oder Lb4 usw. 19. ... b5, 20. Th3—Tf5. Auf 20. ... h6 entscheidet 21. Dg6 mit der Doppeldrohung Txc6 und Dxc6+ zu Gunsten von Weiß. Auch 20. ... g6 ist unzureichend, aber nicht wegen 21. Sg6—hxg6, 22. Dxc6+—Dg7, 23. Dxc6+—Df7, 24. Dg4, denn die hübsche Drohung 25. Lf6+ und 26. Th8 matt, ist wegen 24. ... Dg7 ohne Wirkung. Weiß hat aber die chancenreiche Spielweise 21. Sg4! 21. g4—Lxc2, 22. gxf5—d3, 23. c3—La3. Dies sieht weit stärker aus, als es ist. 24. Ld2—Lxb2+. Ein Verweilungsopfer. 25. Kb2—Db6+, 26. Ka1—Dxf2, 27. Dxb7—Dgl+, 28. Kb2—Db6+, 29. Dxb6—axb6, 30. fxc6. Schwarz gab das aussichtslose Spiel auf. Eine lebhaft, interessante und von Stoltz sehr gut gespielte Partie.

Lösungen: Nr. 14 1. Sb4—Lxb4, 2. Sd4; 1. ... Sxb4, 2. Sc3. Nr. 15 1. b4—Sd4, 2. Th5; 1. ... Td1. Angegeben von Ingenieur Schmitt, Felix Bott, Paul Buerke.

Haus, Hof und Garten.

Des Gärtners Tagewerk.

Mächtiger und offenkundiger als bisher ringen die Gewalten in der Natur. Die Kraft der Sonne sprengt überall die schon längst geloderten Eispanzer. Ihre Wasserkräfte stürzen sich in mächtigen Bächen zu Tal. Lobende Stürme fegen die letzten Reste von Schnee und Eis hinweg. Und schon frieben die Keime, schwellen die Knospen und manch Blümlein erwacht, oft noch zu früh, denn noch kalte Tage mit Schneegestöber trüben ihm die Jugendzeit. Auch in der Tierwelt macht sich neues Leben bemerkbar. Viele unserer Vögel rücken schon zur Brut. Ein jubelnder Sängerknabe den andern, und die Lerche verkündet hoch aus blauer Luft den bald kommenden Frühling.

In der Vorfreude greift der Gartenfreund wieder zur Hacke und Spaten und redt sich wohligh nach der Ruhe, die ihm der Winter aufgezogen hat.

Im Obstgarten soll zu Anfang des Monats namentlich in milderen Lagen das Schneiden des Formobstes sowie das Ausputzen der älteren Obstbäume beendet sein. Auch der Schnitt der Krone der jungen Bäume ist nicht zu versäumen. Veredelungen werden nun vorgenommen und zwar zuerst beim Stein- und dann beim Kernobst. — Jetzt ist die beste Zeit, junge Bäume zu pflanzen, die besser anwachsen als im Herbst. Dies gilt namentlich für nasse und raube Gegenden und vor allem für Weinreben, Pfirsiche und Apfelsinen. Das Wurzelwerk der jungen Bäume muß beim Setzen auf eingebetteter und angefeuchteter Erde liegen. Auch für Beerensträucher ist die Zeit zum Pflanzen günstig. Stachel- und Johannisbeeren werden am besten zweijährig, also schon einmal verpflanzt, gesetzt. Von Himbeeren nimmt man nur veredelte Pflanzen, also keine Wilder. Diese sind zuerst zu veredeln, ehe sie endgültig gepflanzt werden. — Erdbeerbette werden in Ordnung gebracht, sobald sie genügend abgetrocknet sind. Der im Herbst darauf gestreute Dünger wird vorsichtig flach untergegraben, damit die Wurzeln nicht verletzt werden. Die Spaltier blühender Porzellan- und Pfirsiche werden bei zu erwartenden kalten Nächten durch vorgehängte Säcke geschützt.

Mit dem kommenden Frühjahr muß auch die Schädlingsbekämpfung erneut einsetzen. Kuppenneßter und Eier des Ringelspinner werden vernichtet. Klebmittel, die im Herbst namentlich zur Vernichtung der Weibchen des Großspanners angelegt worden sind, müssen mit frischem Leim, am besten dem stark klebenden Kuppenneßter, aufgefrischt werden. Zur Vorbeugung gegen Pflanzschimmel (Monilia), Schorf (Aspilidium) und Mehltau werden die Bäume am besten mit dem Universalmittel Rosprosen besprüht. Daneben schützt sich der Gartenfreund gegen alle Schädlinge am besten durch einen intensiven, naturgemäßen Vogelschutz. Die kleinen Sängerknaben nie, wenn wir sie wirklich hagen. Je größer die Menge der Schädlinge, desto rübriger werden sie.

Im Gemüsegarten wird erst mit der Arbeit begonnen, wenn der Boden genügend abgetrocknet und erwärmt ist. Ein Bearbeiten der nassen Erde hätte nämlich garke Nachteile im Gefolge. Statt die Erde durch Umpflanzen zu lockern, würde man sie nur fest zusammenballen. Ist die Witterung günstig, dann werden die im Herbst bearbeiteten und gedüngten Beete nun beackert. Bei der Aussaat ist zu beachten, daß man mit den Pflanzen auf den einzelnen Beeten gegenüber dem Vorjahre wechselt.

Gesät werden ins freie Land: Gelberüben (Karotten), Rettich, Radieschen, Roterüben, Lattich, Kopfsalat, Lauch und Zwiebeln; ebenso können alle Küchenkräuter gesät werden.

Stechwurzeln werden gepflanzt und Erbsen, sowie Puffbohnen gelegt.

Auf gut vorbereitete Saatbeete können alle Kohlsorten (Wirsing, Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut) gesät werden. Um die Erbsen abzuhalten, bedeckt man nach der Aussaat die Oberfläche mit einer fingerdicken Schicht Torf, die immer feucht gehalten werden muß. Die Feuchtigkeit verdunstet und breitet so eine Lage feuchter, kalter Luft über das Beet, die von den Erbsen gemieden wird. — Bei der Feindheit der Kohlfäule ist darauf zu achten, daß nicht zu dicht gesät wird. Dies kann man leicht erreichen, wenn man den Samen gleichmäßig mit trockenem Sand vermischt. Alle Samen werden der leichteren späteren Bearbeitung halber in Reihen gesät. Erbsen können in flachen Kästen vorgeleimt und Mitte des Monats ins Freie verpflanzt werden. Man erhält so etwa zwei Wochen früher Ernte. Dagegen werden vorgetriebene Kartoffeln bei warmem Wetter Ende März noch gesät. Bei etwa eintretenden Frösten müssen die jungen Kartoffeln gehäufelt oder mit kurzem Mist bedeckt werden.

Am Bienenstand im März.

Bei starken Temperaturschwankungen häuft sich der Rot im Darm der Bienen. Findet dann kein Reinigungsflug statt, so droht die gefährliche Ruhr auszubrechen. An den Frühjahrsflügen kann man die Stärke der Völker feststellen. Man vergleiche sie mit der ihrer Stodnachbarn. Ein normales Volk soll mindestens drei Ganzwaben belegen. Ist dies nicht der Fall, so wird es mit einem stärkeren Volk vereinigt. Niemals aber bringe man zwei schwache Völker zusammen. Königinnen sollen nicht älter als zwei Jahre werden. Ist ein Volk im Winter weißlos, so nehme man es von dem Stande weg, da es sonst die anderen Völker beunruhigt. Das Volk wird am besten in einen ruhigen, verdunkelten Kasten gestellt, bis man eine befruchtete Königin hat. Steht eine solche gleich aus der Weißsucht zur Verfügung, dann kann sie auch vorsichtig auf dem Stand im Weißsuchtskasten gesucht werden. Dies ist aber auch in einem angewärmten, verdunkelten Zimmer möglich. Der Winterbedarf steigt bei starken Völkern, die viel Brut haben, auf 5 Pfund in diesem Monat. Darum verhungern leicht oft auch mehr Bienen als im ganzen Winter. Es kann flüssiges Futter gereicht werden, wobei zu beachten ist, daß dies über den Bienen gegeben wird, und dabei möglichst wenig Stodwärme verloren wird. Die Futtergefäße werden angewärmt und warm eingebüllt. Die Futtertrögen werden jetzt aufgestellt. Werden Völker umlogiert, dann ist sehr darauf zu achten, daß sie bald die alte Stodwärme wieder bekommen, weil offene Brut stark empfindlich ist. Man legt zu diesem Zweck am besten erdste Ziegelsteine in den Raum zwischen Fenster und Türen der Beuten. Jetzt ist es Zeit, Völker zu kaufen. Dabei verdient die bodenständige Biene immer den Vorzug. Man achte auf Stärke, Weißlichtigkeit, Stodvorrat und Wabenbau. Gute Völker müssen Brut aufweisen. — Keine alten Kästen kaufen, weil man sich damit meist nur Krankheiten einträgt.

Vorrichtungen der Aussaat.

1. Das Herrichten des Saatbeetes.

Von der Beschaffenheit des Saatbeetes hängt nicht unwesentlich das Aufgehen des Samens und die erste Entwicklung der Sämlinge ab. Gerade diese Jugendentwicklung ist, wie bei allen Geschöpfen, grundlegend für ihr ganzes Leben. Darum muß das Saatbeet sachgemäß und sorgfältig für die Aufnahme des Samens hergerichtet werden. Es muß gründlich gelodert und dafür gesorgt werden, daß alle, auch die kleinsten Schollen zerleinert oder entfernt werden. Am besten geschieht dies mit einem eisernen Rechen. Die Oberfläche soll glatt gerade und Vertiefungen müssen ausgeglichen werden, kein Hindernis sollte den zarten, jungen Wurzeln im Wege stehen. Rasam ist, eine etwa zwei fingerstarke Kompostschicht aufzutragen, die infolge ihres Feuchtigkeitsgehaltes das Keimen der Samen rasch und gleichmäßig und die Sämlinge selbst durch ihre Nährstoffe in der Entwicklung mächtig fördert. Wo es an Komposterde fehlt, tut auch Torfmull oder Sägemehl gute Dienste. Diese Dede ist jedoch nach der Aussaat, die in diesem Falle direkt in die Erde erfolgt, auf das Beet aufzubringen. Es ist selbstverständlich, daß auch diese Dede gründlich angefeuchtet und weiterhin regelmäßig feucht gehalten wird. Dadurch gehen natürlich die Samen rasch und gleichmäßig auf und gleichzeitig werden aber auch — und das ist wichtig bei Saatbeeten mit Kohlensäure — durch die kalte Luft über den Beeten die Erbsen festsitzen. — Bei der Reiben- wie bei der Stufen- und Stufen- Aussaat sollte man es nicht versäumen, das Keimbeet ebenfalls mit Komposterde auszufüllen, in die die Samen zu betten sind. Namentlich im schweren, bindigen Boden wird dadurch manchem Misserfolg vorgebeugt.

2. Das Beizen der Samen.

Schon längst beist der Landwirt sein Saatgut mit chemischen Mitteln, um mannigfachen, oft verheerenden Krankheiten, besonders der Getreidepflanzen, vorzubeugen. Diese Maßnahme hat durchweg sichtbaren Erfolg. Nur die Berufsgärtner und viel weniger noch die Kleingärtner wenden diese Methode zur Beizung der Gemüsesämereien an. Auch hier könnte manche Pflanzkrankheit, wie a. B. die berüchtigte, immer mehr sich ausbreitende Kohlhernie, wirksam bekämpft werden, wenn die Samen mit dem Brodenbeizmittel Tutan der Seifenfabrik Magdeburg behandelt werden. Dieses Mittel zerstört die an den Samen haftenden Pilzsporen restlos, sobald es mit ihnen in Berührung kommt, ohne daß die Samen selbst nachteilig beeinflusst werden. Im Gegenteil hat das Tutan einen äußerst günstigen Einfluß auf die Samen; es steigert ihre Keimenergie und fördert das Wachstum der Keimlinge. Seine Anwendung ist höchst billig und einfach. Eins bis zwei Pfennig davon werden in die Samen eingebracht und diese tüchtig geschüttelt, daß alle Samenkörner damit in innige Berührung kommen. Das ist alles, was zu geschehen hat. Ein überaus einfaches Verfahren und von weittragender Bedeutung. Nach dem Beizen werden die Samen alsbald ausgesät.

3. Das Vorquellen der Samen.

Den Bemühungen der Gärtner, möglichst frühe Ernten auf den Markt zu bringen, sind eine Reihe Methoden für die Frühkultur des Gemüses entsprungen. Von besonderem praktischem Wert, weil sie im Freien und dazu noch im Großen durchgeführt werden kann, ist das Vorquellen oder Ankeimen der Samen. Eine Methode, die von den Gärtnern besonders in einem verpöbten Frühjahr gerne angewendet wird, um einen Vorsprung für die durch die ungünstige Witterung unmöglich gemachte frühe Aussaat zu gewinnen. Da man mit dem Vorquellen gute Erfahrungen schon seit langem gemacht hat, ist es allgemein zu empfehlen, zumal es auch noch andere Vorteile bietet.

Das Vorquellen der Samen erleichtert jegliche Keimprobe, die bei Verwendung älterer Samen angebracht ist, um sich von ihrer Keimfähigkeit zu überzeugen. Hat ein größerer Teil des Samens seine Keimkraft bereits eingebüßt, und wird trotzdem unmittelbar an Ort und Stelle ausgesät, dann entstehen unangenehme Lücken, die sich ohne Störung der bereits aufgegangenen Saat durch eine zweite Aussaat nicht gut mehr ausfüllen lassen. Durch das Vorquellen konnte aber die Keimfähigkeit des Samens beiseite festgestellt werden. Bei keinem Versagen kann dann noch rechtzeitig neues Saatgut beschafft werden.

Zum andern trägt das Anquellen der Samen zu einer Beschleunigung der Entwicklung und somit auch der Ernte wesentlich bei. Viele Samen, wie Zwiebeln, Karotten, Petersilie u. a. liegen verhältnismäßig lange in dem noch wenig erwärmten Erdbreich im Frühjahr, bis sie keimen.

Dicke Bohnen oder Puffbohnen.

Die dicken Bohnen nehmen eine Ausnahmestellung unter den Hülsenfrüchten ein. Während Erbsen und Bohnen als Stodfrüchtlern mit ungebändigtem Boden vorlieb nehmen, verlangen die dicken Bohnen merkwürdigerweise ein recht nahrhaftes, frisches, gedüngtes Erdreich, das zudem noch recht tief gelodert sein sollte. Namentlich bei sandigem und leichtem Boden darf nicht an Stoddünger gespart werden. Zu ihrem Gedeihen tragen Licht und Luft sehr viel bei. Bei zu engem Stand, namentlich aber in eingeschlossenen Gärten, werden sie nur zu leicht in trockenen, heißen Sommern von der schwarzen Laus befallen. Im Felde sieht man sie häufig am Rande der Kartoffelfelder stehen, wo sie auch weniger unter diesen Schmarotzern zu leiden haben.

Bei ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen Frost kann die Puffbohne schon sehr früh, unter günstigen Verhältnissen sogar schon Ende Februar oder Anfang März gelegt werden. Je früher, desto besser gerät sie. Sie läßt sich auch leicht im Zimmer vorkultivieren und verträgt das Verleben ins freie Land recht gut. Um dem Befall der schwarzen Laus vorzubeugen, ist ein recht weiter Stand zu empfehlen. Den Reihen ist daher je nach der Größe der Sorten ein Abstand von 40 bis 50 Zentimeter und innerhalb der Reihen ein solcher von 15 bis 20 Zentimeter zu geben.

Die Pflege beschränkt sich auf ein öfteres Behacken und späteres Anhäufeln der Pflansen. Sobald sich die Hülsen entwikkeln, ist es rasam, die Spitzen der Triebe zu entfernen. Dadurch werden die Hülsen größer und gleichzeitig die schwarzen Läuse entfernt. Indessen kann man sie auch mit den Fingern leicht zerreiben, indem man dabei mit den Mittelfingern auf- und abfährt. Nach 2 bis 3 Tagen steht man nochmals die Pflanzen durch und wiederholt diese Maßnahme, wenn es nötig ist. Dann zeigt sich keine Laus mehr. Wenn diese Arbeit zu unappetitlich ist, kann die Laus auch mit Quassiaabruhe oder Tabakstaub vernichtet.

Der Komposthaufen.

Von E. Petersen.

Aus dem „Gelben Gartenbuch“ von E. Petersen (Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München). E. Petersen teilt darin alle ihre Erfahrungen arbeitsreicher Jahre mit, aber nicht trocken und lehrhaft, sondern anschaulich und lebhaft und so einfach und klar, daß das Arbeiten danach eine Freude ist.

Wißt ihr, was Kompost ist? Es ist bei allem, was im Garten gut wachsen soll, stets bei der Anleitung dazu die Rede vom Kompost und vom Komposthaufen. Ich darf aber nicht voraussetzen, daß ihr wißt, was das ist. Denn ich selbst muß es heute gestehen, ich habe auch nicht gewußt, was Kompost ist. Und noch nachdem mir der Name längst geläufig war, habe ich noch immer nicht gewußt, wie ein guter Kompost sein soll, und wie man ihn sich herstellen kann. Weiß man es einmal, ist es ganz leicht und einfach, stets einen gepflegten Komposthaufen und dadurch gute Komposterde zu haben.

Ihr freilich, die ihr erst mit dem Gartenbau anfangt, ihr könnt nicht gleich Komposterde zur Verfügung haben! Komposterde ist nicht da, die kann man auch nicht kaufen, die muß man sich schaffen!

Sie ist nicht irgendeine besondere Sorte Erde. Sondern sie ist eine künstlich bereitete, hergerichtete Erde. Da werdet ihr fragen: wie kann man sich denn Erde herichten? Erde ist doch Erde! Ja, Erde ist Erde. — Erde ist ein Mutterboden. Aber zu Erde können auch Bestandteile werden, wenn der Verwitterungsprozeß so weit vorgeschritten ist, daß eben die Bestandteile aufhören, einzelne Bestandteile zu sein, und dadurch zusammen Erde ergeben.

Für den Gartenbesitzer müssen alle verbrauchten Bestandteile des Gartens und alle Küchenabfälle, die für Hunde, Raben, Hühner und Enten, dann auch vielleicht bei größeren Betrieben für Rühre, Schweine, Ziegen und Kaninchen nicht mehr als Futter in Betracht kommen, zusammen den wertvollen Komposthaufen ergeben, auf den außerdem die Abwässer und die Torf- oder Brikettasche geschüttet werden.

Allo vom Garten kommt darauf: das ausgesapfte einjährige Unkraut, alle Gemüßabfälle samt den Wurzeln und dem Laub, alle zusammengelebten Blätter, das gemähte oder abgehackte Gras, das gebrauchte Stroh, abgefallene Nadeln.

Dann aus dem Hause: der Kehricht, die Asche (bei schwerem Boden auch die Kohlenasche!), der Ruß, gebrauchte Sägespäne, alle Gemüß- und Obstabfälle, auch verdorbene, dann Mollabfälle, Haare, Schlachtabfälle, samt dem Tierblut, Federn von Geflügel, Eierschalen, Kaff, Knochen, verworfene Blumen. Alle Fäkalien der Haustiere und der Mist samt der Streu aller Ställe, der nicht, allein verbraucht, wertvoller ist. Zusammengekommen: alles was überflüssig ist und der menschlichen und tierischen Ernährung nicht mehr dient, alles das wandert auf einen Haufen. Und dieser Haufen heißt der Komposthaufen. Womit nicht gesagt sein soll, daß er schon Kompost ist. Kompost soll dieser Haufen erst werden.

Ich habe die Anlage in meinem Garten sehr praktisch. Ich habe in dem eingezäunten Hühnerhof einen 4,5 Meter langen, 1,80 Meter breiten und 1 Meter hohen Bretterverschlag, in dem ein Drittel durch eine Scheidewand aus Brettern getrennt ist. Dadurch entstanden zwei Abteilungen, deren eine doppelt so groß ist als die andere. In die große Abteilung kommen nun das Jahr über alle Abfälle, die auch oft aus der nabegelegenen Grube mit Jauche übergossen werden, auf die auch Wackwasser und Spülwasser geschüttet wird, und die durch Futter suchende Hühner täglich gedüngt wird.

Im nächsten Frühjahr ist der große Haufen so weit zusammengefallen, daß er Platz in der kleinen Abteilung findet. Und da man ihn doch von oben abzuarbeiten beginnt, kommt das oberste der großen Abteilung zu unterst in die kleine Abteilung. Da kann man schon beobachten, daß das, was zu allerunterst gelegen war, eine fette, feuchte, klumpige Masse ist, deren einzelne Bestandteile nicht mehr erkennbar sind.

Diesen kleinen Haufen läßt man nun wieder bis zum nächsten Frühling liegen, gießt ihn aber häufig mit Abwässern. Derweilen ist nun aber auch die große Abteilung wieder gefüllt und will umgekehrt werden. Da bringen wir den nun gut verrotteten Teil Schaufel auf Schaufel fest auf einen Haufen, neben dem Verschlag (wenn man keine Hühner hat, sonst außerhalb der Einzäunung), bis die kleine Abteilung leer ist, in die nun wieder der Inhalt der großen Abteilung gefüllt wird.

Der älteste Haufen wird fest angelopft, so daß er ordentlich aussieht und mit etwas Erde belegt. Eine ganz dünne Schicht genügt. Auf diesen Komposthaufen, der im nächsten Jahre endlich Komposterde werden wird, kann man schon Kürbis pflanzen. Dadurch wird er ausgenutzt, bringt Kolossalfrüchte und steht auch durch die großen Blätter und Ranken sehr hübsch aus. Ist der Kürbis abgeerntet, kann man auf den Haufen die jungen Stiefmütterchen- und Bergfämnis-Sämlinge setzen, die im Frühjahr an ihren Standort verpflanzt werden sollen.

Verfährt ihr so, wie ich es beschrieben habe, und könnt ihr Geduld haben, bis der Haufen drei Winter durchstehen ist und dadurch wirklich fertig geworden, dann werdet ihr von da an jedes Frühjahr den schönsten Kompost zu Neupflanzungen und zu Düngesweden haben, und unsere lieben Zimmerpflanzen werden nie Mangel an guter Erde fühlen.

Der fertige Haufen wird vor der Benutzung durch ein grobes Wurfgitter geworfen. Was durchfällt, ist eine lockere, schwarze Masse, ist endlich die gute, kostbare Komposterde. Was vor dem Gitter liegen bleibt, kommt wieder in die große Abteilung zurück. Es wird nicht viel sein.

Empfehlenswerte Ratschläge.

Das beim Schnitt der Stachelbeersträucher gewonnene Holz eignet sich vorzüglich zu Stedlingen. Nur müssen die einjährigen Triebe recht gut gereift sein und dürfen noch nicht ausgetrieben haben. Sie werden in einer Länge von 15 Zentimeter dicht unter dem untersten Auge glatt abgeschnitten. Darauf werden sie in Bündel gebunden und im Keller in feuchten Sand oder auf einem schattigen Platz im Garten eingeschlagen. Erst im März, wenn der Boden etwas abgetrocknet ist, werden sie in den Boden gesteckt, jedoch so, daß drei Augen über der Erde stehen.